1. Blatt. Nr. 168. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 20. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Nienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 68 und 269, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Konferenz zu Dreien.

Dr. Stresemann bei Briand und Poincare. – Um das Programm der politischen Konferenz.

Auch Poincare macht Ausflüchte

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Außenminister Dr. Stresemann hat am Mittwoch abend 10,55 Uhr Paris wieder verlassen und wird am Donnerstag nachmittag in Berlin eintreffen. Ueber das Ergebnis der Besprechungen, die er mit Briand und Poincare gehabt hat, liegt an amtlicher Stelle noch kein Bericht vor. Dr. Stresemann zieht es offenbar vor, darüber persönlich dem Kabinett zu berichten. In einigen Stimmungsbildern aber, die vom Botschafter v. Hoesch in den letzten Tagen eingelaufen sind, wird die Lage recht zuversichtlich beurteilt. Die Dinge lagen so, daß Briand in Madrid ausgewichen ist, daß jedoch, ehe Stresemann in Paris antam, der französische Kabinettsrat getagt hat und daß dabei wohl grundsätzliche Entscheidungen über die Richtlinien der französischen Politik Deutschland gegenüber und in der Frage der Reparationen getroffen worden sind. Dabei ist allerdings kaum anzunehmen, daß Dr. Stresemann endgültige Versprechungen gemacht worden sind, schon deshalb nicht, weil Poincare sich darauf zurückziehen wird, daß er sich vorher mit England und Belgien in Verbindung setzen muß. Der Drehpunkt der Aussprache war also wohl die Technik, die Gestaltung und das Programm der bevorstehenden politischen Konferenz, die vermutlich in London stattfinden wird, wenn Macdonald eine Einladung erläßt, während sie sonst vielleicht nach Baden-Baden einberufen wird.

Die deutsche Regierung hat schon früher die Verbindung zwischen dem Schuldenausgleich und der Besetzung abgelehnt, hat sich aber außerdem gezwungen gesehen, durch den deutschen Botschafter der französischen Regierung mitteilen zu lassen, daß die Annahme des Young-Planes für uns nur in Frage kommen könne, wenn die letzten Fesseln des Friedensvertrages schwinden, wenn also das Rheinland und das Saargebiet wieder an uns zurückfallen. Theoretisch ist auch Poincare dazu bereit, jedenfalls soweit das Rheinland in Frage kommt. Zweifelhaft ist nur, ob er nicht die Gelegenheit benutzt, um noch einmal den Versuch zu machen, die Kontrollkommission, die ja in Genf auf den harmlosen Namen „Feststellungskommission" umgetauft wurde, ohne dadurch ihren Charakter zu ändern, auch über das Jahr 1935 beizubehalten. Er hat aber damit bei Deutschland auf Granit gebissen und wird es auch in Zukunft tun. Dr. Stresemann mußte ihm in Paris mitteilen, daß eine solche Bedingung nicht durchzusetzen ist und daß mit der sofortigen Rückgabe des Rheinlandes das Schicksal des Young-Planes in Deutschland steht oder fällt. Da ist selbstverständlich, daß auch die französische Forderung abgelehnt wird, die Räumung in irgend einen inneren Zusammenhang mit der Mobilisierung der Schulden zu bringen. Darauf haben wir keinen Einfluß. Wir werden uns bereit erklären zur Zahlung der 660 Millionen transferungeschützten Reparationen, deren Zweck es ist, die französischen Ansprüche zu kapitalisieren. Inwieweit das aber möglich ist, hängt von dem internationalen Geldmarkt, nicht von Deutschland ab. Infolgedessen kann Deutschland sich nicht darauf einlassen, die Räumung vom Tempo dieser Mobilisierung abhängig zu machen.

*

Briand hat nach Beendigung des Frühstücks der französischen Presse folgende Erklärung abgegeben:

Meine heutige Unterredung mit Dr. Stresemann bildete die Fortsetzung der Verhandlungen, die ich mit ihm in Madrid hatte. Sie wurden in Anwesenheit von Poincare fortgesetzt. Wir haben die besten Bedingungen gesucht, unter denen die Regierungen in Sachen der Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes Verhandlungen einleiten könnten. Nach einer Rückkehr nach Berlin wird Dr. Stresemann seine Regierung über seine Verhandlungen in Madrid und Paris unterrichten. Sofort danach werden auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege diese Verhandlungen fortgesetzt werden, um den Ort und einen möglichst nahen Zeitpunkt der Regierungskonferenz zu bestimmen. Wenn die sechs interessierten Mächte einig sind, wird diese Konferenz schon in der zweiten Hälfte des Juli zusammentreten können.

Young-Plan und Wirtschaft.

Der Reichsverband der Industrie nimmt zu dem politischen Ergebnis keine Stellung.

× Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat eine Entschließung gefaßt, in der der Young-Plan zwar an sich als untragbar und wirtschaftlich bedenklich bezeichnet, jedoch auch festgestellt wird, daß durch den Verlauf der Pariser Konferenz kein wirtschaftliches, sondern ein politisches Ergebnis erzielt worden sei, zu dem der Reichsverband der Deutschen Industrie als wirtschaftliche Körperschaft keine Stellung zu nehmen habe.

Poincare im Kreuzverhör.

Er verteidigt die Schuldenabkommen.

Paris, 19. Juni. (Drahtb.)

Im Anschluß an den Empfang des Reichsaußenministers begaben sich Ministerpräsident Poincare, Außenminister Briand und Finanzminister Cheron in die Kammer, um vor den vereinigten Ausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen Erklärungen über die Haltung der Regierung zum Young-Plan und der Frage der Ratifizierung der interalliierten Schuldenabkommen abzugeben. Kurz nach der Ankunft der drei Regierungsmitglieder begann Ministerpräsident Poincare, auf umfangreiche Akten gestützt, seinen Bericht, der mit großer Aufmerksamkeit von den Ausschußmitgliedern angehört wurde. Poincare ging zuerst auf den Ursprung der Schulden, die Frankreich in Washington und London aufgenommen hatte, ein, ferner auf die Bedingungen, unter welchen die Schuldverpflichtungen eingegangen wurden und auf die Vorteile der Ratifizierung und die zu erwartenden Nachteile der Nichtratifizierung des Abkommens. Auf den Young-Plan kam Poincare noch nicht zu sprechen.

Die Abgeordneten richteten verschiedene Fragen an den Ministerpräsidenten, deren Beantwortung dieser jedoch ablehnte mit dem Hinweis darauf, daß in einer Sondersitzung in der kommenden Woche Gelegenheit gegeben sein werde, auf sämtliche Fragen näher einzugehen.

Gerüchte um Hindenburg.

Kein Unfall des Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Im Laufe des Mittwoch kursierten in Berlin Gerüchte, daß der Reichspräsident, der sich zur Zeit in Ostpreußen befindet, das Opfer eines Unfalls geworden sei. Von anderer Seite wurde behauptet, er sei erkrankt. Auf Grund direkter Erkundigungen kann demgegenüber amtlich festgestellt werden, daß der Herr Reichspräsident sich der besten Gesundheit erfreut.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau.

Schiedsspruch erst Donnerstag.

Essen, 19. Juni. (Drahtb.)

Auf Wunsch des Schlichters werden die Verhandlungen der Schlichterkammer nicht wie ursprünglich vorgesehen am Mittwoch nachmittag um drei Uhr fortgesetzt, sondern sind auf Donnerstag um zehn Uhr vertagt, sodaß im Laufe des morgigen Tages mit dem Schiedsspruch zu rechnen ist.

Der neue Flaggenerlaß.

Der Reichsrat stimmt zu.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Der Preußische Staatsrat stimmte am Mittwoch mit 35:29 Stimmen bei Enthaltung der Kommunisten gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft einem geänderten Entwurf der Verordnung des Staatsministeriums über die Beflaggung der staatlichen und kommunalen Gebäude sowie der Gebäude der öffentlichen Schulen zu. Danach sind diese Gebäude in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen. Gemeindeverbände können, soweit am Verfassungstag und aus besonderen Anlässen geflaggt wird, Flaggen in eigenen Farben neben den Reichs- und Landesflaggen zeigen. Geflaggt wird am Verfassungstag und ferner auf Anordnung des Staatsministeriums bei sonderen Anlässen.

Wudtkes Wetten.

„Geschäfte" eines Funkers

Wie man Buchmacher um Hunderttausende prellt.

Ein raffiniert ausgeklügeltes System. — Zahlreiche Mittelsmänner. — Wudtke entkommen.

× Berlin, 20. Juni. (Drahtb.)

Ein raffiniertes System zur Durchführung von Wettschiebungen, deren Opfer konzessionierte Buchmacher waren, wurde in Berlin durch die Verhaftung eines gewissen Stanholz aufgedeckt. Die Seele des Unternehmens war, wie schon in früheren ähnlichen Fällen, ein gelernter Funkentelegraphist Wudtke, der die drahtlosen Nachrichten über die Siege auf französischen Rennplätzen auf unrechtmäßigem Wege abhörte und entzifferte. Er teilte dann das Resultat, noch ehe es auf dem gewöhnlichen Wege an die offiziellen Buchmacher gelangt sein konnte, seinem Gehilfen Stanholz mit, der sich in einem Lokal in der Nähe einer Wettstelle aufzuhalten pflegte und so in der Lage war, noch vor Torresschluß Wetten über große Beträge mit sicherem Erfolg anzulegen. Wudtke baute das System dann noch aus. Nicht nur verschaffte er sich größere Geldmittel durch Beteiligung eines Schlächtermeisters und eines Fuhrwerkunternehmers, sondern er schaltete auch, um eine Entdeckung des Schwindels zu erschweren, weitere Glieder in die Nachrichtenkette ein. Sein Gehilfe Stanholz hielt sich nunmehr dauernd innerhalb des Buchmacherladens in der Nähe des Schaufensters auf. Einer der anderen Gehilfen erhielt die Namen der Sieger auf dem gewohnten Wege übermittelt, schrieb sie groß auf den Rand seiner Zeitung und ging dann an diesem Wettladen vorbei, ohne ihn zu betreten, was auch nicht nötig war, da Stanholz mit einem Blick durch die Scheibe sich hinreichend informieren konnte. Wudtke selbst inszenierte aber schließlich, um den Fuhrwerksunternehmer und den Schlächtermeister um ihre eingezahlten Beträge zu prellen, eine Verhaftung dieser Mittelsmänner durch eine falsche Kriminalstreife und erreichte dann von den beiden Geschäftsleuten unter dem Vorgeben, eine Niederschlagung des Verfahrens betreiben zu können, die Hergabe weiterer Geldbeträge, bis die Betreffenden die Geduld verloren und Anzeige erstatteten. Dem Urheber des ganzen Schwindels, dem Funker Wudtke, ist es gelungen, rechtzeitig zu flüchten. Die Summen, die das Konsortium erbeutet hat, sollen innerhalb zweier Jahre etwa 100 000 Mark betragen haben.

Zwei brennende Personen.

Wieder Feuer in Berlin.

× Berlin, 20. Juni. (Drahtb.)

In einer im Osten der Stadt gelegenen Lackfabrik versuchten Angestellte, an einer offenen Flamme Schellack zu erwärmen. Hierbei floß die feuergefährliche Flüssigkeit über, und es bildete sich eine Stichflamme, die die Kleider von zwei in der Nähe stehenden Personen in Brand setzten. Beide erlitten schwere Brandverletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Durch die Stichflamme entstand auch in dem Arbeitsraum ein gefährlicher Brand, der jedoch von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

*

Eine der Verletzten, eine 26 Jahre alte Arbeiterin, ist inzwischen ihren schweren Brandwunden erlegen.

Dezentralisierter Einheitsstaat.

Die Vorschläge über die Neuregelung der Verwaltungszuständigkeit von Reich und Ländern.

Fort mit den Länderparlamenten

Bayern steht noch abseits.

× Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Der zweite Unterausschuß des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz hat nunmehr auch sein Referat über die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern vorgelegt. Es wurde heute der Presse mit einigen einführenden Erklärungen übergeben, in denen Reichsminister a. D. Koch-Weser betonte, daß die Vorschläge zum dezentralisierten Einheitsstaat hinführen. Zwischen die reichseigene Verwaltung und die Eigenverwaltung der Länder schiebt das Referat die Auftragsverwaltung, die aber nach Möglichkeit in eine Form gekleidet ist, daß man wohl von einer „gebundenen Selbstverwaltung" sprechen kann. Immerhin verlangt auch die Auftragsverwaltung die

Abschaffung des Parlamentarismus in den Ländern;

denn es soll unmöglich sein, daß eine Landesregierung durch ein Mißtrauensvotum gestürzt werden kann, weil sie einen Auftrag der Reichsregierung ausgeführt hat. Die neuen Vorschläge bedeuten nach den Worten des Reichsministers a. D. Koch-Weser, obwohl sie natürlich erst die Fundamente legen, einen ungeheuren Fortschritt, weil das alte deutsche Sehnen nach Einheit dadurch erfüllt wird und eine Rationalisierung der Verwaltung erfolgt, die namentlich auch eine Erleichterung für unsere Wirtschaft bedeutet.

Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen) gab einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten für die Reform des Reiches, die in der Berliner Länderkonferenz im Januar 1928 begannen, dann den Sommer über wegen der Reichstagswahlen und der Neubildung der Regierung stockten und im Herbst ein lebhaftes Tempo annahmen, als der Ausschuß der Länderkonferenz seine Unterausschüsse mit präzisen Aufgaben betraute. Die Dinge werden nun so weiter gehen, daß die Unterausschüsse unter dem Vorsitz von Reichsinnenminister Severing am 2. Juli wieder zusammentreten, um dann zu bestimmen, was mit den Vorschlägen geschehen soll, die in den Referaten niedergelegt sind. Das Ergebnis dieser Beratungen geht dann an den Verfassungsausschuß und dann an die Länderkonferenz selbst. Wenn sie ihre Aufgaben als beendet ansieht, werden die zuständigen Instanzen des Reichs die Frage auf den parlamentarischen Weg bringen.

Es liegen übrigens noch besondere Referate des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des badischen Ministers des Innern, Dr. Remmele, vor. Dr. Remmele hat sich aber, wie er den Vertretern der Presse darlegte, entschlossen, mit den anderen Referenten zusammenzuarbeiten, weil er während der Arbeiten sich überzeugte, daß es nicht möglich ist, gleiches Recht für die Länder alter und neuer Art zu schaffen. Er glaubt übrigens, daß schließlich die Widerstände gegen bestimmte Einzelheiten so groß sein werden, daß die Reichsregierung das gesamte Material zur Grundlage eines eigenen Vorschlages machen muß.

Das Referat schickt längere Vorbemerkungen grundsätzlicher Art voraus und zählt dann in den eigentlichen Vorschlägen die Gebiete auf, die unbestritten der unmittelbaren Reichsverwaltung angehören. Strittig sind dagegen vor allem Polizei, die Hoheitsaufsicht über die Gemeinden, die Gewerbe- und die Schulaufsicht. Den Ländern Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden steht es frei, diese Verwaltungszweige in selbständiger Verwaltung oder Auftragsverwaltung zu behalten. Die Vorschläge geben dann weiter einen Ueberblick über die Gegenstände der Auftragsverwaltung und die der selbständigen Landesverwaltung. Von besonderem Interesse ist dabei der Vorschlag, die zersplitterten Sozialverwaltungen zu vereinheitlichen.

Neuregelung des Strafvollzugs

für die preußischen Gefängnisse. — „Aufbauanstalten".

× Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Das preußische Justizministerium beabsichtigt, den Strafvollzug in Stufen neu zu regeln. Der Entwurf einer Verordnung hierüber liegt zurzeit dem Staatsrat vor. Der Entwurf enthält eine umfassende Kodifikation des gesamten Stoffes. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, schließt er die Erfahrungen der vergangenen Jahre zu einem psychiatrisch fundierten und pädagogisch ausgebauten System zusammen. Insbesondere macht er sich die oft schon erhobene Forderung zu eigen, die einzelnen Gruppen von Gefangenen nach dem Grade ihrer Erziehbarkeit voneinander zu trennen. Er sieht besondere Anstalten vor für Vorbestrafte und für Nichtvorbestrafte, für Gefangene unter 25 Jahren, für kurzfristig Bestrafte, für geistig schwer Abnorme, für Personen mit ausgesprochen gesellschaftsfeindlicher Einstellung, die sogenannten Berufsverbrecher. Durch diese Trennung nach Gruppen hofft der Entwurf zu erreichen, daß die einzelnen Kategorien von Gefangenen individueller und daher mit der Aussicht auf besseren Erfolg behandelt werden können, als es bisher im Strafvollzuge beschieden war. Der Entwurf beabsichtigt ferner, auch die einzelnen Stufen des Systems anstaltsmäßig voneinander zu trennen.

In der Erziehungsmethode legt der Entwurf das Schwergewicht darauf, den Gefangenen im Rahmen einer in Stufe 2 beginnenden und in Stufe 3 weiter ausgebauten Selbstverwaltung in zunehmendem Maße Verantwortung zu übertragen. Gefangene, die sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen, können dann nach Stufe 3 in die separate Ausgangsanstalt versetzt werden. Der Entwurf räumt den Anstaltsärzten einen maßgeblichen Einfluß bei der Handhabung des Vollzugs ein. Zunächst soll der Strafvollzug in Stufen im Bezirk des Kammergerichts nach diesem System umgestaltet werden. Zu den Erfahrungen, die hier gewonnen werden, soll das System dann schrittweise auf die übrigen Provinzen ausgedehnt werden.

Vertagte Konkordatsberatung.

Das Kabinett unterliegt im Staatsrat. – Fühlungnahme mit den evangl. Kirchen.

Weiterberatung am 28. Juni.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

In einer Sitzung des Verfassungsausschusses des preußischen Staatsrates erklärte am Mittwoch Ministerpräsident Braun, es sei wünschenswert, daß der Staatsrat das Konkordat baldigst zur Beratung stelle. Kultusminister Dr. Becker äußerte sich über den Inhalt des Konkordats. Die Fraktion der Arbeitsgemeinschaft forderte aufs neue, daß der Staatsrat die Vorlage erst dann beraten solle, wenn man die Wünsche der evangelischen Kirche kenne. Die Sozialdemokraten betonten, daß den Wünschen einer großen Fraktion Rechnung getragen werden müsse. Darauf entschied man sich dahin, daß die Konkordatsvorlage nicht schon in diesem Sitzungsabschnitt, sondern erst am 28. Juni im Plenum des Staatsrates beraten werden soll. Am Tage zuvor wird der Verfassungsausschuß die Vorlage vorberaten.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Erste positive Vorschläge.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei.

× Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag zur Reform der Arbeitslosenversicherung eingebracht. Der Antrag will aus der Versicherungspflicht alle diejenigen ausschalten, bei denen man von einem regelmäßigen, ständigen Arbeitsverhältnis nicht sprechen kann, oder bei denen die Kontrolle des Beschäftigungsverhältnisses unmöglich ist. Demnach sollen versicherungsfrei werden Arbeitnehmer, deren regelmäßiges Arbeitseinkommen den Betrag von 10 Mark wöchentlich nicht erreicht, unter 18 Jahre alte, bis zu 50 Prozent Erwerbsbeschränkte und die Heimarbeiter, ferner diejenigen, die selbständig tätig sind, oder von der Familie unterhalten werden. Der Antrag sieht vor, daß die Unterstützung 70 Prozent des für den Wohnort des Arbeitslosen maßgebenden Tariflohnes nicht übersteigen soll. Der wichtigste Gedanke des Antrages ist in dem neu beantragten § 107a niedergelegt. Er besagt, daß die volle Unterstützung nur der Versicherte erhält, der mindestens 52 Beitragswochen nachweist. Sind weniger als 52, aber mehr als 29 Beitragswochen nachgewiesen, so werden die Unterstützungssätze um 25 Prozent, sind weniger als 39 Wochen nachgewiesen, werden die Unterstützungssätze um 50 Prozent gekürzt.

Mit diesem Antrag sollen auch die Schwierigkeiten der Saisonarbeiterfrage überwunden werden. Auf die Saisonarbeiter selbst bezieht sich die Bestimmung, daß die Karenzfrist, die zwischen dem Tage des Eintritts in die Arbeitslosigkeit und des Beginns der Unterstützung liegt, von sieben Tagen erweitert wird. Der Antrag sieht weiter vor, daß Arbeitgeber, die bei der Bescheinigung, zu deren Ausstellung sie verpflichtet sind, falsche oder unvollständige Angaben machen, der Reichsanstalt zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet sind und außerdem durch den Ausschuß des Arbeitsamtes in eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe von tausend Mark genommen werden können.

*

In einer Fraktionssitzung nahmen auch die Demokraten Stellung zu dem Beschluß des Kabinetts, die Reform der Arbeitslosenversicherung zu vertagen. Es wurde das Bedauern über diesen Beschluß ausgesprochen, der zur Folge haben wird, daß die Lage der Arbeitslosenversicherung sich noch weiterhin verschlechtert. Es wird für unbedingt erforderlich gehalten, daß die Abstellung der Mißstände und die Regelung der Saisonarbeiterfürsorge noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages vorgenommen werden. Die Reichstagsfraktion wird entsprechende Anträge einbringen, die ohne Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung die erforderlichen Mittel zuführen.

Eine Entschließung der christlichen Gewerkschaften.

× Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung nahm der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften eine Entschließung an, in der es heißt: „Bei dem gegenwärtigen Kampf um die Reform der Arbeitslosenversicherung treten in starkem Maße Bestrebungen zutage, die auf eine Gefährdung der Grundlagen der Arbeitslosenversicherung und auf

Plissee-Brennerei
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstr. 6, Tel. 887

Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, erquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H. Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 441—448.

Bürsten-
Blindenverein
markt 2 Fern. 3271

eine ungerechte Benachteiligung der unverschuldet von Arbeitslosigkeit und Not Betroffenen hinauslaufen. Die christlichen Gewerkschaften sind bereit, alle Bestrebungen auf Beseitigung von tatsächlichen Mißständen zu unterstützen. Sie wenden sich aber gegen Anträge auf Verschlechterung der Versicherungsleistungen, deren Verwirklichung die Not der breiten Volksschichten noch steigern würde."

Der Streit um den Finanzetat.

Jede Partei schwebt auf andere Mittel. Wenig Positives.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung des Reichstags stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Aussetzung von Rechtsstreitigkeiten über ältere staatliche Renten.

Abg. v. Lindeiner-Wildau (Dntl.) nannte das Gesetz den übelsten Typ der Zweckgesetzgebung und Rechtsausschließung für bestimmte Rechtsstreitigkeiten einzelner Staatsbürger.

Reichsjustizminister v. Guerard erwiderte: Auch die frühere Regierung hat bereits ein Gesetz zur Regelung der älteren staatlichen Renten vorgelegt und damit ebenso wie die jetzige Regierung die Notwendigkeit einer solchen Neuregelung anerkannt. Der Zweck der Vorlage sei, die Schaffung eines Unrechts zu vermeiden und die Möglichkeit zu geben, diese Fragen in ruhiger Weise später zu regeln. Die Vorlage wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) erklärte, die Erfüllung des Youngplans sei nur möglich, wenn eine weltwirtschaftliche Solidarität aller Völker geschaffen werde. Die Sparpolitik müsse bewußt fortgesetzt werden. Die Reparationserleichterungen müßten in erster Linie für Steuersenkungen verwandt werden. Die Schwierigkeiten der Kassenlage könne man auf andere Weise beseitigen. Steuererleichterungen für die Wirtschaft verminderten die Arbeitslosigkeit und damit die soziale Not.

Abg. Dr. Rademacher (Dntl.) führte aus: wie die Erfahrungen bei der Arbeitslosenversicherung gezeigt hätten, sei dieses Kabinett zu wirklichen Reformen außerstande. Er kritisierte dann die Steuerpolitik.

Abg. Torgler (Komm.) zog aus der Aussprache den Schluß, daß die Parteien über eine Steuersenkung zugunsten der Besitzenden bereits einig seien.

Abg. Dr. Hertz (Soz.): Keineswegs bestehe unter den Regierungsparteien eine Vereinbarung über die Senkung der Besitzsteuer. Der Redner wandte sich entschieden gegen eine steuerliche Belastung der öffentlichen Betriebe. Der Sanierung der Reichsfinanzen müsse die der Länder und Gemeinden folgen. Der Redner begründete einen Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten.

Abg. Dr. Tremer (DVP.) wünschte bessere Aufstiegsmöglichkeiten für die Beamten des gehobenen und mittleren Dienstes und äußerte Beschwerden der Zollbeamten. Der Redner verlangte die Fortsetzung der Sparaktion und gab der Meinung Ausdruck, daß im Etat noch große Ersparnismöglichkeiten vorhanden seien. Wie wolle man durch den Winter kommen, wenn jetzt die Frage der Arbeitslosenversicherung bis zum Herbst zurückgestellt werde?

Abg. Colosser (W. P.) bedauerte, daß die erhöhten Ueberweisungen an die Länder nicht die erwartete Senkung der Realsteuern zur Folge gehabt hätten. Die Deutschnationalen hätten keinen Anlaß zu Angriffen gegen den Minister, da der größte Teil des Defizits schon aus ihrer Regierungszeit stamme.

Inzwischen war vom Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und den Demokraten eine Entschließung vorgelegt worden, die eine Denkschrift über die Erfahrungen mit der Offenlegung der Steuerlisten in anderen Ländern verlangt.

Abg. Schmidt (Dntl.) erklärte, die Beamtenschaft sei bereit, an der Vereinfachung der Verwaltung mitzuarbeiten. Bei der Vorlegung neuer Steuergesetze tue der Reichstag aber alles, um sie möglichst kompliziert zu gestalten. (Hört! Hört!)

Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen wurden vertagt.

Preuß. Landgemeindetag West.

Bericht über das Geschäftsjahr 1928.

Berlin, 20. Juni. (Drahtb.)

Der Geschäftsbericht des Preußischen Landgemeindetages West e. V., der auch in diesem Jahr in Form einer umfangreichen Druckschrift, die für den Verband wichtigen Vorgänge im Rechnungsjahr 1928 ausführlich behandelt und hierbei zu den wichtigsten kommunalen Fragen kritisch Stellung nimmt, bietet einen Ueberblick über das Wirken und Schaffen des Preußischen Landgemeindetags West, des nunmehr seit 22 Jahren bestehenden kommunalen Spitzenverbandes der westlichen Landgemeinden. Der Bericht ist in die Darstellung des geschäftlichen und des sachlichen Teiles gegliedert. Im geschäftlichen Teil wird über die Mitglieder, Satzung, Organe usw. berichtet. Der sachliche Teil enthält Angaben über die wichtigsten, den Verband interessierenden Fragen aus Gesetzgebung und Verwaltung, insbesondere die Verwaltungs- und Verfassungsreform (westliche Landgemeindeverfassung, kommunale Neugliederung im Westen, Kompetenz-Kompetenz), Finanz- und Steuerwesen, Schul- und Bildungswesen, Wohnungs- und Siedlungswesen, Wohlfahrtspflege, Gesundheitswesen, soziale Fürsorge, Erwerbslosenfürsorge, Beamtenfragen, Polizei-, Geld- und Kreditwesen, Wirtschaft und Verkehr, besetztes Gebiet, sowie die Vertretung der Landgemeinden in den Parlamenten.

Schlimme Erfahrungen auf der Hochzeitsreise.

Betrug auf telegraphischem Wege.

A.Z. Ulm, 19. Juni. (Eig. Drahtb.)

Eine sehr seltsame Geschichte erlebte ein junger Geschäftsmann aus Ulm, als er seine Hochzeitsreise nach Italien machte. In Santa Maria bei Genua traf das Ulmer junge Paar ein reizendes deutsches Paar, den Herrn Karl Steinhilber und das Fräulein Henriette Seeheinderer. Man fand Freude aneinander, traf sich auch noch einmal in Mailand, und als der junge Ulmer mit seiner Gattin nach Hause kam, hörte er von seinem Geschäftsteilhaber, daß ihm 750 Mark in bar auf telegraphisches Anfordern nach Italien nachgesandt worden seien, weil er dort seine Brieftasche verloren habe. Erst Erstaunen und bald Erkennen: Die reizenden Menschen aus Santa Maria hatten einen niederträchtigen Betrug durchgeführt. Dieser Herr Steinhilder hat nämlich unter dem Namen des Ulmer Herrn nach Ulm telegraphiert und drahtlich das Märchen von der abhandengekommenen Brieftasche erzählt. Er forderte die Zusendung des erbetenen Geldes telegraphisch. Dann hat er es in Mailand erhoben, so nahm die Anklage an, die gegen ihn, den Herrn Steinhilder, von der Staatsanwaltschaft angestrengt worden war. Steinhilder wurde nach Ulm gebracht und dort zunächst eingesperrt. Er wurde im Gefängnis krank und hatte Bettruhe verordnet bekommen. Um sich etwas zu essen zu verschaffen, stand er während dieser Zeit auf und wurde im gleichen Augenblick auch vom Wachtmeister Kienzler erwischt.

Diesem warf dann der kranke Steinhilder eine Kiste mit fünf Kilo Schrauben und eine Kiste mit drei Kilo anderen Dingen zusammen an den Kopf.

Der Wachtmeister hatte acht Tage an den Folgen dieses Bombardements zu leiden. Am 19. April 1929 wurde dann Karl Steinhilder wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug im Rückfalle sowie wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Widerstand zu zehn Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Steinhilder Revision ein. Neben verschiedenen formalen Rügen brachte er auch vor, daß er gar nicht das nach Italien abgesandte Geld erhoben habe, sondern sein Freund, ein faszistischer Generalsekretär. Dieser Oberfaszist habe sich seines Passes bedient, auf dem der Name Steinhilder durchgestrichen und durch den Namen des betrogenen Ulmer Geschäftsmannes ersetzt worden sei. Herr Steinhilder hatte aber kein Glück vor dem Reichsgericht, denn der Strafsenat verwarf die Revision kostenpflichtig.

Gutehoffnungsstadt und Groß-Essen.

Die Beratungen des Gemeindeausschusses gehen weiter.

Der Riß durch die Parteien.

Berlin, 19. Juni. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages setzte am Mittwoch seine Beratungen über die Umgemeindung fort. Der Ausschuß beriet zunächst den § 26 über die Umgemeindung von Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld und Bottrop.

Abg. Hoffmann (Dntl.) brachte die Bedenken seiner Freunde gegen die Zusammenlegung zum Ausdruck. Wenn man für Oberhausen Siedlungsgelände schaffen wolle, nach Sterkrade hinaus, so müsse betont werden, daß Siedlungsgelände der Stadt Sterkrade nur im Norden liege und daß infolgedessen die Arbeiter aus Oberhausen immer durch Sterkrade hindurch müßten. Die Entfernungen seien zu weit. Hinzu komme der Umstand, daß Sterkrade selbständig bleiben wolle.

Ministerialdirektor Dr. v. Leyden verteidigte die Regierungsvorlage. Oberhausen hätte sich gut entwickelt. Es hätte außerordentlich viel geleistet. Oberhausen nach Süden zu erweitern sei unmöglich. Das würde eine Benachteiligung der guten Entwicklung der Stadt Mülheim bedeuten. Mülheim mit Oberhausen zu vereinigen, sei auch nicht möglich. Die Gutehoffnungshütte hätte sich nicht nur in Oberhausen entwickelt, sondern auch nach Norden, also nach Osterfeld und Sterkrade. Die Schwierigkeit der Provinzgrenzen bestehe allerdings, aber das sei nicht das Primäre, wenn das Allgemeinwohl eine Verlegung der Grenze erfordere, wie es hier der Fall sei.

Abg. Haas (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokraten noch keine Freunde der Gutehoffnungsstadt seien.

In der weiteren Aussprache führte Abg. v. Eynern (DVP.) zu der Frage Osterfeld-Sterkrade aus, daß auch für seine Fraktion die Frage noch nicht endgültig geklärt sei. Erst müsse die Frage Duisburg-Hamborn entschieden sein.

Der Ausschuß nahm dann die Abstimmungen vor. Die §§ 2 und 3 (Stadtgemeinde M.-Gladbach-Rheydt) wurden angenommen. Zu der Umgemeindung Duisburg-Hamborn wurde § 22 angenommen. Das Zentrum war geteilt, ebenso die Deutsche Volkspartei. Abgelehnt wurde § 24, wonach die Aemter Walsum und Rheinhausen aufgelöst werden sollen, so wie § 25, wonach ein Teil der Gemeinde Walsum in die Stadtgemeinde Dinslaken eingegliedert werden soll. Zu der Umgemeindung Oberhausen wurde § 26 mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und eines Teils des Zentrums angenommen. Die §§ 27 und 28 (Stadtgemeinde Mülheim-Ruhr) wurden mit großer Mehrheit angenommen. In der Frage Hamborn-Duisburg ergab die Abstimmung 19 Ja- und 10 Neinstimmen. Die Beratung über den Kreis Mörs wurde noch zurückgestellt.

Der Ausschuß befaßte sich sodann mit dem

Problem Essen.

Der Berichterstatter Abg. Dr. v. Waldthausen (Dntl.) empfahl die Regierungsvorlage.

Abg. Haas (Soz.) erklärte, meine Freunde hätten sich noch nicht endgültig entschlossen.

Abg. Sobottka (Kom.) trat ein für ein Groß-Essen und für eine Grenzregulierung von Bottrop auf Kosten von Essen.

Abg. v. Eynern (DVP.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die Stadt Werden mit Werden-Land selbständig zu lassen und aus Steele, Kray und Ueberruhr eine neue Mittelstadt zu bilden.

Ministerialdirektor Dr. v. Leyden wandte sich gegen diesen Antrag sowie gegen alle weiteren Abänderungsanträge.

Abg. Kloft (Ztr.) vertrat die Regierungsvorlage. Essen hätte noch nicht genügend Siedlungsland.

Frau Abg. Giese (Ztr.) trat dafür ein, daß Essen Land abgeben müsse für Bottrop. Hier sei eine Grenzberichtigung nötig.

Abg. v. Eynern (DVP.) stimmte dieser Anregung zu.

Darauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Donnerstag.

Der Prozeß in Besançon.

Dr. Ricklins aufsehenerregende Erklärung.

Besançon, 19. Juni. (Drahtb.)

In der Mittwochverhandlung wurde der auch außerhalb des Elsaß bekannt gewordene Dr. Ricklin vernommen. Der Vorsitzende fragte ihn, ob er auch nicht zugeben müsse, daß Frankreich schon viel für das Elsaß getan habe und ob er glaube, daß es Mittel gebe, die Wunde im elsässischen Volk zu heilen.

Unter allgemeiner Spannung erklärte Ricklin mit erhobener Stimme, obwohl Frankreich schon viel getan habe, seien die Forderungen der Elsässer noch nicht erfüllt. Wenn er die zweite Frage des Vorsitzenden dahin auffassen könne, ob ein Freispruch von Dr. Roos die Wunde des Elsaß heilen könne, so könne er dazu im Namen des größten Teiles der elsässischen Bevölkerung sagen, daß ein Freispruch im ganzen Elsaß mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden würde und die Dankbarkeit würde sich darin äußern, daß die Führer im Elsaß weiterhin für das Wohlergehen des Elsaß zur Ehre Frankreichs arbeiten würden.

Dann erschien die viel umstrittene Person Dr. Stengels aus Mülheim-Ruhr vor den Geschworenen. Er erklärte, da er niemals mit Roos in Verbindung gestanden habe und auch nie Spionage getrieben habe.

Polizeikommissar Becker bestand jedoch darauf, daß seine Erkundigungen über die Tätigkeit Dr. Stengels aus sonst sicherer Quelle stammen, verschanzte sich aber hinter sein Dienstgeheimnis. Als nächster Zeuge gibt Pfarrer Faßbauer zu, in Deutschland von Elsässern Geld für die „Zukunft" und die „Volksstimme" erhalten zu haben. Wenn er auf Schleichwegen über die Grenze gegangen sei, so habe das daran gelegen, daß man ihm einen Paß verweigert hätte.

China als Einheit.

Kundgebung der Kuomintang.

Nanking, 19. Juni. (Drahtb.)

Der Vollzugsausschuß der Kuomintang hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der die „vollständig durchgeführte Vereinheitlichung Chinas" festgestellt, die Notwendigkeit der Bekämpfung gegen revolutionäre Umtriebe hervorgehoben, die Abschaffung der ungleichen Verträge und die Errichtung einer autonomen Regierung gefordert wird.

Kurze politische Nachrichten.

Das verlängerte Republikschutzgesetz. Im Reichstagsausschuß für Rechtspflege teilte Dr. Zweigert mit, das Reichsministerium des Innern sei bereit, auf eine Vereinheitlichung der Ausführungsbestimmungen des Republikschutzgesetzes hinzuwirken. Dieser Erklärung entsprechend, wurde festgestellt, daß der Ausschuß einstimmig auf diesem Standpunkt steht. Die Anträge zum Republikschutzgesetz wurden abgelehnt und die Verlängerung um drei Jahre wurde sodann mit 14 gegen 9 Stimmen genehmigt.

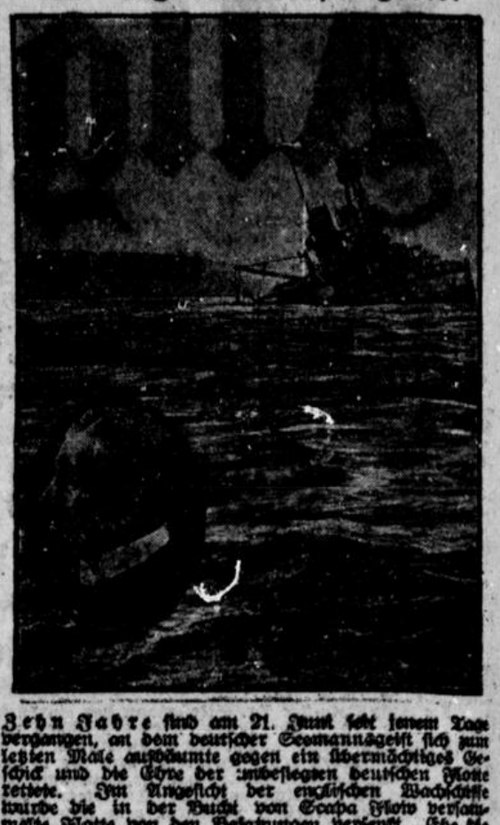
*

Vorbesprechungen zum Kleinrentnergesetz. Nachdem vor einiger Zeit über ein Gesetz zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge Besprechungen mit den Länderregierungen stattgefunden haben, wird der vorläufige Gesetzentwurf am 22. Juni mit den Kleinrentnerverbänden besprochen werden.

*

Geht Trotzki nach England? Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist Trotzkis Privatsekretär von London nach dort zurückgekehrt. Er hat sich über den Erfolg seiner Reise im optimistischen Sinne geäußert und ausgeführt, er glaube annehmen zu dürfen, daß Macdonald Trotzkis Gesuch zustimmend beantworten wird.

Der Tag von Scapa Flow.



Zehn Jahre sind am 21. Juni seit jenem Tage verflossen, an dem deutscher Seemannsgeist sich zum letzten Male aufbäumte gegen ein übermächtiges Geschick und die Ehre der unbesiegten deutschen Flotte rettete. Im Angesicht der englischen Wachtschiffe wurde die in der Bucht von Scapa Flow versammelte Flotte von den Besatzungen versenkt. Ehe die Engländer begriffen hatten, um was es sich handelte, hatten sich die Motorbarkassen über den stählernen Schiffskörpern geschlossen. Die Mannschaften konnten sich zum größten Teil retten und wurden von englischen Schiffen aufgenommen, nicht ohne daß einzelne englische Kriegsschiffe auf die Wehrlosen gefeuert hätten. In der Geschichte der deutschen Kriegsmarine wird dieser Tag unvergessen bleiben. Unser Bild zeigt die sinkende „Bayern". Im Oval der Befehlshaber der Flotte, Admiral Reuter.

Aenderungen, die sich nicht bewährten.

Fehlerfreie Zeppelinmotoren.

A.Z. Friedrichshafen, 20. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die von den Maybach-Motorenwerken eingeleitete Untersuchung zur Feststellung des Versagens der Maschinenanlage beim mißglückten Amerikaflug ist zwar noch nicht ganz beendet, immerhin läßt sich aber schon heute sagen, daß die Fehlerquelle nicht in den Motoren selbst liegt, sondern, wie schon angedeutet, in der Koppelung zwischen den Motoren und den Luftschrauben. Seinerzeit hatte man bekanntlich Aenderungen an der Koppelung vorgenommen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß dadurch eine zu harte Beanspruchung der Motoren eingetreten ist, daß die Schwingungen und Stöße auf die Kurbelwellen übertragen wurden und so die Defekte hervorgerufen wurden. Man wird nun mit neuen elastischen Kurbelwellen eine Koppelung entwickeln.

Autokatastrophe durch ein Kind.

Eine Tote. Schreckensszene vor den Augen der Eltern.

Innsbruck, 19. Juni. (Drahtb.)

Am Mittwoch vormittag ereignete sich in der Kranebitter-Allee bei Innsbruck ein schweres Autounglück. Ein neunjähriges Mädchen, dessen Eltern auf einem Felde neben der Straße arbeiteten, wollte vor einem Auto rasch die Straße überqueren, lief dabei aber in den mit vier Damen besetzten Kraftwagen hinein. Die Lenkerin, Frl. Rhburn aus Neuyork, fuhr bei dem Versuch, auszuweichen, mit voller Wucht gegen einen Baum und erlitt schwere Verletzungen, denen sie während einer sofort vorgenommenen Operation im Krankenhaus erlag. Ihrer Mutter wurden durch den heftigen Anprall einige Rippen gebrochen, ihre Schwester kam mit leichten Prellungen und Hautabschürfungen davon, während eine weitere Schwester unverletzt blieb. Das neunjährige Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Schwerer Bauunfall in Columbien.

Fünfzehn Tote.

Bogota, 19. Juni. (Drahtb.)

Beim Bau eines Eisenbahntunnels in der Nähe von Igague wurden infolge eines Einsturzes fünfzehn Personen getötet und fünfzehn verletzt. Unter den Toten befinden sich zwei italienische Ingenieure und zwei polnische Arbeiter. Diese letzteren wurden buchstäblich enthauptet.

Der Sieg der Frau.

Von

Richard Huelsenbeck.

Ihre Initialen waren seit drei Jahren L. L. aber ihr Charakter hatte sich deswegen nicht geändert. Obwohl Lydia nun nicht mehr Bachmann, sondern Lautenschläger hieß und die Frau eines sehr ernsthaften Akademikers geworden war, hatte sie die leichte und flotte Art der Junggesellenzeit beibehalten.

Daß sie oft vor Automobilgeschäften stehen blieb und sich die glänzend lackierten Wagen ansah, konnte ihr kein Mensch übel nehmen. Immerhin wäre es für ihren Mann gut gewesen, wenn er sich ein wenig mehr um die Gedanken und Wünsche seiner Frau gekümmert hätte. Daran hinderte ihn hauptsächlich die Ernsthaftigkeit, die ihn im Leben zu einem gewichtigen und einflußreichen Mann machte. Eine bedeutende Aenderung seines ehelichen Einflusses brachte erst die zufällige Tatsache, daß er eine Rede in einem pädagogischen Verein hielt, als Frau Lydia eine Erbschaft von fünftausend Mark angekündigt wurde. War es die Feststellung, daß sie pädagogische Vereine nicht leiden konnte oder das Eingeständnis, daß ihr Mann sich ein wenig von ihrem eigenen flotten und unbeschwerten Leben entfernt hatte? Sie beschloß, Herrn Lautenschläger nichts von dieser Erbschaft zu sagen. Als Lautenschläger milde nach Hause kam und seiner Frau die Stirn küßte, ahnte er nicht, was für ein wichtiges Schreiben in ihrem Schreibtisch ruhte. Es soll nicht verschwiegen werden, daß Frau Lydia hin und wieder mit einem Jugendfreund zusammenkam, der Frank hieß und den Vorzug genoß, vom Geld seiner Eltern zu leben. Dieser Frank zeigte Verständnis dafür, daß Lydia ihrem Manne nicht von der Erbschaft sprach, er bot sich als Verwalter des Geldes an, und meinte, es werde sich schon ein Weg finden, wie man es klein kriege.

Die Erfindung des Automobils gehört zweifellos mit zu den großen Taten des menschlichen Geistes. Diese Tat wäre noch größer, wenn die Automobile keine Reparaturen hätten und in ewiger Jugendfrische den Besitzern das Leben zum Paradies machten. Das ist leider keineswegs der Fall. Als Lydia sich auf Anraten ihres Freundes Frank und selbstverständlich in strenger Heimlichkeit vor ihrem Ehemann ein Automobil kaufte, begriff sie erst, daß man auch verstehen muß, mit solchen Dingen umzugehen. Da ihr Mann weiterhin viel in pädagogischen Vereinen sprach, blieb allerdings reichlich Zeit, das Fahren zu lernen. Ihre flotte, etwas unberechnete Art machte sie wenig zu solchem Tun geschickt. Nur mit Hilfe des Freundes Frank, der keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, sich nützlich zu machen, erwarb Lydia schließlich den Führerschein.

Das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten war nicht das Beste. Herr Lautenschläger konnte sich an eine Zeit erinnern, wo ihn gutgewachsene Mädchen in einen fröhlichen Zustand versetzt hatten. Als sich Lydia deutlich von ihm zurückzog, wurde er noch ernsthafter und gewichtiger. Er konnte sich Lydias Benehmen in keiner Weise erklären, er rechnete ihr die Tatsache, daß sie früher zwei Semester die Universität besucht hatte, zum Nachteil an; unter seinen Freunden begann er die einfachen Frauen zu loben, die unbeschwert von Bildung und Einbildung ihr Ideal darin sehen, einem bedeutenden Manne das Leben zu verschönern.

Wenn man denkt, daß der Mensch das Automobil besitzt, so ist das nur zu einem Teil richtig. Das Automobil besitzt ebenso gut den Menschen, und wenn man mit seiner Technik nicht ganz vertraut ist, übt das Automobil sogar eine tyrannische Herrschaft aus.

Es kam die Zeit, wo Lydia von ihrem Wagen besessen wurde; sie kämpfte um ihn. Sie wollte ihn unter allen Umständen unter ihre Gewalt kriegen. Sie dachte sich das so, wie sie ihren Mann in der besten Zeit ihrer Ehe unter ihre Gewalt bekommen hatte. Aber das Automobil ist kein Ehemann, es lehnte jede Annäherung stritte ab, Liebenswürdigkeit war bei ihm direkt verloren, er reagierte nach wie vor nur auf ganz banale Hebelgriffe, und wenn man einen Griff falsch machte, fuhr es gegen die Mauer oder in einer Gruppe von Menschen. Lydia lernte Beides kennen, sie fuhr zuerst gegen eine Mauer, dann in eine Gruppe von Menschen. Das erstemal schadete es mehr dem Automobil, das zweitemal mehr den Menschen. Es stellte sich heraus, daß die heimtückische Bestie aus Stahl eine gewaltige Menge Geld verschlang, mehr Geld als Lydia aufbringen konnte.

Gut, daß Herr Lautenschläger von dem Automobil nichts ahnte. Aber was sollte man machen, wenn die Kosten weiter stiegen? Es gab zu Hause jetzt dürftige Mahlzeiten, und wo es ging wurde vom Wirtschaftsgeld abgeknappt. Lydia konnte sich einer steigenden Unruhe nicht erwehren, sie wurde heftig und unglücklich gegen ihren Mann. Nach einer einbringlichen und unangenehmen Szene, sah Herr Lautenschläger zum erstenmal, daß das Dienstmädchen Frieda ganz hübsch war. Er sah es und begrüßte sich damit, dann ging er in seinen pädagogischen Verein.

Kann der Bruch einer Kurbelwelle oder eines anderen lebenswichtigen Automobilteils das Zusammenleben zweier Menschen stören? Darüber darf gar kein Zweifel sein, zumal, wenn ein Ehepartner von der Existenz der Kurbelwelle nicht das Geringste ahnt. Lautenschläger ahnte nichts. Aber in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag erschien ihm plötzlich im Traum das Dienstmädchen Frieda. Es stand da und drehte sich, und ihre Beine steckten in glänzenden Seidenstrümpfen.

Da Lydia keineswegs unter die Herrschaft Franks zu kommen gedachte, begannen die unangenehmen Geldaffären ihr sonst so flottes und fröhliches Leben ernsthaft zu verdüstern. Es ist merkwürdig, daß sich ihre Wut hauptsächlich auf dem Kopf Friedas entlud. Das Geschöpf hatte eine Art sich zu drehen und aus den Augenwinkeln zu zwinkern, die anständige Menschen zur Raserei bringen konnte. So etwas gehörte nicht in die Wohnung der Frau eines ernsthaften Mannes. Wenn Frieda ausgescholten wurde, senkte sie nicht etwa die Augen, sondern sie stand da und sah die Herrin mit einem pfiffigen und frechen Blick an.

Mit der Zeit war Lautenschläger ruhiger geworden, er ließ seine Frau toben, er machte, wie Lydia beunruhigt feststellte, einen fast glücklichen Eindruck. Dazu vermehrten sich seine Reden in den pädagogischen Vereinen. Manchmal kam es vor, daß er drei Abende hintereinander von Hause fort blieb.

In einem Anfall von unerträglicher Wut lief Lydia zu Frank und sagte, daß er die Kosten für den Wagen übernehmen möchte, was immer sich auch daraus ergeben möchte. Frank frohlockte, er brauchte nur noch die Hand zu schließen, und er hatte Lydia gefangen wie eine Fliege.

Lautenschläger widersetzte sich der Entlassung Friedas zu offensichtlich. Lydia tobte nicht, sie lächelte nur, aber ihr Lächeln war böse. Sie sättigte ihre Kraft. Erstens waren die Automobilrechnungen bezahlt und zweitens hatte sie jetzt auch in persönlichen Angelegenheiten eine Hilfe. Frank kannte die Welt, er wußte sich in allen Lebenslagen glänzend zu benehmen. Lydia ließ ihren Mann ruhig gewähren, sie gab nach, sie schimpfte nicht einmal mehr auf Frieda, aber sie erzählte alles haarklein dem wartenden Freund.

Frank entdeckte bald den Zeitpunkt, an dem sich zuschlagen ließ. Er holte sich einen Zeugen aus dem Detektivinstitut „Freia", das Ehebrüche spezialistisch behandelte und sorgte dafür, daß Lydia im geeigneten Augenblick im Türrahmen erschien.

Die Ueberraschung Lautenschlägers war echt; er bettelte seine Frau an, sie möchte ihm vergeben, er beschwor sie, auf seinen guten Ruf Rücksicht zu nehmen, aber Lydia blieb fest. Ein Blick Franks genügte, um ihr das Rückgrat zu stärken.

Das Automobil war jetzt in ausgezeichnetem Zustand. Frank taufte es auf den Namen Lydia, und die lebende Lydia war so zufrieden. An dem Tage, als Lautenschläger verurteilt wurde, monatlich die Hälfte seines Gehalts an seine Frau abzuführen, scharrte das Automobil „Lydia" unruhig mit seinen sechs Zylindern.

Oertliches.

20. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Sommers-Anfang.

Der längste Tag des Jahres ist gekommen.

Am 21. Juni, um 11 Uhr abends, erreicht die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn, den Wendekreis des Krebses. Der längste Tag ist gekommen, und der kalendarische Sommer beginnt. Diesmal nicht wie vor Jahresfrist in einer Zeit, die kaum den Namen des Frühlings verdiente, die trübe, regnerisch und fröstelnd kühl war, sondern nach einem wirklichen Frühling mit Sonne und zeitgemäßer Wärme.

Das erfreuliche Witterungsbild der gegenwärtigen warmen Jahreszeit bildet nach mehreren Jahren mit teils kühlem, sehr regnerischen, teils ausgesprochen rauhem Frühling und Vorsommer eine umso angenehmere Erscheinung, als man nach dem außerordentlich strengen Winter garnicht darauf hatte rechnen können. Spricht doch auf Grund der Erfahrung von zwei Jahrhunderten die allergrößte Wahrscheinlichkeit dafür, daß ein Sommer umso kühler wird, je kälter der vorangegangene Winter gewesen ist. Im Volksmund ist zwar die gegenteilige Ansicht verbreitet; aber sie ist erwiesenermaßen falsch und beruht augenscheinlich auf einer Verwechslung mit der tatsächlich zu verfolgenden Erscheinung, daß auf warme Sommer gern kalte Winter folgen. Diese Erfahrungstatsache hat sich erst im vergangenen Jahr wieder bewährt: denn der Sommer 1928 ist im ganzen südlichen Mitteleuropa trocken und sehr warm gewesen, obwohl Frühling und Vorsommer auch hier, ebenso wie in der nördlichen Hälfte Mitteleuropas so ziemlich alles zu wünschen übrig gelassen hatten. Aber die wirklich warmen und namentlich die ausgesprochen heißen Sommer (im zwanzigsten Jahrhundert die Sommer 1921, 1911 und 1904) erhalten ihre charakteristische Ausprägung stets erst in den eigentlichen Hochsommermonaten, wogegen in den Monaten Mai und Juni die Temperaturen noch keineswegs sonderlich hohe Werte erreichen. Es ist keineswegs einfach, das Witterungsbild der kommenden Jahreszeit auch nur mit einiger Sicherheit vorher zu umreißen. Es muß bei der Bewertung dieser Versuche immer wieder betont werden, daß es sich dabei stets nur um die Auswertung früherer Erfahrungen, also um Wahrscheinlichkeitsrechnungen handelt, denen mathematische Sicherheit niemals innewohnte. Allen Versuchen, jahreszeitlichen Fernprognosen eine exakte Grundlage zu geben, ist der Erfolg bisher versagt geblieben, und kein ernsthafter Meteorologe hegt große Hoffnung, daß die Wissenschaft auf diesem Gebiet jemals viel weiter kommt. Deshalb ist gerade denjenigen Witterungsprognostikern gegenüber, die ihre Voraussagen einschränkungslos und mit apodiktischer Sicherheit in die Welt setzen größtes Mißtrauen am Platze; vor allem die sog. „Astrometeorologen" sind nicht ernst zu nehmen. Wenn an ihrer „Wissenschaft" etwas daran wäre, so hätte mindestens einer von ihnen den grimmigen Februar, ein Witterungsphänomen von säkularer Großartigkeit, voraussagen müssen. Aber sie haben alle glänzend vorbeigeraten. Andere angebliche Wetterkundige wollten wissen, wie nach dem langen und strengen Winter die folgenden Monate im einzelnen werden würden. Sie sagten nach dem winterlichen April scharfe Maifröste und für den Juni die berüchtigte „Schafskälte" voraus, und sie haben sich, wie man sieht mit diesen beiden Ankündigungen schon ausreichend blamiert, nicht minder mit ihrem Unkenruf, daß es erst im August richtig warm werden würde. Der Laie ist auf diesem Gebiet überhaupt viel zu leichtgläubig und sollte sich klar darüber werden, daß es hier ebenso wenig eine Geheimwissenschaft gibt wie auf allen anderen Wissensgebieten. Der ernsthafte Meteorologe macht kein Hehl daraus, daß er noch nicht imstande ist, kommende Witterungsvorgänge auf längere Zeit hinaus auch nur mit einiger Sicherheit vorauszubestimmen, und daß die Voraussage des allgemeinen Witterungscharakters einer ganzen Jahreszeit stets nur den Wert eines auf früheren Erfahrungen beruhenden Wahrscheinlichkeitsschlusses besitzt. Wahrscheinlichkeitsrechnung wäre hier schon zu viel gesagt. Wenn somit für den kommenden Sommer auf Grund früherer Erfahrungen auch mit hoher Wahrscheinlichkeit auf naßkaltes Wetter geschlossen werden muß, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß es Ausnahmen gibt, die den früheren Erfahrungen widersprechen und das Witterungsbild möglicherweise ganz anders gestalten, als man erwarten durfte.

Verlegte Wiedersehensfeier

ehem. Kriegsgefangener des Industriebezirks. Am 24., 25. und 26. August in der Rundhalle.

Durch technische Schwierigkeiten war die kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener, Gelsenkirchen-Buer e. V. gezwungen, die für den 23. Juni vorgesehene Wiedersehensfeier aller ehem. Kriegsgefangenen zu verlegen. Als neuer Termin wurde der 24., 25. und 26. August 1929 vorgesehen, als Festlokal wählte man die städt. Ausstellungshalle (Rundhalle). Die geplante Veranstaltung wird einen erhebenden Verlauf nehmen. Für Sonnabend findet im Vereinslokal Kamp, Schalkerstraße, eine Begrüßungsfeier statt, mit Ehrung verdienter Mitglieder aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen-Buer e. V. Die Hauptfeier am Sonntag wird eingeleitet mit einem Frühkonzert im Vereinslokal, dort ist dann um 2.30 Uhr Antreten zum Festzuge, Marsch zur Ausstellungshalle zur Festfeier. Diese wird verschönert durch Mitwirkung der Musikkapelle Feuerwehr „Consolidation". Als Referent wird Kamerad Baumgartner, Wien, in Vertretung des Herrn Prof. Dr. Weiland, Wien, erscheinen; sein Referat wird lauten: „Internationale Kriegsgefangenenrecht-Aufgaben der Kriegsgefangenen-Liga". Allen ehemaligen Kriegsgefangenen sei der Besuch dieser Veranstaltung wärmstens empfohlen. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Jos. Reichmann, Gelsenkirchen, Kneebuschstraße Nr. 76.

*

Den Mitgliedern der kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen-Buer wird die Teilnahme an der Fahnenweihe der V. e. K. Wesel am 23. Juni empfohlen; Abfahrtsmöglichkeiten: 7.39 Uhr ab Gelsenkirchen-Hbf. oder 8 Uhr Gelsenkirchen-Bismarck (Sonntagsfahrkarten lösen). Autoplätze können noch belegt werden; Meldung Mittwochs oder Samstags abends von 7 bis 9 Uhr im Vereinslokal Kamp, Schalkerstraße 43.

Wer kann Angaben machen?

Einbruch in einen Eisenbahnwaggon. — Wer kennt den Josef?

Pr. In der Nacht zum 16. Juni wurde am Block Arenberg, Ecke Caub- und Arenbergstraße, ein Eisenbahnwaggon erbrochen und daraus etwa 150 Pfund Rindfleisch gestohlen. An einer Baubude der Caub- und Arenbergstraße wurden vier Personen beobachtet, die ein großes Stück Fleisch fortschaffen wollten. Durch einen hinzukommenden Wächter wurden die Spitzbuben gestört und ließen ihre Beute, die in ein weißes Biberhemd eingewickelt war, zurück. Die verdächtigen Personen entkamen unerkannt und sind in der Richtung Caub- und Hubertusstraße davongelaufen. Einer der Beteiligten wurde mit Josef angesprochen. Wer kann zu dieser Angelegenheit Auskunft geben? Wer hat in der fraglichen Nacht vier Personen beobachtet und wer kennt den Josef. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5-7, entgegen.

Für Fernsprechteilnehmer. Wegen Umschaltung des Fernsprechkabels nach Resse bezieht am heutigen Donnerstag in der Zeit von 12.30 bis 18 Uhr für die Fernsprechteilnehmer in Resse, soweit sie in Horst angeschlossen sind, nur eine beschränkte Sprechmöglichkeit.

Mi. Motorradunfall auf der Florastraße. Gestern gegen 19.30 Uhr abends ereignete sich ein Motorradunfall auf der Florastraße in der Nähe des Baugeschäfts Bielefeld dadurch, daß ein 3jähriges Mädchen vom Bürgersteig vor eine Maschine mit Beiwagen lief. Das Kind wurde zwischen Maschine und Beiwagen eingeklemmt und etwa acht Meter weit mitgeschleift. Es wurde mit einem Beinbruch in die elterliche Wohnung gebracht. Den Motorradfahrer trifft keine Schuld, da das Mädchen im letzten Augenblick vom Bürgersteig vor die herankommende Maschine lief.

Anrempeleien. Junge Burschen machten sich gestern, Mittwoch, abends gegen zehn Uhr, ein Vergnügen daraus, an der Ecke Oskar- und Wannerstraße einen Polizeibeamten so zu belästigen, daß schließlich zu härteren Mitteln gegriffen werden mußte. Erst auf der Polizeiwache beruhigten sich die sehr unternehmungslustigen Leute.

Az. Heiratsschwindler? Vor einigen Tagen erließ eine Dame in hiesigen Zeitungen ein Heiratsgesuch. Darauf bekam sie eine größere Zahl von Zuschriften. U. a. auch von einem angeblichen Oberpost-Inspektor Franz E., Kaiserstraße. Gelegentlich der ersten Zusammenkunft mit dem Herrn erzählte er, er sei erst seit kurzer Zeit von Kassel nach hier versetzt und habe ein Monatsgehalt von 560 Mark. Mit einschmeichelnden süßen Worten versprach er der Dame die Ehe. Die Hochzeit sollte schon im August stattfinden. Der Herr Oberpostinspektor war angeblich sterblich in die Dame verliebt, was bei dem Alter des Herrn, 45 bis 50 Jahre, schon etwas bedeutete. Mißtrauisch, zog die Dame bei der Post Erkundigungen ein. Wie zu erwarten, war der Herr E. bei der Post unbekannt, auch polizeilich nicht gemeldet. Der richtige Name ist jedoch festgestellt. Es kommt ein hier zugereister Musiker in Frage. Die Polizei stellt zurzeit fest, ob in den früheren Wohnorten des Betreffenden nicht noch schlimmere Dinge passiert sind, als Eheversprechen.

Eigentümer gesucht. In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich eine kleine Handtasche, in der sich zwei Taschentücher befinden, die an einer Ecke mit Stickereien versehen sind. Eins der Taschentücher hat Hodlsaum. Die Handtasche wurde in der Nacht zum 17. Juni im Stadtteil Rotthausen gefunden. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei — Polizeiamt Ebertstraße 5-7 — Zimmer 42, geltend zu machen.

Einbruch. In der Nacht zum 19. Juni wurde bei einem hiesigen Photographen eingebrochen. Dabei wurden eine Anzahl Apparate, Filme und Zubehörteile gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben, auch vertraulich, erbittet die Polizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 42.

Beachtet die Verkehrsvorschriften. Auf der Wilhelmstraße stießen am Dienstag morgen zwei Radfahrer zusammen. Die Schuld trifft den Radfahrer, der unvorschriftsmäßig gefahren ist. Verletzt wurde niemand.

Straßensperrung. Die Gelsenkirchenerstraße von Haus Nr. 132 bis zur Emscherstraße — Ein- und Ausmündung der Verbandsstraße N. S. 6 in die Gelsenkirchenerstraße — wird zwecks Befestigung vom 18. bis 30. Juni für den gesamten öffentlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die neue Verbandsstraße N. S. 6. Die amtliche Bekanntmachung hängt am schwarzen Brett im Polizeiamt Gelsenkirchen-Buer aus.

Aufgehobene Sperrung. Die Sperrung der Hochlarmarkstraße wird aufgehoben.

Die Straßenbahn auf dem Grünweg.

Neuer Straßenbahnkörper in Heßler zwischen Nordsternstraße und Kanalbrücke. — Ein Bahnkörper nur für die Straßenbahn.

l. Die kürzlich auf dem Grünweg in Heßler in Angriff genommenen Gleisverlegungsarbeiten der Straßenbahn auf dem hier neu angelegten Bahnkörper sind inzwischen so weit vorangeschritten, daß das neue Gleis bereits in der letzten Nacht an der Kanalbrücke, Ecke Grünweg und Horsterstraße, sowie an der Ecke Grünweg und Nordsternstraße an die vorhandene Gleisanlage angeschlossen und dem Betrieb übergeben werden konnte. Nunmehr rollen die Wagen der Linie 17 (Gelsenkirchen—Horst—Gladbeck) zwischen Nordsternstraße und Kanalbrücke über den neuen eigenen Bahnkörper. Der Bahnkörper zieht sich an der südlichen Seite des Grünweges hin und ist in seiner ganzen Länge bereits doppelgleisig ausgebaut. Auf beiden Seiten ist der Bahnkörper mit jungen Bäumen besetzt und durch eine Hecke eingefaßt, sodaß er für Personen nicht zugänglich ist. Es steht außer Zweifel, daß eine solche Bahnanlage, wie sie auf dem Grünweg geschaffen wurde, den Straßenbahnen die Entwicklung einer weit größeren Fahrgeschwindigkeit gestattet, als Bahnanlagen, die sich auf der Straße befinden, die gleichzeitig auch dem übrigen Fuhrwerksverkehr dienen. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Bahnkörpers wurde eine Verlegung der in der bisherigen Ausweiche Bruchstraße gelegenen gleichnamigen Haltestelle vorgenommen. Die Haltestelle wurde etwa 50 Meter in der Richtung nach Horst zu verlegt und befindet sich nunmehr an dem westlichen Ende des neuen Bahnkörpers. Statt der bisherigen Bezeichnung „Ausweiche Bruchstraße" führt die neueingerichtete Haltestelle den Namen „Horsterstraße".

Verkehrsstörung auf der Linie 3.

l. Eine empfindliche Verkehrsstörung machte sich in den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Mittwochs auf der Straßenbahnlinie 3 (Gelsenkirchen—Wanne-Eickel) bemerkbar. Gegen 2 Uhr passierte ein aus der Richtung von Wanne-Eickel her kommendes Lastfuhrwerk, das schwer beladen war, die Wannerstraße. Kurz hinter der Kreuzung der Wanner- und Bismarckstraße, wo sich das Gleis der Straßenbahn dicht am Bürgersteig hinzieht, brach das rechte Hinterrad. Das Fuhrwerk kippte zur Seite. Infolge der schweren Ladung war es den Pferden nicht möglich, das Fuhrwerk von dem Straßenbahngleis herunterzuziehen. Auch die Versuche, das Fuhrwerk mit einem Lastkraftwagen vom Gleis zu ziehen, scheiterten. Da nun das von Wanne-Eickel nach Gelsenkirchen führende Gleis für den Straßenbahnbetrieb gesperrt war, und die Fortschaffung des Fuhrwerks vom Gleis geraume Zeit erforderte, war die Straßenbahn gezwungen, ihren Betrieb zwischen Betriebsbahnhof und Bulmker Kirche notdürftig eingleisig aufrecht zu erhalten. Dies hatte natürlich für das Straßenbahnpublikum und besonders für die Geschäftsangestellten aus den Stadtteilen Bulmke und Hüllen unangenehme Verspätungen zur Folge.

Der städtische Milchhof — ein Musterbetrieb.

Sauberkeit. — Einwandfreie, gesunde Milchkühe. — Dauernde Kontrolle der Produktion.

fr. Einer Einladung folgend, besuchte am Sonnabend eine Anzahl von Mitgliedern des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D.H.V.) mit ihren Angehörigen den städtischen Milchhof im Stadtteil Heßler. Schlachthofdirektor Dr. Schwarz, der der Ortsgruppe bereits im März eine Besichtigung des Schlacht- und Viehhofes ermöglichte, übernahm in liebenswürdiger Weise auch dieses Mal die Führung, unterstützt durch den Gutsverwalter, Herrn Schäfers. In einleitenden Ausführungen wies Dr. Schwarz auf die große Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel hin, beträgt doch der Wert des jährlichen Milchkonsums in Deutschland drei Milliarden Mark. Die Güte und einwandfreie Beschaffenheit eines derartig wichtigen Nahrungsmittels auf die größtmögliche Höhe zu bringen und bis zum Verbrauch zu erhalten, muß darum ernstes Streben aller beteiligten Kreise sein. Die hauptsächlichsten der Milch drohenden Gefahren sind der Tuberkelbazillus und die Folgen von Eutererkrankungen des Milchviehes. Die zum Zwecke der Unschädlichmachung dieser Gefahren angewandte Erhitzung hat den großen Nachteil, daß die in der Milch enthaltene Vitamine unwirksam gemacht werden. Voraussetzung für eine in jeder Beziehung gute und einwandfreie Milch ist das Vorhandensein gesunder Milchkühe. Wird die Milch von solchen Tieren gewonnen, so ist der Rohgenuß nicht nur völlig ungefährlich, sondern auch der einzig richtige Weg, um dem Körper die Vitamine als lebensnotwendige Ergänzungsstoffe zuzuführen. Das Problem der Gewinnung einer solchen Milch ist auf dem städtischen Milchhof gelöst. Jedes dort aufgestellte Tier wurde vor dem Ankauf tierärztlich untersucht, ist aber auch später der sorgfältigsten Kontrolle in Bezug auf seinen Gesundheitszustand unterworfen. Daß die Milch täglich, und zwar systematisch, untersucht wird, ist selbstverständlich. Daneben steht das gesamte Personal unter ständiger ärztlicher Ueberwachung. Der erste Eindruck einer Besichtigung des Milchhofes ist der einer wirklich vorbildlichen Sauberkeit in den Ställen und sonstigen Räumen. Die Tiere sind Prachtexemplare ihrer Gattung. Eine derartige Einrichtung, die die Bezeichnung als Musterbetrieb verdient, verursacht natürlich erhöhte Selbstkosten. Diese bedingen wiederum einen höheren Verkaufspreis, der leider weiten Kreisen unserer Bevölkerung den Bezug der Vorzugsmilch sehr erschwert bezw. zur Unmöglichkeit macht. Es sei hier erwähnt, daß das Gesundheitsamt in besonderen Fällen Beihilfen gewährt. Bei einer Steigerung des Umsatzes könnte eine Senkung des Preises vorgenommen werden. Ausdehnungsmöglichkeiten für den Betrieb sind reichlich vorhanden. Der Besuch des Kühl- und Abfüllraumes und die Verabfolgung von Kostproben bildeten den Schluß der Besichtigung, die allen Teilnehmern, insbesondere den anwesenden Damen, lehrreiche und interessante Eindrücke vermittelte. Den Herren Dr. Schwarz und Schäfers sei auch an dieser Stelle der Dank für ihre liebenswürdige Mühe ausgesprochen.

Persönliches.

Herr Willy Hocke und Frau Elfriede Hocke geb. Schmale, Gelsenkirchen, Stolzestraße 4, erhielten vom Reichsausschuß für Leibesübungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Gold.

Kirche – Schule – Haus.

Evangl. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Oststraße 9—11. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Jungmännerkreis. Bundesgauwart Romann wird in unserer Mitte sein und wird zu uns sprechen. Ausklang vom Jahresfest. An diesem Abend werden alle jungen Freunde erwartet. Jeder muß es sich zur Pflicht machen zu erscheinen. Auch alle Fernstehenden jungen Männer, gleich welchen Standes, werden freundlichst dazu eingeladen.

Die Frauenhülfe Bismarck-Ost macht ihren Ausflug nach der Hohensyburg am kommenden Mittwoch, 26. Juni. Abfahrt ab Bahnhof Bismarck, morgens 6 Uhr. Die Mitfahrenden müssen um 5.45 Uhr am Bahnhof versammelt sein. Die Fahrt geht nach Wetter. Von da wandern wir zur Hohensyburg und besuchen auch den Stausee. Die Rückfahrt erfolgt von Wittbräucke nach Gelsenkirchen-Hbf. Anmeldungen zur Mitfahrt werden bis spätestens Montag, 24. Juni, im Pfarrhause Waterloostraße 42, oder bei den Schwestern im Kindergarten erbeten, damit bei der Eisenbahn genügend Wagen bestellt werden können.

50jähriges Jubiläum der Kirchengemeinde Schalke.

IV. Die Festfolge.

Das Gemeindejubiläum in Schalke beginnt mit den Festgottesdienst für die Jugend am Samstag, den 22. Juni 1929, nachmittags 5 Uhr, in beiden Kirchen. Unsere Jugend soll vertraut werden mit dem Glauben und Wirken der Generationen in fünfzig Jahren. Darum werden die Eltern gebeten, ihre Kinder recht zahlreich zu schicken, denn am Sonntag sollen in den gottesdienstlichen Feierstunden die Plätze für die Erwachsenen zur Verfügung stehen. In der Friedenskirche spricht Herr Pfarrer Deppe-Heßler, in der Kreuzkirche Herr Pfarrer Heynen-Altstadt. Um 6 Uhr wird von den Kirchtürmen das Festgeläute die Gemeinde grüßen und rufen zum Feiertag. Nach der Einweihung des Luther-Hauses, über die schon berichtet wurde, blasen die Posaunenchöre von beiden Kirchtürmen evangelische Choräle, und nach Eintritt der Dunkelheit werden die Kirchtürme mit Scheinwerfern beleuchtet. Dann „Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen" .... Die Ruhe der Nacht senkt sich herab.

Sonntag sind in beiden Kirchen um 9 Uhr Festgottesdienste für alle Gemeindeglieder unter Mitwirkung der Kirchenchöre. Besondere Plätze für die Vereine können nicht frei gehalten werden. In der Friedenskirche predigt Herr Konsistorialrat Koch-Münster, in der Kreuzkirche Herr Superintendent Hußmann von hier. Um 11 Uhr findet im Vereinshaus Grillostraße 110 der feierliche Festakt statt. Dabei werden die neuen Gemälde enthüllt. Kirchenchor und Posaunenchor Schalke-Ost wirken mit. Herr Kirchmeister Franken hält die Begrüßungsansprache, Herr Pfarrer Meyer die Festrede, und Herr Pfarrer Heberer spricht das Schlußwort. Es wird gebeten, die Plätze vor 11 Uhr einzunehmen. Die Fahnendeputationen werden die Festversammlung schmücken.

Nachmittags 3.30 Uhr zur festlichen Veranstaltung im Vereinshaus Grillostraße 110 sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen. Kaffee wird gereicht, Zubrot ist mitzubringen. Programme zu 50 Pfg. sind noch zu haben, aus ihnen sind die Einzeldarbietungen zu ersehen. Einige Vereine werden mit ihren Liedern und Reigen die Anwesenden erfreuen.

Einen ganz besonderen Ehrenplatz nehmen unsere lieben über 70 Jahre alten Gemeindeglieder ein. Sie sind zu dem Festkaffee am Montag, den 24. Juni 1929, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshaus, Grillostraße 110, besonders schriftlich eingeladen. In ihre alten Tage will die Kirche den hellen Lichtschein aus der Heimat fallen lassen. So umfaßt das Schalker Gemeindejubiläum alle Altersstufen von der Kindheit bis zum Greisenalter. Ueber den Festtagen aber waltet eine ewige Liebe, die keinen vergißt. Wenn die Feierklänge verrauscht, die festlichen Töne verhallt, die menschlichen Worte verweht sind, dann bleibt die Wahrheit: „Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten."

Evangelisches Gemeindejubiläum, ein Festtag auf Erden, Tag des Denkens und Bittens, nicht aus der Zeit, aber in der Zeit! Kirche war, ist und wird sein für die Wanderer zwischen zwei Welten bis zu dem ernsten und seligen Jubeltag der Vollendeten. Dazu: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!"

Heute:

Haus • Hof • Garten

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Das Jahresfest

der Evang. Frauenhilfe Rotthausen, Bezirk 2.

am Donnerstag, den 13. Juni, hatte eine über Erwarten große Besucherzahl aufzuweisen. Ein von unserer Bezirksvorsteherin Frau Krüger mit großer Wärme vorgetragener Festspruch leitete die Feier ein. Nach Bibelwort und Gebet hieß P. Rüter die Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte insbesondere die Festrednerin, Frau Konsistorialrat Hymmen aus Münster. „Du und deine Gemeinde", so lautete das Thema, über das sie sprach. Die klaren, praktischen Ausführungen fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Nach der Kaffeepause wurden die Jubilarinnen durch Ueberreichung eines Silbersträußchens und eines Ehrendiploms ausgezeichnet. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Frauenhilfe auch im vergangenen Vereinsjahr zum Segen und Besten der Gemeinde hatte arbeiten dürfen. 110 bedürftige Familien wurden zu Weihnachten bedacht. 8 Frauen konnten zu einer vierzehntägigen Erholungszeit nach Windrath geschickt werden. Für 60 hochbetagte Glieder des 2. Pfarrbezirkes wurde in dem schönen Saal des Kindergartens im Beisen eine erhebende Weihnachtsfeier veranstaltet. Bei etwa 20 Silberhochzeiten, einer goldenen und einer diamantenen Hochzeit hat die Frauenhilfe Freude bereitet. Zehn Mitglieder wurden im Laufe des letzten Vereinsjahres von Gott dem Herrn abgerufen; ihrer wurde ehrend gedacht. Der Kassenbericht ergab für die Vereinskasse eine Einnahme von 2511,80 RM. und eine Ausgabe von 2450,32 RM., mithin Bestand 61,48 RM.; für die Sterbekasse eine Einnahme von 1808,88 RM. und eine Ausgabe von 1211.— RM., mithin Bestand 597,88 RM. Die Kassen waren geprüft und in Ordnung befunden. Der Kassiererin Frau Betriebsführer Bruckschen wurde der Dank für gewissenhafte Kassenführung und Entlastung ausgesprochen. Die von der Vorständekonferenz aufgestellten Satzungen sind in Druck gegeben und werden von den Bezirksvorsteherinnen bei dem nächsten Rundgang kostenlos den Mitgliedern ausgehändigt werden. Großen Beifall fanden die Lieder des Frauenchors, die Aufführung „Die Quellhofbäuerin" und ganz besonders die frischen Lieder und Volkstänze des Jungfrauenvereins Maria-Martha unter Leitung der Lehrerin Frl. Thea Pasternack.

Stadtteil Buer.

Stadtverband für Leibesübungen.

Bezirksgruppe Buer.

Westische Industriestaffel. Am Donnerstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, findet das letzte Training für die Teilnehmer an der Industriestaffel auf der Löchterheide statt. Anschließend werden bei Echterbruch die Trikos, Startausweise usw. ausgegeben. Es ist unbedingt erforderlich, daß sämtliche Teilnehmer erscheinen. Sollten Mitglieder eines Vereins verhindert sein, so werden die Vereinsleiter gebeten, einen Vertreter zu entsenden.

Buersche Diebstahlschronik.

Wieder zahlreiche Diebstähle in den letzten Tagen.

A. Einem an der Adlerstraße wohnhaften Arbeiter H. Sch. wurde am 18. Juni in der Zeit von 0.30 bis 1 Uhr sein Fahrrad, welches er während dieser Zeit an dem an der Goldbergstraße befindlichen Zelt niedergestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um Marke Opel (Nr. 1302722). — Ein am Röttgersweg wohnhafter Maurer J. St., welcher am 18. Juni gegen 11 Uhr beim hiesigen Arbeitsnachweis zu tun hatte, mußte die Erfahrung machen, daß ihm sein Rad, welches er auf dem Hofe daselbst niedergestellt hatte, entwendet worden war. Hier handelt es sich um Marke WSC., Nr. 21102. Das Rad hatte einen Wert von 30 Mark. — Am 15. Juni wurde einem Lehrmädchen des an der Luciagasse wohnhaften Kaufmanns F. B. ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Mark entwendet, welches unverschlossen vor dem Hause daselbst aufgestellt war. Das Rad ist eine Tourenmaschine, Marke Opel, Nr. 37980, mit Torpedofreilauf. — Eine an der Hochstraße in Horst wohnhafte Ehefrau B. hatte am 18. Juni, als sie sich in der Waschküche beim Waschen befand, ihren Trauring auf die Fensterbank daselbst gelegt. Nachdem sie die Waschküche für kurze Zeit verlassen hatte, stellte sie das Fehlen des Ringes fest. Der Ring ist 585 gestempelt und mit „W 2 K. B." gezeichnet. — Einem an der Westerholterstraße wohnhaften K. wurde am 12. Juni eine blaue zweireihige Marinejacke im Werte von 20 Mark, welche auf dem Flur am Nagel hing, entwendet.

r. **Angefahren.** Gestern morgen gegen 10.30 Uhr wurde das dreijährige Kind des Zechenbeamten

Terlach auf der Bismarckstraße in Erle gegenüber der Polizeiwache von einem in voller Fahrt befindlichen Radfahrer angefahren. Das Kind befand sich in Begleitung eines Mädchens, welches einen Kinderwagen mit einem jüngeren Kinde vor sich herschob. In dem Moment, als der Radfahrer passierte, hatte sich das Kind von der Hand des Mädchens gelöst. Das Kind trug Verletzungen davon.

st. **Wem gehört das Fahrrad?** Gefunden wurde am 6. Juni ein Herrenfahrrad auf der Polsumerstraße, welches vermutlich von einem Betrunkenen liegengelassen worden ist. Der Eigentümer des Rades ist bisher nicht festgestellt worden. Es handelt sich um Marke Kruppta, Industrierad, Essen, Nr. 135374. Eigentumsansprüche wollen bei der Krim.-Inspektion 2, Buer, Polizeiamt, Zimmer 1, gestellt werden.

R. **Die evangelische Martha-Frauenhilfe Buer-Mitte** weist ihre Mitglieder darauf hin, daß in der Zeit vom 22. bis 24. Juni in Recklinghausen die große Gustav-Adolf-Vereinstagung von Westfalen stattfindet. Für den Montag nachmittag um 15.30 Uhr sind besonders die Frauen eingeladen. Die Abfahrt aller Teilnehmerinnen erfolgt um 14.35 Uhr vom Bahnhof Buer-Nord. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

R. **Der evangelische Frauenverein Buer-Scholven** unternimmt am Mittwoch, den 26. Juni, einen Ganztagsausflug nach Xanten und Rees am Niederrhein. Die Fahrt wird morgens um 7.27 Uhr ab Bahnhof Buer-Nord angetreten.

R. **Der Turnverein Buer-Erle** nahm am letzten Sonntag mit zahlreichen Turnern und Turnerinnen an dem Turnfest des dritten Bezirks im Münsterländer Turngau in Ertenschwick teil. An den verschiedenen turnerischen Wettkämpfen beteiligten sich vierzehn Turnerinnen und Turner aktiv. Von diesen konnten nicht weniger als sieben Turner und zwei Turnerinnen einen Kranz erringen.

O. **Allgemeiner Bürgerverein für Horst und Umgegend.** Die Vertrauensleute sind vom Vorstand beauftragt, den Beitrag für Juni von den Mitgliedern zu erheben. — Es diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß der 1. Vorsitzende, Kurella, sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Bis auf weiteres führt die Geschäfte des Vereins der 2. Vorsitzende, Schuhmachermeister August Esch, Schlangenwallstraße 19. Wertäglich zu sprechen in der Geschäftsstelle Devensstr. 28.

Schützenverein Buer 1826.

Festprogramm für den am 22., 23. und 24. Juni stattfindenden Regiments-Appell.

st. **Samstag, den 22. Juni:** 20 Uhr Antreten der Zapfenstreich-Komp. auf dem Marktplatz. Das Regiment steht um 20,15 Uhr auf dem freien Platze vor der Wohnung des Herrn Oberst in Breitkolonnen. Reihenfolge 3., 1., 2. Batl. Front zum Hause des Herrn Obersten. Der rechte Flügel des 3. Batl. steht an der Westecke des Schuhhauses Grüterich. Nach dem Eintreffen der Zapfenstreich-Komp. Serenade vor Sr. Majestät König Heinrich I. Nach der Serenade tritt die Zapfenstreich-Komp. zum Umzug an. Das Regiment marschiert zu dem Platz vor dem Polizeiamt. Reihenfolge 2., 1., 3. Batl. Aufstellung vor dem Polizeiamt in Tiefkolonne. Front zum Polizeiamt. Reihenfolge 2., 1., 3. Batl. Nach Schluß des Zapfenstreichs marschiert das Regiment zum Festzelt. Hier Kommers. Polizeistunde 2 Uhr.

*

Sonntag, den 23. Juni: 10,30 Uhr Befehlsempfang auf dem Neumarkt. Ausgabe der Schießauszeichnungen. Konzert, anschließend Marsch zum Festzelt. Frühkonzert. 16 Uhr Antreten des Regiments zur Parade auf dem Sportplatz an der Bredbestraße. Das Regiment steht in Tiefkolonne, Reihenfolge 2., 1., 3. Batl. Auf dem rechten Flügel des Regiments steht der Reit- und Fahrverein Buer. Hinter dem Regiment, im zweiten Treffen, stehen die auswärtigen Vereine. Die berittenen Herren stehen auf dem rechten Flügel ihrer Komp., bezw. Batl. Nach der Parade stellt sich das Regiment zum Parademarsch in Zügen auf. Die Fahnen treten vor das Regiment. Das 2. Batl. stellt die Fahnenkompanie. Nach dem Vorbeimarsch marschieren die Kompanien über die Verbandsstraße, Bochumerstraße bis zum Restaurant Rhyderskamp. Hier wird das Eintreffen Sr. Majestät abgewartet. Sobald der Wagen erscheint, tritt das Regiment zum Umzug an. Reihenfolge: Reiterverein, Hofstaat, 2., 1., 3. Batl, geladene Vereine. Am Schlusse des Umzuges Vorbeimarsch in Gruppenkolonnen. Nach diesem Vorbeimarsch Konzert und Ball im Festzelt. Polizeistunde 5 Uhr.

*

Montag, den 24. Juni: 11 Uhr Frühschoppenkonzert im Festzelt. 16 Uhr Kinderschützenfest. Anschließend Bürgerball. Polizeistunde 5 Uhr. Die Zapfenstreich-Kompanie passiert am Samstag abend folgende Straßen: Aufstellung Marktplatz, de la Chevalerie-, Goldberg-, Essener-, Romanus-, Urbanus-, Hagen-, Hochstraße bis Vollshaus Freiheit, Hagen-, Hoch-, Bochumerstraße, Polizeiamt. Der Festzug am Sonntag passiert dieselben Straßen, jedoch berührt er am Schluß noch die Bredde- und Rathausstraße. Die Bürgerschaft von Buer wird gebeten, den zum Feuerwehrfest angebrachten Straßenschmuck auch am Sonntag bestehen zu lassen evtl. zu ergänzen.

Stadtteil Horst.

Weihe des Jahn-Ehrenmales.

□ Schon einige Wochen haben die Besucher der Schloßanlagen einen mächtigen Granitfindling bewundert, der dort in Beton eingebettet wurde und nun auch schon im Schmuck gärtnerischen Zierrats prangt. Er wird demnächst das Erzbildnis des Turnvaters Jahn und auf der Rückseite das D. T., das Zeichen der Deutschen Turnerschaft, tragen und ein Gelöbnis des Turnvereins Horst-E. sein, im Sinne ihres Gründers in altbewährter Treue weiterzuwirken für Volk und Vaterland, für Ertüchtigung des Körpers und nicht weniger des Geistes, nicht vor allem in Hinführen einiger weniger Bevorzugter zu sportlichen Höchstleistungen, sondern im Erfassen der Gesamtheit im Geräteturnen, in Leichtathletik, im Rasenspiel und wie sich sonst das große Gebiet der Leibesübungen nennen mag. Am 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, wird der Verein auf dem Marktplatz Horst-Nord antreten. Geladen sind fünf Ortsvereine, alle Turnvereine von Groß-Gelsenkirchen-Buer, alle übrigen Vereine des 1. Bezirks, außerdem die befreundeten Vereine von Troisdorf, Lohberg, Karnap, Westerholt. Ein ganz sportlicher Festzug ist es also, der über die Essener-, Emscher-, Marken- und Alleestraße nach den Schloßanlagen marschiert. Der Mittelpunkt des anschließenden Weiheaktes ist die Rede des ersten Kreisvertreters, Regierungsrates Becker (Düsseldorf), daß der 1. Vertreter des großen rheinischen Kreises selbst herüberkommt, um die Weihe vorzunehmen, ist eine Ehre, die der Turnverein zu schätzen weiß, aber auch ein Zeichen für die Bedeutung, die der Verein und der Festredner diesem Tage beimessen. Das Vereinsturnen und die Vorführungen der rühmlichst bekannten Gauwerberiege, die darauffolgend draußen gezeigt werden, werden ebenfalls die Anziehungskraft nicht verfehlen und nicht nur die Vereinsmitglieder vollzählig versammeln, sondern auch die Neugier und „viel Volk" herbeiziehen.

□ **Silberhochzeit.** Am morgigen Freitag können die Eheleute Wilhelm Hinsen aus Horst-Emscher, Rosenstraße 6, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

O. **Evangelischer Knappenverein Horst.** Am Sonntag findet der Sommerausflug zur Almhütte, Katernberg, statt. Die Mitglieder versammeln sich um 13,30 Uhr mit Angehörigen bei Wallner. Kinderbelustigung und Vergnügen für Erwachsene, sowie zur Erfrischung gemeinsames Kaffeetrinken für Kinder und Frauen. Für Mitglieder wird in anderer Weise für Erfrischung gesorgt. Mundvorrat für Erwachsene muß jeder selbst besorgen.

□ **Schlägerei.** Am gestrigen Abend kam es zwischen Wirtshausgästen auf der Ecke Marken- und Devensstraße zu einer Schlägerei, die einen recht heftigen Charakter annahm. Einem vorbeikommenden Polizeibeamten gelang es schließlich nach längerem Bemühen, die Streithähne auseinanderzubringen.

⊙ **Evangelische Kirchengemeinde.** Wegen des 9,30 Uhr beginnenden Gustav-Adolf-Festgottesdienstes fällt der Frühgottesdienst am Sonntag aus. — Die evangelischen Vereine, die dem Gustav-Adolf-Verein zu seinem in Recklinghausen tagenden Provinzialfest eine Festgabe in Gestalt eines Geldbetrages überreichen möchten, werden gebeten, dieserhalb sich umgehend an den Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Weise, zu wenden.

⊙ **Schwesternstation.** Schwester Bertha ist gegenwärtig auf mehrere Wochen zur Erholung beurlaubt. Die Vertretung für sie hat Schwester Hedwig übernommen. Die Gemeindeglieder des Nordbezirks wollen sich in zuständigen Fällen an die letztere wenden. Die Wohnung der Schwester befindet sich nach wie vor Markenstraße 41.

⊙ **Kirchliches Wohlfahrtsamt.** Erneut wird darauf hingewiesen, daß die Wohlfahrtspflegerin Frl. Balke an jedem Donnerstag vormittag von 10 bis 12 Uhr im Jugendheim — hinter der Apotheke in Horst-Süd — für die Gemeinde Horst Sprechstunden abhält. In Fürsorgeangelegenheiten, Stellenvermittlung, Unterbringung von Kindern auf dem Lande u. dergl. mehr wolle man sich an sie wenden.

Nötige Verkehrsverbesserungen in Buer.

Was man in Buer wünscht: 10-Minutenverkehr auf der Linie 12 (Buer–Schelle), zweigleisigen Ausbau von Buer-Süd bis Horst, 20-Pfennig-Verkehr für Resse und Scholven und Durchführung der Linie 1 von Essen bis Westerholt.

st. Durch die Fertigstellung des Bismarcker Bahnhofs und den zweigleisigen Ausbau vom Forsthaus bis Buer-Mitte ist zweifellos schon eine nicht unwesentliche Verbesserung des Verkehrs erzielt worden, die durch den schon längst fälligen zweigleisigen Ausbau der Strecke vom Forsthaus bis zum Bismarckhain sich noch erhöhen würde. Zu wünschen wäre nur, daß die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn auf dieser Linie bessere Wagen einsetzt und auch die Fahrzeiten pünktlicher einhält. Die Linie 12 über Sutum hat zwar eine kürzere Fahrdauer als die Linie 2. Jedoch entstehen dem Fahrgast dadurch Unannehmlichkeiten, daß er

Bahnhof Schalke-Nord umsteigen

muß, um den Weg nach Gelsenkirchen fortzusetzen. Die Beseitigung der Niveaukreuzung stellt ein dringendes Bedürfnis dar. Bis zu diesem Zeitpunkt aber muß darauf gedrungen werden, daß zum mindesten der 10-Minutenverkehr auf der Linie 12 eingeführt wird, damit nicht der einer gewissen Kuriosität entbehrende Zustand bestehen bleibt, daß der Verkehr von Buer nach Gelsenkirchen sich schneller abwickelt als umgekehrt, da die Anschlußlinie den 10-Minuten verkehr hat. Es würde sich auch als zweckmäßig erweisen, die Linie 12 bis Markl durchzuführen.

Die Verbindungen zwischen Buer und Horst haben durch den 1-Stundenverkehr eine nicht unwesentliche Verbesserungen erfahren. Daß auf der gleichen Strecke noch der 20-Minutenverkehr besteht, entspricht keinesfalls den Bedürfnissen. Wenn die Einführung des 10-Minutenverkehrs von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn damit zurückgewiesen wird, daß diese Straßenbahnlinie einen nachlassenden Verkehr habe, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß im gegenwärtigen Stadium der Autobus nach Essen sowohl hinsichtlich der Zeit als auch hinsichtlich der Bequemlichkeit derartige Vorteile bietet, daß man dem Durchschnittsreisenden die Benutzung der Straßenbahn nicht gut zumuten kann. Der

zweigleisige Ausbau der Strecke von Buer-Süd bis Horst

und der 10-Minutenverkehr würden der Belebung des Verkehrs auf dieser Strecke ganz bestimmt dienlich sein.

Bei der vorjährigen Erhöhung der Tarife der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen haben diese sich zu einem Entgegenkommen in der Frage der neutralen Zone und der Zahlstellentarife bereit erklärt. Die neutrale Zone besteht jetzt bis zum Zentralfriedhof auf der einen und bis zur Schalkerstraße auf der anderen Seite. Den Besuchern des Friedhofs, die von Beckhausen kommen, entstehen also keine Mehrkosten, auch wenn sie am Rathaus Buer umsteigen müssen, während andererseits den Bewohnern von Erle bis zur evangelischen Kirche die Möglichkeit geboten wird, nicht nur für einen Preis von 20 Pfg. zum Rathaus von Buer, sondern darüber hinaus bis zur Ludgeruskirche bezw. Schalkerstraße zu gelangen. Es ist also, soweit das Liniennetz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Betracht kommt, erreicht worden, daß die Bewohner der früheren Gemeinde Buer bis zum Mittelpunkt der Stadt und darüber hinaus bis zum Endpunkt der neutralen Zone nur 20 Pfennig zu bezahlen haben.

Leider haben die Westischen Kleinbahnen ein solches Entgegenkommen bisher nicht gezeigt.

Lediglich die Bewohner von Hassel haben die Möglichkeit, mit dem Tarif einer Teilstrecke bis nach Buer-Mitte zu gelangen. Es würde notwendig sein, eine neutrale Zone zu schaffen, die nach Resse zu bis zum Schlachthof, nach Hassel bis zum Egerplatz und nach Scholven bis zum Bahnhof Buer-Nord reichte. Durch Errichtung einer Zahlstelle „Börnchen" unter Wegfall der Zahlstelle „Stadtwald" und „Sutresse" würde die Möglichkeit eines 20-Pfennigverkehrs auch für Resse gegeben sein. Durch Errichtung einer Zahlstelle „Bachstraße" unter Wegfall der Zahlstellen „Bültestraße" und „Buer-Nord" würde sich die Möglichkeit ergeben, für Scholven den 20-Pfennig-Verkehr einzurichten.

Als ein Mißstand wird auch das Rangieren der Linie 1 auf der Bochumstraße und das Rangieren der Linie 2 auf der Essenerstraße empfunden. Aufgabe einer fortschrittlichen Verkehrspolitik muß es sein, derartige Maßnahmen an weniger verkehrsintensiven und weniger verkehrswichtigen Stellen vorzunehmen. Aus diesem Grunde würde es sich empfehlen, die Linie 1 bis Westerholt durchzuführen, wobei sich für Westerholt der Vorteil ergibt, auf einem — wenn auch ziemlich umständlichen Wege — mitten ins Industriegebiet zu gelangen. Fraglos stehen die Westischen Kleinbahnen bei irgendwelchen Maßnahmen vor bedeutend schwerwiegenderen Entscheidungen, als wie dieses bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft oder einer anderen Straßenbahn der Fall ist. Das Straßenbahnnetz der Westischen erstreckt sich zwar über einen ungeheuren Komplex und verfügt über eine enorme Kilometerzahl. Aber es führt auch andererseits durch dünn oder garnicht besiedelte Gebiete, während die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die Netze durch ein dicht besiedeltes Gebiet leiten kann, was die Straßenbahn in stärkstem Umfange frequentiert. Die Maßnahmen der Westischen müssen daher bedeutend sorgfältiger erwogen werden hinsichtlich ihrer finanziellen Auswirkungen. Wir glauben jedoch, daß die vorgeschlagenen Aenderungen nicht nur keinen finanziellen Ausfall, sondern sogar einen finanziellen Mehrertrag bringen.

Stadt Wattenscheid.

t. **Stadtverordnetenersatzwahl.** Wie im Anzeigenteil ersichtlich, hat Bergrat Schröder, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei, sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Als Ersatzmann ist Magazinverwalter Heinrich Westerkamp, Gertrudisstraße 1, berufen. (Siehe Anzeige.)

t. **Abbruch von städtischen Häusern.** Die städtischen Häuser Droste-Hülshoff-Straße 13/15, Friedensstraße 13/15 und Westenfelderstraße 102 sollen abgebrochen werden. Bis zum 21. Juni, vormittags 10 Uhr, müssen Interessenten ihre Angebote auf dem städtischen Tiefbauamt abgegeben haben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

t. **Bestandene Meisterprüfung.** Ihre Prüfung als Damen- und Herrenfriseur bestanden vor der Handwerkskammer in Dortmund die Gehilfen Helmut Stutzmann von hier, Westenfelderstraße 19, und Ernst Scharf, Hochstraße 58; ferner im Herrenfriseurgewerbe der Gehilfe W. Sonnenschein von hier.

t. **Wieder mit Steinen beworfen** wurde ein Personenzug auf der Strecke Gelsenkirchen-Wattenscheid—Bochum—Präsident und zwar bei Kilometer 44,5 von der hier befindlichen Fußgängerüberführung aus. Es handelt sich um den Personenzug 1640, der gegen 6,30 Uhr nachmittags die Strecke befährt.

t. **Der Eigentümer kann sich melden.** Bei der hiesigen Kriminalpolizei befindet sich ein Fahrrad Marke „Brando", Nr. 19 774, mit gelben Felgen und grünem Gestell. Der Eigentümer oder Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dortselbst, Rathausstraße 3, vorzusprechen.

t. **Besprechung der Verfassungsfeier.** Am kommenden Montag, 17 Uhr (nachmittags 5 Uhr), findet im kleinen Rathaussaale eine Besprechung statt zwischen der Stadtverwaltung und denjenigen Vereinen, die sich zur Teilnahme für die am 11. August stattfindende Verfassungsfeier bei der Verwaltung der Stadt bis jetzt offiziell gemeldet haben. Vereine, Verbände oder Korporationen, die eine Teilnahmemeldung bislang bei der Stadtverwaltung noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, dies noch möglichst bald zu bewirken und zu der vorerwähnten Besprechung ihre Vertreter zu entsenden.

B. **Der Bürgerschützenverein Günnigfeld** hält am Sonntag seine Monatsversammlung nicht im Vereinsheim, sondern bei Adolf Mohn, Kirchstraße 17, ab.

t. **Verlegung.** Das städtische Wohnungsamt sowie das Mieteinigungsamt, bisher im Verwaltungsgebäude 2 an der Westenfelderstraße in den Hinterhausräumen sehr ungünstig untergebracht, zumal für den Publikumsverkehr, sind mit dem gestrigen Tage zum städtischen Bürohaus in der Nikolaistraße verlegt worden. Die beiden Amtsstellen befinden sich dort im Erdgeschoß links vom Eingang an Stelle des früheren Zollamtes.

t. **Baugenossenschaft „Freies Heim".** Um den Beginn der Bauarbeiten festzulegen, hatte der Vorstand der erst kürzlich ins Leben gerufenen Baugenossenschaft „Freies Heim" zu einer Versammlung eingeladen, die bei Drenhaus unter starker Beteiligung abgehalten wurde. Zunächst wurde die Beschaffung der Baugelder durchberaten, die gelieferten Vorarbeiten besprochen und der Kauf des Baugrundstückes zwischen der Steeler- und Hohenfelsstraße bekanntgegeben. Man beschloß, mit den Bauarbeiten erst nach Eintreten besserer Geldverhältnisse, spätestens aber im Frühjahr, zu beginnen.

i. **Ostpreußischer evangelischer Arbeiterverein.** Unter Leitung der 1. Vorsitzenden, Frau Bewandowski, hielt die hiesige Frauengruppe des Vereins kürzlich ihre Versammlung ab, in der Eingangs der gestorbenen Mitglieder Frau Meyer und Frau Opalla in warmen Worten gedacht wurde. 5 Mitglieder konnten neu in den Verein aufgenommen werden. Beschlossen wurde, das Jahresfest am 8. September d. J. zu feiern. Der Ausflug am 25. Juni soll nach Villa Hügel unternommen werden.

⊙⊙ **Wattenscheider Brieftaubenzucht- und Reisevereinigung.** Wettflug ab Stendal. Die Züchter der hiesigen Reisevereinigung hatten zu dem 6. Wettflug ab Stendal insgesamt 2615 Tauben geschickt, die von dem Reisebegleiter Sonntagfrüh, 4,25 Uhr, bei leichtem Wind und guter Fernsicht aufgelassen wurden. Die erste Taube erzielte eine Fluggeschwindigkeit von 1045,10 Meter in der Minute und wurde um 9,58,01 konstatiert von Gebr. Jantzeck. Sie hatte die Flugstrecke von 365 Kilometer in 5 Stunden und 23 Minuten zurückgelegt. Die letzte Preistaube kam um 10,34,45 Uhr. Der Konkurs dauerte mithin 35,44 Minuten. Die glücklichen Erringer der ersten zehn Preise sind: 1. Gebrüder Jantzeck, „Tempo", B.-Höntrop, 2. Th. Kampmann, „Heimkehr", B.-Eselhe, 3. Jos. Wunderlich, „Eildote, Krav. 4. Gebr. Jantzeck, „Tempo", W.-Höntrop, 5. G. Wilhelmi, „Blitzschnell", Wattenscheid, 6. Aug. Hasenauer, „Sehnsucht", B.-Günnigfeld, 7. Fritz Krüger, „Edeltaube", Wattenscheid, 8. Hub. Drees, „Eildote", Wattenscheid, 9. Ernst Franzeck, „Edeltaube", Wattenscheid, 10. Otto Bahr, „Albatros", Wattenscheid.

Stillegung

der Tagesanlage der Zeche „Zentrum 2".

Der ständige Bergsachverständige Kommissar für Stillegungsangelegenheiten teilt mit:

Die Stillegung der Tagesanlage der Zeche „Zentrum 2" in Wattenscheid war am 19. Juni Gegenstand der Beratung im Oberbergamt zu Dortmund unter Beteiligung von Werksleitung, Betriebsvertretung, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden, Landesarbeitsamt sowie der Behörden, der Landes-, Kommunal- und Bergverwaltung. Die Verhandlung fand auf Antrag der Rheinischen Stahlwerke auf Stillegung der Tagesanlage ihrer Zeche „Zentrum 2" bei Wattenscheid statt. Die Verhandlung ergab die Berechtigung des Antrages. Die Anlagen sollen mit der Nachbarzeche Fröhliche Morgensonne zu einer Betriebseinheit zusammengefaßt werden. Zentrum 2 wird künftig nur als einziehender Wetterschacht dienen. Zur Entlassung gelangen außer den bereits Mitte dieses Monats entlassenen 15 Tagesarbeitern noch weitere rund 65 Tagesarbeiter. Es wird sich jedoch ermöglichen lassen, einen Teil dieser Arbeiter anderwärts unterzubringen. Die Angestellten sowie die Untertagebelegschaft werden von der Stillegung nicht betroffen. Zur Wahrung der sozialen Belange des zur Entlassung kommenden Teiles ist eine Reihe von Vereinbarungen getroffen. Die Sperrfrist endet mit dem 27. Juni. Die Rheinischen Stahlwerke werden später noch Antrag auf Abbruch des überflüssig werdenden größten Teiles der Anlage stellen.

Kray.

5. **Verschönerung des Bahnhofsvorplatzes.** Nachdem die Gemeindeverwaltung schon vor längerer Zeit dazu übergegangen war, der östlichen Seite des Bahnhofsvorplatzes durch eine Grünanlage ein angenehmeres Bild zu verschaffen, hat die maßgebende Stelle nunmehr auch Vorkehrungen getroffen, den westlichen Teil durch eine neue Anlage zu verschönern. Den Bewohnern wird an dieser verkehrsreichen Stelle bald ein freundlicheres Bild geboten.

Kufeke
nur „Kufeke" und frische Milch für Dein Kind!
Du wirst Freude haben.

Wettlauf um Ellinor.

Roman von Senta Reckel.

10

„Guten Morgen Pa, wie geht es Dir? Mir geht es ausgezeichnet, rauchst Du auch nicht zu viel?"... und ähnliche Dinge mehr.

Jimmy hatte sich in Ellinor verliebt. Er sparte sich von seinen paar Dollars ab, was er nur konnte, und lud Ellinor dann in ein Kino ein.

Ellinor lachte sich tot über die kleinen Vorstadtkinos, in denen man nur rührende Sentimentalstücke spielte. Sie saß neben schwitzenden Dienstmädchen, die vor Rührung tropften, wenn das arme Büromädel seinen Grafen heiratet. Sie fand die Menschen wundervoll unkompliziert und beneidenswert zufrieden.

„Ich möchte Sie so gern mal in ein großes Theater führen, Sie würden staunen, wieviel schöne und elegante Menschen es da gibt, wirklich, man glaubt es nicht, wenn man es nicht schon einmal gesehen hat, „pflegte Jimmy meistens zu sagen, wenn er Ellinor vorsichtig durch die dunklen Straßen zu Mrs. Buttlers Logierhaus zurückbrachte.

„Sie werden es noch einmal sehen", tröstete Ellinor dann. „Sie müssen nur an das große Wunder glauben, das zu jedem einmal kommt."

Aber Jimmy pfiff dann nur immer den schönen Schlager:

„Ich glaube nicht an das große Wunder, trallalla
Von dem man immer spricht.
In Wirklichkeit ist alles anders, trallalla
Und Wunder gibt es nicht!"

„Haben Sie übrigens schon mal so ein „großes Wunder" kennen gelernt, Miß Betty?"

Ellinor nannte sich nach dem Paß, den sie dem Erpresser für 3000 Dollar abgekauft hatte: Betty Glynn.

„Ob ich schon mal das große Wunder kennen gelernt habe, kleiner Jimmy? Ja, ich habe das schönste und größte Wunder kennengelernt", sagte Ellinor, sie dachte an ihre erste Begegnung mit George Wellton. Das war ein Wunder gewesen, ein unglaublich schönes Wunder!

„Ach nee, Miß Betty, erzählen Sie doch mal, das finde ich ja rasend interessant!"

„Nein, Jimmy, da gibt es nichts zu erzählen, das ist eine Sache mit viel Liebe und lauter solchen Sachen, von denen Sie noch nichts wissen dürfen!"

Jimmy tat gekränkt.

„Ich dachte, Sie liebten mich, und nun erzählen Sie mir auf einmal, daß Sie einen anderen lieben, das ist doch haarsträubend! Hat er denn wenigstens was um's ist er was? Warum ist er denn noch nie in Erscheinung getreten?"

„Ich glaube, er will nichts von mir wissen, Jimmy!"

„Das muß ja 'n Idiot sein!"

„Ja, Jimmy", lachte Ellinor und sie blieb vor ihrem Bild an der Litfaßsäule stehen, „manche Leute laufen stundenlang neben ihrem Glück her, und sie merken es nicht!"

Dabei kniff sie Jimmy aufmunternd in den Arm und sie tobten wie zwei wilde Rangen die Treppen hinauf, daß Mrs. Buttler wie eine Furie aus der Tür geschossen kam.

Nun lebte Ellinor schon fünf Tage in der 118. Street in Hoboken.

Eines Morgens klopfte Jimmy schon um einhalb neun Uhr an Ellinors Zimmertür.

„Kann ich reinkommen, es ist etwas ganz Wichtiges!"

Ellinor warf sich schnell einen Morgenrock über und ließ Jimmy eintreten.

Jimmy setzte sich mit ernster Miene auf Ellinors Bettrand. Er erklärte, es ginge so nicht weiter.

„Was geht nicht so weiter?" fragte Ellinor erschreckend. Der Bengel hatte sich doch hoffentlich keine Späne in den Kopf gesetzt.

Jimmy schnaufte wie ein Wallroß, er kam sich furchtbar wichtig vor.

„Es geht nicht so weiter, daß Sie den ganzen Tag nichts tun. Ein anständiger Mensch arbeitet! Gut, Sie haben mir erzählt, Sie hätten sich von Ihrer letzten Stelle her ein paar Dollar gespart, das ist aber noch lange kein Grund, sich auf die faule Haut zu legen. Eines Tages ist das Geld alle, und dann sitzen Sie da, kein Aas kümmert sich dann um Sie, bilden Sie sich nur nicht ein, daß Ihr mysteriöser Bräutigam dann mit dem gezückten Portemonaie dasteht. In der Beziehung ist auf Männer kein Verlaß.

Jimmy schöpfte Atem.

Ellinor lachte hell auf.

„Jimmchen, ich möchte zu gern wissen, wo Sie Ihre Erfahrungen gesammelt haben? Aber vielleicht haben Sie recht. Was soll ich aber tun, um Gottes willen. Ich habe gar nichts gelernt!"

„Jeder vernünftige Mensch kann ein bißchen Schreibmaschine, dumm sind Sie doch auch nicht!"

„Nein, nicht übermäßig, und Schreibmaschine kann ich auch, so ein kleines bißchen!"

„Na, schön, dann ist ja alles in Ordnung, dann werden Sie morgen in dem Betrieb von George Wellton als Sekretärin anfangen!"

„Wo soll ich anfangen?" fragte Ellinor ganz entsetzt, sie dachte, sie hätte sich verhört.

„Na, Sie brauchen mich nicht so entgeistert anzustarren, die Spinnereibetriebe von Wellton sind ein erstklassiges Geschäft und der Chef selbst sucht eine Sekretärin. Was wollen Sie mehr? Ich habe die Stellung schon für Sie reservieren lassen. Ich bin nämlich ein Duzfreund mit dem Portier bei Wellton, der hat mich sofort heute früh angerufen, ich habe nämlich die Portiers von all den großen Betrieben organisiert, daß sie es mir gleich melden, wenn irgendwo eine Stelle frei ist, die wissen ganz genau, daß ich immer ein paar — hm — Freundinnen an der Hand habe, denen ich Stellungen besorgen muß. Ich habe dem Portier von Wellton gleich eine Theaterkarte versprochen und nun ist Ihnen die Stellung so gut wie sicher, denn der läßt nun keine andere herein, bis Sie kommen!"

Das war ja eine wundervolle Sache! George Wellton suchte eine Sekretärin, und ausgerechnet sie sollte sich um diesen Posten bewerben. Das war das grandioseste Gaukelspiel, was man sich denken konnte.

Jimmy deutete Ellinors Schweigen falsch. Er setzte ihr mit weitschweifenden Worten die Vorzüge dieser Stellung auseinander, sie hätte sicher gar nicht so viel zu tun, man sagte, der Chef wäre andauernd auf Reisen und bei Wellton würde blendend bezahlt; er hätte es sich wirklich so fabelhaft gedacht, wenn Ellinor nun eine Stellung bekäme. Sie könnte dann auch von ihrem Gehalt etwas zurücklegen und wenn sie dann genug gespart hätte, dann würden sie beide mal ihr Geld zusammenlegen und in ein richtiges Theater gehen, in ein Stück, das er dann aussuchen würde, denn er verstände doch etwas vom Theater.

„Seien Sie doch kein Schaf Miß Betty, so eine glänzende Gelegenheit bietet sich nicht wieder!"

Ellinor überlegte. Ja, der Plan war großartig, warum sollte sie nicht zu George Wellton in Stellung gehen. Sie hatte auf einmal so eine Sehnsucht nach George, daß ihr alles andere gleich war.

„Gemacht, Jimmy, gemacht!"

„Ich bin in fünf Minuten fertig!"

Sie segte Jimmy mit einer Handbewegung aus dem Zimmer. Dann überlegte sie, was sie anziehen sollte. Irgend eine Verkleidung wählen? Nein, das war Unsinn, sie hatte das Versteckspielen vor George satt. (Fortsetzung folgt.)

Gelsenkirchener Unterwelt vor Gericht.

Prozeß Urban in zweiter Auflage. – Viel Glück hatte der Angeklagte: Das Bild änderte sich gut für ihn.

Die Sühne für den Totschlag an Peter Ballhorn.

3 Jahre Gefängnis.

(Von unserem zum Schwurgericht entsandten Sonderberichterstatter.)

gr. Die Verhandlung des Essener Schwurgerichts ist wahrscheinlich der letzte Akt in dem Drama, das im letzten Sommer in Gelsenkirchen seinen Anfang nahm. Dieser Prozeß gegen den bekannten und berüchtigten Urban, der der Beihilfe zur Tötung des Peter Ballhorn verdächtigt wird, ist wohl der Prozeß, in dem die Gefährlichkeit und Gemeinheit des Treibens der lichtscheuen Elemente Gelsenkirchens am eindrucksvollsten und in ihrer ganzen Tiefe zu Tage tritt. Der Angeklagte und viele der Zeugen, besonders die, die noch vor wenigen Wochen mit ihm auf der Anklagebank saßen, sind Berufsverbrecher erster Ordnung. Das festzuhalten ist wichtig, denn nur bei dieser Klasse von Menschen kann man ein solches Maß von Verlogenheit, Verkommenheit und Feigheit feststellen. Einer belastet den anderen aufs Schwerste, nur um selbst durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen und rein dazustehen, oder vielleicht auch, weil der Begriff der Wahrhaftigkeit ihnen als etwas Lächerliches scheint. Aber fast alle sind sie sich gleich in ihrer Gewissenlosigkeit, in ihrer primitiven Angst und Verantwortungslosigkeit. Wir haben bereits vor einigen Wochen über den Prozeß, der gegen Urban und Genossen geführt wurde, eingehend berichtet. Urban, der der am meisten Verdächtige und Hauptangeklagte war, verübte am Abend des ersten Verhandlungstages einen Selbstmordversuch. Mit einer Rasierklinge schnitt er sich in seiner Gefängniszelle den Bauch auf, daher mußte das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden. Also ist Urban jetzt nach seiner Wiederherstellung (die Wunde erwies sich übrigens als nicht sehr bedeutend und der Selbstmordversuch nicht als sehr ernsthaft) allein die Hauptperson des Prozesses. Im übrigen hat er bereits in vielen Prozessen eine wenig rühmliche Rolle gespielt. Bisher nannte man ihn „Puppchen"; ganz einfach „Puppchen". Es ist nicht erschöpflich, warum man ihn so nennt, warum er gerade diesen sanften Namen hat. Denn Urban hat bereits bewiesen, daß er sehr selbständig und ohne viel Sentimentalität einen Menschen ins Jenseits befördern kann. Unter seinen mehr als zahlreichen Vorstrafen nehmen die wegen Körperverletzung eine große Ziffer ein. Einen Totschlag büßte er mit sieben Jahren Zuchthaus. Dem sanftklingenden Spitznamen „Puppchen" fügten seine zahlreichen Kollegen und Kolleginnen aus derselben „Branche" einem neuen hinzu. Er wird jetzt „Puppchen, der Bauchaufschlitzer" genannt. Das heißt, diese Zusatzbezeichnung ist nicht so ganz berewtigt, denn er hat sich den Bauch nicht aufgeschlitzt, sondern nur ein wenig und unerheblich geritzt. „Von wegen des Paragraphen 51" behaupten jene, die den Rummel kennen. Und es kennen ihn fast alle, die hier so wenig friedlich sich zusammengefunden haben; alle mehr oder weniger beruflich. Jedenfalls ergibt es sich im Laufe der Verhandlung, daß Urban mit seinem „Selbstmordversuch" für sich einen großen Vorteil herausgeschlagen hat. Stand die ganze Angelegenheit vor einigen Wochen noch sehr ungünstig für ihn, so hat sie sich auch jetzt durch die veränderten Zeugenaussagen zu seinem Vorteil verändert. In der letzten Verhandlung hatten die Zeugen, die damals selbst mit angeklagt waren, nur ihre eigene Verteidigung im Auge, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, hatten sie kein Interesse. Heute, da die Urteile rechtskräftig sind und sie kaum noch viel für sich zu befürchten haben, gehen sie mehr aus sich heraus. Im allgemeinen sind ihre Aussagen gegen eine wirkliche Schuld Urbans an der Tötung des Peter B. Kein Zeuge kann auf Befragen des Vorsitzenden positiv bekunden, daß Urban gestochen habe; dagegen wird der frühere Angeklagte und jetzige Zeuge Mohr schwer belastet. Er ist unglaubwürdig; seiner auf den ersten Augenblick als sehr zweifelhaft erkennbaren Aussage stehen die eidlichen Aussagen zweier Zeugen gegenüber, die der Staatsanwalt als anständig und glaubwürdig bezeichnet. Doch stand es trotzdem bis zur großen Mittagspause noch sehr schlecht um Urban.

Und dann kam die große Ueberraschung. die Aussagen des Zeugen Giese, die der Verhandlung ein ganz anderes Gesicht gab. Nun war es nicht mehr Urban, der im Mittelpunkt der Verhandlung stand, sondern Mohr war es. Er war im eigentlichen Sinne der am meisten Belastete und der Angeklagte, obschon er auf der Zeugenbank saß. Die Lage schien für Urban geklärt. Aus dem Chaos von Verlogenheit — eidliche Aussagen standen gegen eidliche Aussagen — (in diesen Kreisen scheint es auf einen Meineid nicht anzukommen) entwickelte sich erst jetzt ein einigermaßen klares Bild, daß Urban anders, milder zu beurteilen zwang.

Was das Bild aber weiter zeigte, ist von erschütternder Traurigkeit für Gelsenkirchens Verhältnisse. Hier sprachen Gestalten aus der Unterwelt Gelsenkirchens.

Aus den Aussagen eines Zeugen ergibt sich, daß er mit seiner Frau und drei Kindern ein Zimmer bewohnt. Als Schlafgelegenheit dient nur ein Bett. In diesem Zimmer mit dem einen Bett wohnt noch ein Mädchen, die häufig ihre Liebhaber mitbrachte. Mehrere der weiblichen Zeugen, die sonst einem dunklen Gewerbe nachgehen, das nicht sehr weit vom Verbrechen entfernt ist, sitzen rauchend und derbe Witze machend im Korridor und warten ihre Vernehmung ab — Eine Zeugin scheint verdächtig, betrunken zu sein; sie erklärt, nur drei Glas Bier getrunken zu haben. — Viele der Leute, die im Zuhörerraum sitzen, haben irgendwelche Beziehungen zu dem Angeklagten oder zu den aus der Haft vorgeführten Zeugen, die sich hier durch Gebärden oder leise Rufe auswirken. Der Vorsitzende, der das feststellt, droht Jeden aus dem Saal zu weisen, der versucht, sich mit einem, der jenseits der Barriere steht, zu verständigen. — Ein Liebespaar, das ungeniert Zärtlichkeiten austauscht, wird durch die Polizei auf Veranlassung des Vorsitzenden aus dem Saale entfernt.

Diese kleinen Bilder zusammen mit dem großen Bild des ganzen Prozesses, diese Menschen, die in dem Bild stehen: zwingen sie uns nicht die Frage auf ob es in Gelsenkirchen, auch in dem nächtlichen Gelsenkirchen, nicht unbedingt anders werden muß? Sicher, man kann diese Ritter der Nacht ins Zuchthaus oder Gefängnis schicken, dahin, wo sie gehören; aber man kann es erst dann, wenn bereits Unglück geschehen ist. Und ähnliches Unglück ist häufig geschehen, wie viele derartige Fälle aus der letzten Zeit beweisen. Es muß doch einen Weg geben, das Treiben dieser unsauberen Elemente zu unterbinden.

Die Verhandlung.

Sa. Mitte Mai begann vor dem Essener Schwurgericht ein umfangreicher Totschlagsprozeß, in dem sich eine Anzahl gemeingefährlicher Burschen aus Gelsenkirchen, denen das offene Messer lose in der Tasche zu sitzen pflegt, wegen einer nächtlichen Bluttat zu verantworten hatten, der ein Mann von 27 Jahren, nämlich der Arbeiter Peter Ballhorn aus Gelsenkirchen jäh zum Opfer fiel. Auf der Anklagebank saßen fünf Gewaltmenschen, die bekannte Typen im nächtlichen Straßenleben der Stadt Gelsenkirchen-Buer bilden, rohe Burschen, die zu jener Kategorie nächtlicher Ruhestörer und Friedensbrecher gehören, auf die dauernd die Kriminalpolizei ein wachsames Auge wirft. Bis auf einen einzigen sind sie alle mehr oder weniger schwer vorbestraft. Der Anführer der Gesellschaft war der 43 Jahre alte



Schlosser Joseph Urban aus Gelsenkirchen.

ein verwegener Verbrecher, der die Hälfte seines Lebens im Zuchthaus und im Gefängnis zugebracht hat und zwar rundweg 20 Jahre. Der Prozeß, der in der Oeffentlichkeit lebhaftes Aufsehen und Interesse wachrief, nahm einen unerwarteten Ausgang. Zwei Tage waren für die Verhandlung vorgesehen. Als am zweiten Sitzungstage die Verhandlung wieder aufgenommen werden sollte, stellte sich die überraschende Neuigkeit heraus, daß der Hauptangeklagte Urban im Krankenhaus lag. Er hatte sich nächtlicherweile in seiner Gefängniszelle die Bauchwand mit einer scharfen Rasierklinge aufgerissen. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als den Prozeß gegen die Mitangeklagten allein weiterzuführen und das Verfahren gegen Urban abzutrennen. Was der Mann mit seinem Harakirversuch bezweckt hat, ist bis heute nicht recht klar geworden. Erreicht hat er jedenfalls für sich nur die Aufschiebung des Prozesses und für die Gerichtsbehörde die Aufhalsung weiterer völlig überflüssiger Arbeit und Kosten.

Der Andrang zum Zuhörerraum war schon vor Beginn der Verhandlung außerordentlich lebhaft, so daß der große Raum im Hintergrunde des Schwurgerichtssaals nicht ausreichte, alle Zuhörer aufzunehmen. Dem Angeklagten Urban wurde

Totschlag zur Last gelegt.

Seine Vernehmung wickelte sich ohne Zwischenfälle und ohne besonderes Interesse zu erregen, ab. Der Angeklagte bestreitet, an der brutalen Tat, die sich auf der Florastraße in Gelsenkirchen abgespielt hat, beteiligt gewesen zu sein. Wohl gibt er seine Anwesenheit zu, die ohnehin einwandfrei feststeht und die er deshalb auch gar nicht ableugnen kann. Aber er behauptet, der so brutal zugerichtete und erstochene Ballhorn sei von zwei anderen Leuten getötet worden. Er verweist dabei auf den früheren Mitangeklagten Emil Kelbassa, der ja als Mittäter zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Die wüste Tat war in der Nacht zum 5. Juli begangen worden. Am Vortage hatte der Bergmann Wilhelm Mohr, der Bruder eines damaligen Mitangeklagten, Hochzeit gefeiert. Am Abend, als die Hochzeitsgäste aufbrachen, zogen sie noch für einige Stunden in eine Gastwirtschaft, wo es bei Schnaps und Bier Fortsetzung gab. Vor allen Dingen war der Angeklagte Urban mit von der Partie, wie er überhaupt überall dabei war, wenn sich irgend etwas ereignete. Nach Eintritt der Polizeistunde zog ein Teil der Hochzeitsgäste die Straße entlang. An der Ecke Vereinsstraße stand der Arbeiter Peter Ballhorn im Gespräch mit der Luise Löffler, einer unter polizeilicher Aufsicht in Gelsenkirchen stehenden Frauensperson. Einer der Hochzeitsgäste rief der Löffler ihren Spitznamen zu; worauf sich Ballhorn jede Anrempelei verbat mit den Worten: „Ihr besoffenen Schweine, macht daß Ihr nach Hause kommt!" Im nächsten Augenblick war auch schon die Auseinandersetzung im Gange. Der angegriffene Ballhorn ergriff die Flucht, verfolgt von einer Rotte der Ruhestörer und entkam bis auf die Florastraße. Dort wurde er eingeholt und von den Gewaltmenschen niedergestochen. Er hatte ein

halbes Dutzend Messerstiche erhalten und verblutete unter dem matten Schein einer Straßenlaterne,

bevor ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Die Anklagebehörde vertritt die Auffassung, daß Urban und Kelbassa diejenigen gewesen sind, die dem Ballhorn die tödlichen Stiche beigebracht haben. Diese Annahme stützt sich auf das Ergebnis der polizeilichen und untersuchungsgerichtlichen Ermittlungen. Sie wird vor allen Dingen auch gestützt durch die Beobachtungen einiger Zeugen, die den Hergang der blutigen Tat aus nächster Nähe verfolgt haben. Kelbassa wurde in der Vorverhandlung auch trotz seines Leugnens überführt und da er ein sogenannter schwerer Junge ist, unter Versagung mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Daß in diesem Falle das Schwurgericht das Richtige getroffen hatte, läßt am besten die Tatsache erkennen, daß der damalige Angeklagte Kelbassa die empfindliche Strafe ohne weiteres angenommen hat. Schon in jener Verhandlung war auch der Angeklagte Urban schwer belastet worden. Auch in der gestrigen Verhandlung wurde Urban im ersten Abschnitt durch mancherlei Zeugenaussagen mehr oder weniger erheblich belastet.

Die erstvernommenen Zeugen

waren die ehemaligen Mitangeklagten des Urban. Sie sind zum Teil inzwischen aus der Haft entlassen worden; zum Teil verbüßen sie, nachdem in der Zwischenzeit die Rechtskraft des Urteils eingetreten ist, ihre Strafen. Da ist zunächst der Arbeiter Theodor Giese, der damals als am wenigsten Beteiligter mit zwei Monaten Gefängnis davongekommen ist. Dieser Zeuge, der einen sehr intelligenten und redegewandten Eindruck macht, spielt plötzlich in dem jetzigen Prozeß eine ungemein gewichtige Rolle. Er wird zum Belastungszeugen des Angeklagten Urban, und seine Bekundungen fallen in der Beweisaufnahme schwer ins Gewicht. Der Zeuge gibt an, daß er auf der Hochzeit des Bergmanns Mohr Trauzeuge gewesen ist. Er schildert dann die Vorgänge, die sich, soweit er sie hat beobachten können, vor der Auseinandersetzung mit dem Arbeiter Ballhorn abgespielt haben. Auch der zweite Zeuge, der Bergmann Ernst Mohr, der in der Vorverhandlung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, muß noch vier Monate Gefängnis verbüßen, die ihm nicht unter Bewährungsfrist gesetzt worden sind. Er gibt an, daß er dem Ballhorn auf der Flucht nachgelaufen sei. Als er eben zum Tatort kam, trat ihm Urban bereits entgegen und sagte zu dem Zeugen:

„Er ist schon erledigt!"

Urban gab dann dem Zeugen ein Messer in die Hand, das der Zeuge hernach verschwinden ließ. Der nächste Zeuge ist der Arbeiter Karl Weiß, der ein Jahr drei Monate Gefängnis erhalten hat. Er verbüßt zur Zeit seine Strafe und wird aus dem Gefängnis vorgeführt. Dann kommt der Bauhülfsarbeiter Kelbassa an die Reihe, der von dem Hergang der Tragödie offenbar am meisten weiß und dessen Vernehmung sich deshalb auch erheblich umfangreicher gestaltet als diejenige der Vorzeugen. Der Zeuge Kelbassa hält in seinen Bekundungen offensichtlich mit der Sprache zurück. Auf jeden Fall scheint er mehr zu wissen, als er wissen will. Aengstlich ist er bemüht, den Angeklagten Urban nicht, oder doch nicht mehr zu belasten, als es ihm unbedingt notwendig erscheint. Urban ist sich der Bedeutung der Aussagen dieses Zeugen vollauf bewußt. Er greift deshalb mehrfach in die Vernehmung ein, springt erregt auf und sucht den Zeugen in seinen Bann zu bringen. So kam es, daß der Zeuge eigentlich wenig über den Hergang der blutigen Tat wußte, oder richtiger gesagt, wissen wollte. Bei den meisten Fragen des Vorsitzenden zuckt er mit den Achseln. Als ihn der Vorsitzende zur Wahrheit ermahnt und ihn daran erinnert, daß er in der Voruntersuchung viel mehr gewußt hat, da meint der Zeuge, er habe die Aussagen, die er in der Voruntersuchung gemacht hat, später widerrufen.

Im Verlaufe der Vernehmung des Kelbassa wird der Zeuge Giese nochmals vorgerufen. Er hält dem Kelbassa vor, daß er ganz genau Bescheid wisse, wie sich die Bluttat abgespielt hat und daß er auch ganz genau angeben könne, wer den Ballhorn erstochen hat, wenn er es nur sagen wolle. Nunmehr greift auch der Angeklagte Urban in die Vernehmung ein und sucht einen günstigen Augenblick für sich auszunutzen. Mit den Händen herumfuchtelnd und mit theatralischer Pose erklärt er: Mein Leben ist doch versucht. Ich habe schon zulange im Zuchthaus gesessen. Wenn ich an der Erstechung des Ballhorn beteiligt gewesen wäre, würde ich auch der Mann sein, das ohne weiteres einzugestehen und meine Strafe entgegenzunehmen. Aber ich bin nicht dabei gewesen. Und dann wendet er sich an den Zeugen Kelbassa:

„Du mußt es wissen, wie es geschehen ist."

Du hättest sehen müssen, wenn ich den Ballhorn erstochen hätte. Nun sage hier, ob ich es gewesen bin, oder nicht! Der Zeuge Kelbassa sieht ihn einen Augenblick an und sagt mit leiser Stimme: Ich habe ja auch nicht behauptet, daß du es getan hast.

Ich weiß nichts; denn ich bin betrunken gewesen.

Angeklag. Urban: Ich weiß bestimmt, daß Ernst Mohr neben Kelbassa hergelaufen ist. Ich weiß auch, daß Mohr von Kelbassa etwas weiß, was nicht bekannt ist und daß er ihn schützt. Deshalb will er heute auch nichts wissen. Kalbassa schweigt auf diese geheimnisvolle Aeußerung und wiederholt, daß er von der Sache nichts wisse. Jetzt fährt der bereits vernommene Zeuge Weiß, der einstweilen neben dem Angeklagten Platz genommen hat, erregt in die Höhe und sagt mit lebhafter Stimme: Mohr hat im Gefängnis die Worte geäußert: „Jetzt bin ich eben wieder aus der Kiste herausgekommen und nun muß ich schon wieder hinein". Der Zeuge Mohr vorgerufen: Das ist nicht wahr, ich habe mit Weiß gar nicht gesprochen. Weiß verbleibt demgegenüber bei seiner Behauptung und gibt an, daß zwei andere Gefangene zugegen gewesen seien. So tritt in der jetzigen Verhandlung ein gewisser Gegensatz zwischen den ehemaligen Angeklagten, die sich früher gegenseitig gedeckt hatten, immer mehr hervor. Der Zeuge Mohr hält dem Angeklagten Urban auch noch folgendes vor: Anläßlich der Vernehmung bei der Kriminalpolizei befand ich mich getrennt von Urban in einem Zimmer. Da gab mir durch die geöffnete Tür Urban aus dem anderen Zimmer ein Zeichen und legte den Finger an den Mund, womit er mir zum Ausdruck bringen wollte, ich solle nichts aussagen. Der nächste Zeuge ist die Prostituierte Luise Löffler, die wesentlich neues nicht zu bekunden weiß. Nachdem der fliehende Ballhorn verfolgt wurde, folgte auch sie nach. Am Tatort in der Florastraße angekommen, sah sie den Angeklagten Urban an der Leiche des Ballhorn stehen mit einem offenen Messer in der Hand. Da hörte ich ihn sagen:

Dieses Messer hat Ballhorn fortgeworfen.

Der nächste Zeuge, der Arbeiter Schmidt, kam in Begleitung des Ballhorn aus der Wirtschaft. Als sie mit der Löffler unterwegs zusammentrafen, blieb Ballhorn stehen. Nach Ausbruch des Streites lief Ballhorn eiligst weg. Weiß, Kelbassa, Urban und Ernst Mohr rannten ihm nach. Auch der Zeuge lief hinterdrein. Als er zum Tatort kam, lag Ballhorn schon in seinem Blute auf der Straße. Urban stand neben ihm mit einem blanken Messer in der Hand. Ich sagte zu Urban: Was habt Ihr denn hier gemacht? Urban erwiderte mir: Ich habe hier das Messer des Ballhorn in der Hand, aber gestochen habe ich nicht damit. Der Zeuge Böhm war auch dabei. Er beugte sich über den Ballhorn und fragte ihn:

Peter, haben sie dich gestochen?

Diese Angaben ergänzte der Fabrikarbeiter Böhm, der bekundet: Ballhorn lag mit dem Kopfe in einer Toreinfahrt auf dem Trottoir. Ich zog ihn hervor unter eine Straßenlaterne und beugte mich über ihn. Ballhorn, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, sagte zu mir:

Komm, heb mich auf!

Kaum hatte er diese Worte geflüstert, da fiel er auf das Straßenpflaster zurück und war tot. Urban stand dabei, mit dem Messer in der Hand. Als Ballhorn auf der Straße lag, sah ich, daß Urban ihn dreimal mit dem Fuße gegen das Gesicht trat. Dabei wurde er von Schmidt zurückgerissen. Nach der Schilderung dieser Roheitstat ersuchte der Gerichtsvorsitzende den Angeklagten, sich dazu zu äußern. Urban kann keine genügende Erklärung dafür geben, warum er den sterbenden Mann in das Gesicht getreten hat. Schließlich meinte er, Ballhorn habe ihm zwei Wunden am Kopfe beigebracht.

Vermutlich habe er in seinem Unmut über die ihm zugefügte Verletzung nach dem Ballhorn getreten. Die Zeugin Ehefrau Katharina Schott sah, wie ungefähr neun Leute hinter dem Ballhorn herliefen. Am Tatort sah sie jemand an der Leiche stehen, der ein Messer in der Hand hielt und die Worte fallen ließ:

„Hund krepiere, du stichst nicht mehr!"

Gemeint ist offenbar der Angeklagte, nach der von der Zeugin gegebenen Beschreibung. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme werden die Brüder Mohr und die Ehefrau Willy Mohr als Zeugen vernommen. Diese Zeugen blieben in der Vorverhandlung unvereidigt und konnten ihre Aussage verweigern, wegen ihres nahen verwandschaftlichen Verhältnisses zu dem damaligen Angeklagten Ernst Mohr. In der jetzigen Verhandlung mußten sie nach dem Gesetz vereidigt werden, weil das Urteil gegen Ernst Mohr rechtskräftig geworden ist. Die Zeugin Ehefrau Willy Mohr, die in Begleitung ihres eben angetrauten Mannes war, war bei der Auseinandersetzung zugegen, die sich anläßlich des Zusammentreffens der rauflustigen Burschen mit Ballhorn abspielte. Sie ahnte nichts Gutes und suchte ihren Mann loszureißen und mit nach Hause zu nehmen. Im früher Morgenstunde, so fährt die Zeugin fort, begegnete Kelbassa meinem Mann auf der Straße. Mein Mann hatte inzwischen schon gehört, daß sein Bruder in die blutige Tat verwickelt sei. Er wollte deshalb nach seinem Bruder Ausschau halten, um festzustellen, was an der Sache Wahres sei. Kelbassa sagte zu meinem Mann:

Gehe nicht zur Kriminalpolizei, der Freier (Ballhorn) ist schon tot.

Oder willst du etwa „singen"? Mein Mann erwiderte ihm: Was soll ich denn singen. Ich habe ja nichts gesehen und weiß von nichts. Kelbassa äußerte dann noch: Gehe ja nicht singen. Dann verabschiedete er sich. Der Ausdruck „singen" bedeutet in der Verbrechersprache soviel wie jemand verraten.

Hierauf wird dann der Kreisarzt Dr. Marcks aus Gladbeck vernommen, der die Obduktion der Leiche des Ballhorn vorgenommen hat. Im Laufe der Nachmittagsstunden wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt, in deren Verlauf sich das Bild

zu Gunsten des Angeklagten Urban

mit einem Schlage wesentlich veränderte. Das war in der Hauptsache auf den Zeugen Giese zurückzuführen, der im Laufe der Nachmittagsverhandlung mit der Sprache herausrückte und mit durchschlagender Wirkung für den Angeklagten in die Bresche sprang. Der Zeuge hat bis tief in die jetzige Verhandlung hinein, mit der Wahrheit zurückgehalten. Erst im letzten Abschnitt des Prozesses, als er befürchtete, daß der Angeklagte mit einer langjährigen Freiheitsstrafe bedacht werden könnte, rückte er mit der Sprache heraus. Er versicherte ein über das andere mal, daß der Angeklagte Urban dem Ballhorn die Messerstiche nicht beigebracht haben könne,

belastete stark den Ernst Mohr

als den Haupttäter neben Kelbassa. Unter den anderen Nachmittagszeugen befand sich u. a. der Bauarbeiter Janßen, der in letzter Stunde geladen worden ist und von der Arbeitsstelle weggeholt wurde. Er erschien ohne Vorhemd und Kragen im Gerichtssaal und entschuldigte sich wegen seines Aufzuges mit Mangel an der erforderlichen Zeit, um sich umkleiden zu können. Die Vernehmung dieses Zeugen ergab ein

trübes Bild traurigen Wohnungselends.

Der Zeuge bewohnt gemeinsam mit seiner Frau ein einziges Zimmer, in dem nur ein einziges Bett vorhanden ist. Zur Miete wohnt bei ihm auch eine Prostituierte Reigeroth, die ebenfalls als Zeugin vernommen wurde, und die der damalige Angeklagte Ernst Mohr am Morgen der Tat aufgesucht hat. Er hatte noch Blutspuren an seiner Wäsche und hat mehrere Stunden in der Einzimmer-Wohnung geschlafen. In dieser Wohnung werden vier Personen beherbergt, für die nur das eine Bett zur Verfügung steht. Weiter wurde im Laufe der Nachmittagsverhandlung der Gelsenkirchener Kriminalkommissar Tenholt vernommen, dem der Zeuge Giese bemerkenswerte Angaben über die Bluttat und insbesondere über die Beteiligung des Ernst Mohr gemacht hat. Danach ist Ernst Mohr neben dem Kelbassa der Täter.

Die Zeugenvernehmung zog sich bis gegen Abend hin. Dann erhielt der Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklagerede. Er beantragte Verurteilung wegen Raufhandels und wegen gefährlicher Körperverletzung. Er erachtete eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren als eine ausreichende Sühne.

Das Schwurgericht verurteilte

den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis. Das Gericht war der Ansicht, daß Leute von der Art dieses Angeklagten eine ständige Gefahr für die Oeffentlichkeit darstellen und daß sie deshalb nach Möglichkeit lange unschädlich gemacht werden müssen. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an, und da auch die Staatsanwaltschaft auf Rechtsmittel verzichtete, wurde das Urteil rechtskräftig.

Damit ist das letzte Wort in diesem Prozeß gesprochen; aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Nachklänge zu dem Prozeß die Strafgerichte in Zukunft noch mehrfach beschäftigen werden.

Rheinland-Westfalen.

Münster i. W., 19. Juni. (Zugentgleisung.) Heute mittag gegen 14 Uhr entgleisten bei Kilometer 97,4 der Strecke Münster—Osnabrück die letzten fünf Personenwagen des D-Zuges D 23 Köln—Altona. Drei Reisende wurden leicht verletzt, konnten aber nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt in dem Vorderteil des Zuges, der durch den Unfall eine Verspätung von 45 Minuten erlitt, fortsetzen. Die Strecke Osnabrück—Münster ist frei. Die Gegenstrecke Münster—Osnabrück ist für etwa 15 Stunden gesperrt. Die Ursache der Entgleisung ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Rührende Mutterliebe im Tierreich.

RWP. Essen, 19. Juni.

Auf dem Weiher des Stadtgartens tummelt sich die junge Brut. Auf der kleinen Miteninsel brütet Frau Schwan noch, majestätisch zieht der zukünftige Vater-Schwan um die Insel herum. Ebenso majestätisch zieht eine Entenmutter mit ihren sechzehn Jungen vorüber. Das ärgert den Vater Schwan und pfeilschnell schießt er auf eines der jungen Entchen zu, um es zu packen und in die Luft zu werfen. Die kleine Entenmutter fährt mit furchtbarem Geschrei auf den Schwan los, bis dieser ihr Junges freiläßt. Eine andere Entenmutter, die nur ein Kind ihr eigen nennt, kommt spornstreichs herbei, um ihrer Artgenossin beizustehen. Im Nu ist der Teich von allem möglichen Federvieh belebt und alles schreit und tobt. Am Ufer hatte sich eine große Zuschauerzahl angesammelt, die ihrem Unwillen über den mörderischen Vater-Schwan laut Ausdruck gaben. Das verwundete kleine Entchen wurde von der Mutter-Ente ins Schnabel über das Wasser zum Nest geleitet, die anderen fünfzehn Entenkinder drückten sich eng an die Mutter an und alle anderen erwachsenen Enten begleiteten die Entenmutter mit ihrem verwundeten Kinde ins Nest.

Neue Buersche Siedlung im Entstehen.

Errichtung von 118 Wohnungen durch die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-A.-G. Berlin-Zehlendorf. – Ein in sich geschlossener Ortsteil auf dem "Bärenkamp". – Erstklassige Bauten mit allem Komfort der Neuzeit. – Die Mietspreise halten sich in mäßigen Grenzen.

Wer sucht eine Wohnung in Buer?

st. Vor knapp einem Jahre wurde auf dem weiten Gelände zwischen Bärenkampstraße und Nordring, in nächster Nähe des Bahnhofs Buer-Nord, mit dem Bau von 118 Neubauwohnungen begonnen. Dieser großzügige Wohnungsbau, errichtet durch die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktien-Gesellschaft Berlin-Zehlendorf, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Aus diesem Anlaß hatte die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-A.-G. die Vertreter der Behörden, der Kaufmannschaft, des Mittelstandes, der Angestelltenorganisationen sowie der Presse zu einer Besichtigung der mustergültigen Großsiedlung eingeladen. Als Vertreter der Stadtverwaltung nahm Beigeordneter Baurat Fuchslocher, als Vertreter der Kaufmannschaft die Herren Weßer und Eichengrün, des Mittelstandshauses Syndikus Confer, der Preuß. Bergbau-A.-G. Werksbaumeister Ahrens an der Besichtigung teil. Nach einem kurzen Rundgang durch die Siedlung, wobei auch das Innere der einzelnen Wohnungen besichtigt wurde, fanden sich die Teilnehmer nach der Besichtigung im Ratskeller zusammen.

Der Geschäftsführer der Bau- und Siedlungsgesellschaft, Herr Langhoff (Frankfurt) begrüßte die Erschienenen und führte u. a. aus:

Die Siedlung.

Der von der „Heimat", Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktiengesellschaft in Berlin-Zehlendorf, gegen Ende des vorigen Jahres begonnene großzügige Wohnungsbau im Zuge der Bärenkampstraße, dem Nordring und der Straße Heimat geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Damit ist im Weichbilde des Stadtteils Buer eine Siedlung erstanden, die in architektonischer, gärtnerischer und wohntechnischer Hinsicht eine durchaus mustergültige Anlage darstellt.

Die Heimat-Siedlung grenzt unmittelbar an den etwa 20 Hektar großen Eichenwald „Im Hülsedan" an, der sich über die Gladbeckerstraße hinaus bis zum Rollenpad fortsetzt. Das

Stadtzentrum ist in knapp zehn Minuten

zu Fuß zu erreichen. Auch durch die Straßenbahnlinien von Gladbeck und Scholven mit ihren Anschlußmöglichkeiten nach Gelsenkirchen, Essen usw. herrschen die günstigsten Verkehrsverbindungen.

Die „Heimat" zählt bekanntlich zu den größten Siedlungsgesellschaften Deutschlands. In rund 60 Städten hat sie bei Abschluß der diesjährigen Bauperiode über 10 000 Wohnungen erstellt. Dabei ist ihr Bestreben, nur solide, erstklassige und geschmackvolle Bauten zu vollführen und die

Wohnung mit allem Komfort der Neuzeit

auszustatten. Dieser Gesichtspunkt herrscht auch bei der hiesigen Aufschließung des 22 493 Quadratmeter großen Geländes vor. Ueber 18 000 Quadratmeter werden für Grünflächen und Vorgärten verwendet. Rund 45 000 Kubikmeter Raumumbau schaffen über 9000 Quadratmeter Wohnflächen für 44 Dreizimmer-, 64 Vierzimmer-, 10 Fünfzimmer-, insgesamt 118 Wohnungen. Der Entwurf und die Bauleitung liegt in den Händen des Architekten August Bahns, Benrath.

Gute und bequeme Wohnungen.

Die Zimmergrößen bewegen sich zwischen 15 bis 21 Quadratmeter. Die Wohnfläche einer Dreizimmerwohnung umfaßt 62 bis 65 Quadratmeter, einer Vierzimmerwohnung 80 Quadratmeter und einer Fünfzimmerwohnung 105 bis 108 Quadratmeter. Sämtliche Wohnungen sind

mit vollständig eingerichtetem Bad mit Warmwasserversorgung

und Waschvorrichtung mit Spiegel und Glasetagere versehen. Der Anschluß an Gas, Wasser und elektrisch Licht ist vorhanden. Elektrische Steckkontakte für Staubsauger und Bügeleisen sind überall angebracht. Zu jeder Wohnung gehört außer den Wohn- oder Schlafräumen, Vorplatz und Kellerräumen eine Küche mit Spültrecken und Speiseschrank. Die Wände der Baderäume und Küchen erhalten reichen Plattenbelag. Auch die Treppenhäuser sind in Platten ausgeführt und in geschmackvoller Farbe gehalten. Im Dachgeschoß befinden sich die Abstellräume und für eine Anzahl von Wohnungen bis zu 12 Quadratmeter große Mädchenkammern.

Die Konstruktion der Gebäude steht unter dem Gesichtspunkt „solide und möglichst viel Licht und Luft!" So erhalten sämtliche Wohnungen Veranden. Ein großer, in sich abgeschlossener Innenhof wird mit Grünflächen versehen und durch Hecken, Bäume und Blumenschmuck gärtnerisch ausgestaltet. In diesem, von den Straßen vollständig abgetrennten und von allen Wohnungen zu übersehenden Teil sind Kinderspielplätze mit Ruhesitzen, Sandkästen, Turnbarren, Rasenbleichen und Spielwiesen vorgesehen. Alle Straßenzüge erhalten 5 bis 8 Meter breite Vorgärten, die mit Kunststeinen wirkungsvoll eingefaßt werden.

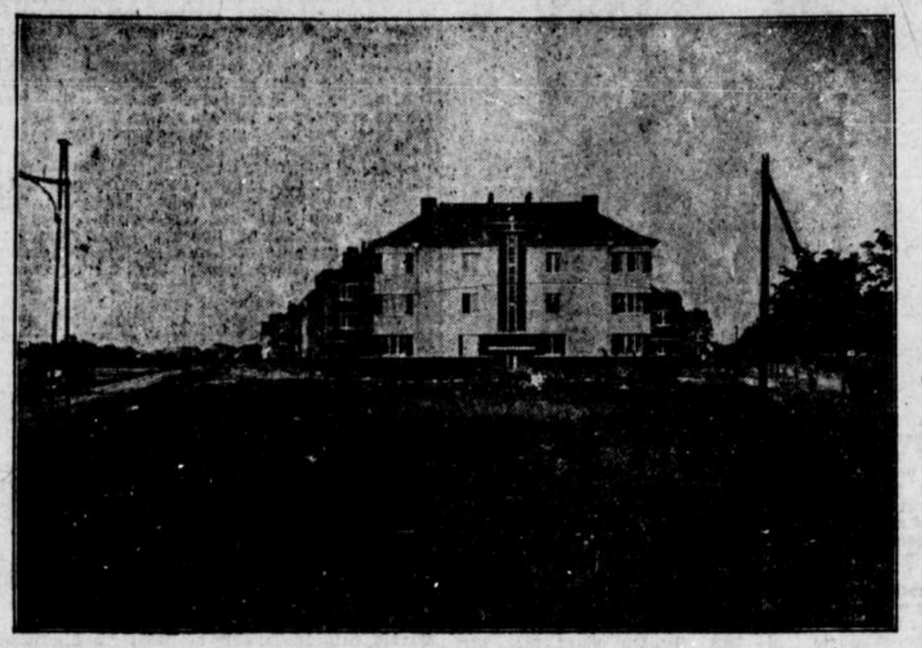
Die Mietpreise

halten sich — im Verhältnis zu anderen Neubauwohnungen — in durchaus mäßigen Grenzen; so wird beispielsweise für eine Dreizimmerwohnung 60—66 RM., für eine Vierzimmerwohnung 76—86 RM., für eine Fünfzimmerwohnung 104—110 RM. Monatsmiete gefordert. Wie bei jeder anderen Gemeinnützigen Baugesellschaft verlangt auch die „Heimat" von ihren Mietern eine Eigentumsbeteiligung, die sich je nach der Größe der Wohnungen richtet. Der Mieter erhält für den eingebrachten Betrag Aktien ihres Unternehmens in Höhe des Nominalbetrages und nimmt an der Dividendenausschüttung der Gesellschaft teil. Dadurch wird der Mieter an dem Gesamtinteresse der „Heimat" beteiligt und eine gesunde Grundlage für das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter geschaffen.

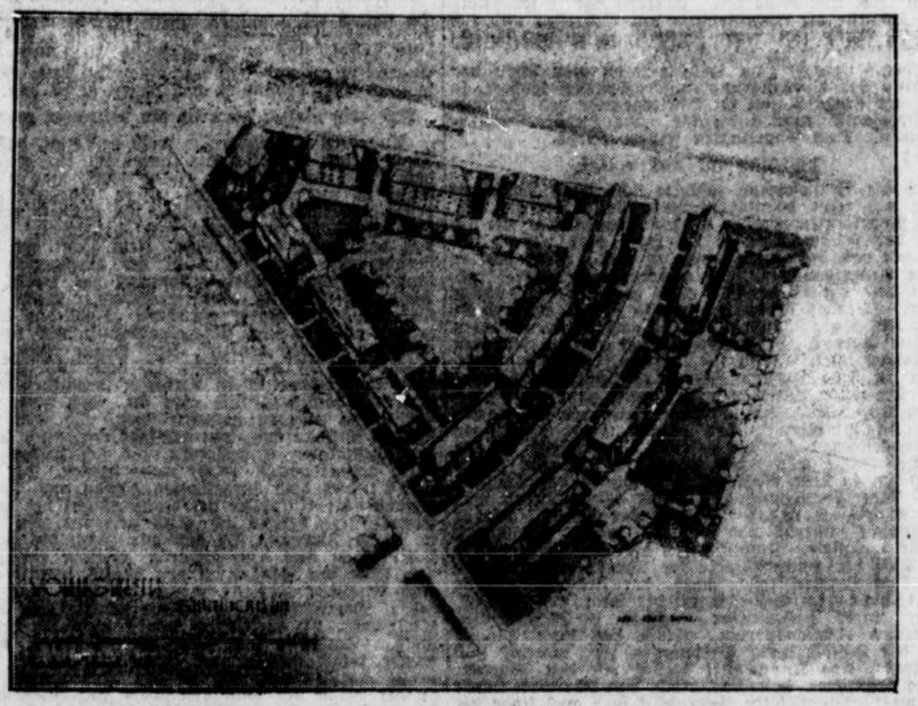
Alles in allem gesehen kann man die Stadt Gelsenkirchen-Buer zu dieser neuzeitlichen Anlage nur beglückwünschen, die durchaus die Stellung einer Mustersiedlung einnimmt.

Baurat Fuchslocher sprach im Namen der Stadtverwaltung und führte aus, es sei sehr zu begrüßen, daß sich die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-A.-G. bereitgefunden habe, auf dem Bärenkamp-Gelände eine so großzügige Mustersiedlung zu errichten. Man habe es hier mit einer in jeder Beziehung gemeinnützigen und großzügigen Gesellschaft zu tun gehabt. Auf dem Gelände am Bahnhof Buer-Nord sei eine Mustersiedlung entstanden, die in Buer und in der weiteren Umgebung ohne Vorbild dastehe. Nach den Plänen des Architekten Bahns (Benrath) sei die Siedlung so gestaltet, daß sich hier eine kleine Stadt für sich gebildet habe. Später solle die Siedlung noch durch weitere 132 Wohnhäuser vergrößert werden. Zwar streike vorläufig noch das elektrische Licht. Aber das sei auf ein Mißverständnis bei den städtischen Lichtwerken zurückzuführen, das in den nächsten Tagen schon behoben würde.

Es wurde dann noch mitgeteilt, daß von den 118 Wohnungen erst rund 50 Wohnungen vermietet seien. Diejenigen Einwohner des Stadtteils Buer — in erster Linie Angestellte und Beamte — die eine neue Wohnung suchen, können sich jeden Mittwoch und Samstag von 3 bis 6 Uhr auf dem Baubüro an der Bärenkampstraße bei dem Vertreter der Buerschen Angestellten, Herrn Wolters, melden. Da sich die Mietspreise in mäßigen Grenzen halten, werden sich sicher zahlreiche Interessenten finden, die dort auf dem „Bärenkamp", jenem idealen Wohnungsgelände im Norden von Buer, eine Wohnung beziehen wollen.



Eckbau Bärenkampstraße—Nordring



Vogelperspektive

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Der schlaue Schuldner.

Ein Mann hatte eine Schuldsumme zu bezahlen. Er ist in großer Verlegenheit, da er das Geld nicht aufbringen kann und bittet seinen Gläubiger um Aufschub. Er verspricht ihm, sogar die ganze Summe zu streichen — es handelt sich um 1000 Mark — wenn sein Schuldner ihm den Betrag in neun gleichen Ziffern aufschreibt. Der Schuldner gewinnt nach einigem Nachdenken die Wette. Aber wie?

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtb.)

Das Ausbleiben einer Bestätigung über den erfolgten Abschluß der Kreditverhandlungen des Reiches verstärkt die Zurückhaltung der Börse. Daher vermochte das seit längerer Zeit wieder auftretende Auslandsinteresse, das sich hauptsächlich auf AEG-Aktien erstreckte, kaum nennenswert anzuregen. Auch die leichtere Lage am heimischen Geldmarkt, zusammen mit der günstigen Verfassung des internationalen Geldmarktes blieben kaum beachtet. Das Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen und die Kursveränderungen nach beiden Seiten waren minimal. Es traten einige Sonderbewegungen in den Vordergrund. So erholt sich das Interesse für unnotierte Kaliwerte, während Kunstseidenpapiere, da die Einzelheiten der Glanzstoff-Enka-Transaktion enttäuschten, stark rückgängig waren. Abgesehen von der Geschäftsunlust war die Stimmung nicht unfreundlich, da man die außenpolitische Situation etwas günstiger beurteilt und einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft, die wieder eine lebhafte Auslandsnachfrage am Eisen- und Exportmarkt und günstige Lage der Maschinenindustrie berichten, vorlagen. Das weitere Absinken des Dollarkurses, das auf Geldbeschaffungen des Reiches und der Industrie im Auslande hindeuten läßt, wurde stärker beachtet. Nach Festsetzung der ersten Kurse trat teilweise eine leichte Geschäftsbelebung ein.

Viehverkaufshalle A.-G., Lehrte, 18. Juni. Auftrieb: 1323 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alt 37 bis 46 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 47 bis 60 Mark. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 61 bis 78 Mark, 4 bis 6 Monate alt 79 bis 100 Mark. Marktverlauf: Langsam.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 19. Juni, 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter, staple, loko 21.15 (21.22) Dollar-Cents 1/8.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		19. Juni		18. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,170	168,510	168,220	168,560
Dänemark	100 Kronen	111,530	112,750	111,590	112,810
Schweden	100 Kronen	112,190	112,410	112,020	112,240
Norwegen	100 Kronen	111,560	111,780	111,620	111,840
Schweiz	100 Franken	80,525	80,885	80,535	80,895
England	1 Pfd. Sterl.	20,302	20,342	20,316	20,356
Frankreich	100 Franken	16,375	16,415	16,375	16,415
Amerika	1 Dollar	4,1875	4,1955	4,1595	4,1975
Italien	100 Lire	21,915	22,955	21,920	21,960
Belgien	100 Franken	58,115	58,235	58,170	58,270
Oesterreich	100 Schilling	58,830	59,950	58,860	58,980
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,749	1,753	1,754	1,758

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Der Terminmarkt lag zu Beginn nicht einheitlich. Der Kassenmarkt war bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Von Kohlenwerten wurden Langenbrahm und Diergardt-Mevissen zu gut behaupteten Preisen gehandelt. Der Industrieaktienmarkt lag still.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 19. Juni 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	120,00	121,25
Hamburg Süd	—	194,00
Nordd. Lloyd	111,75	113,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,50	154,00
Bank für Brauindustr.	173,00	176,00
Barmer Bank	131,00	134,50
Barmer Kreditbank	36,25	36,00
Berliner Handelsges.	223,50	227,75
Bock.-Gals.-Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	195,50	199,50
Darmstädter Bank	277,00	283,00
Deutsche Bank	172,50	173,00
Disconto Komm.	158,00	160,00
Dresdner Bank	161,50	165,00
Hamb. Hypoth.-Bank	147,50	147,50
Reichsbank Mk.	325,12	326,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	229,50	235,00
Dortmund. Ritterbräu	300,50	301,00
Dortmunder Union	263,50	270,00
Glückauf Gelsenk.	138,00	139,00
Schlegel Schaapens.	191,00	190,75
Schultheiß Patzenh.	317,00	320,00
Wicküler Küp.	341,00	341,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	148,50	155,00
Adlerwerke	52,00	52,50
Alexanderwerke	40,00	40,00
A. Z. G.	193,12	194,00
Augsburg-Nürnberg	95,00	97,00
Bekula Masch.	122,50	124,50
Bergmann Elektr.	80,00	81,50
Bergmann Bamberg	48,00	50,50

Bamberg	362,00	366,00
Bergmann	221,50	226,25
Berger Julius	379,00	380,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	80,00	80,50
Bielefeld Masch.	—	—
Böseröe Walz.	64,00	65,50
Braunkohlen Brikett	186,50	187,00
Braunschw. Kohlen	282,00	286,00
Braunschw. Jute	125,25	129,00
Braunschw. Masch.	72,00	73,00
Bremer Vulkan	125,00	125,00
Buderus	71,00	72,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	98,00	98,00
Chem. Heyden	80,75	82,00
Chem. Ind. Gelsenk.	76,00	76,00
Contl Caoutch	174,00	173,00
Daimler Motor	61,50	62,00
Deutsche Conti-Gas	213,50	214,00
Deutsch Babcock	127,75	—
Deutsch Erdöl	111,50	113,25
Dtsch. Kabelwerke	59,50	61,00
Dtsch. Maschinen	—	50,50
Dtsch. Reichsbahn	88,75	87,62
Dtsch. Schachtbau	91,50	91,00
Dürkoppwerke	24,00	26,00
Düsseld. Eisenhütte	61,50	60,00
Düsseld. Kammgarn	61,00	62,00
Düsseld. Maschinen	33,00	34,00
Dynamit Nobel	118,00	119,00
Elektr. Braunkohlen	—	148,50
Elektr. Lieferungen	159,00	160,25
Elektr. Licht u. Kraft	218,00	224,00
Eschw. Be	200,00	208,00
Essener Steinkohlen	125,25	128,00
Fahlberg-List	90,00	94,00
I. G. Farbenindustrie	256,00	259,00
Felten u. Guille	135,00	138,75
Friedrichsh. Kalk	180,00	174,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	136,00	138,25
Germania P. C.	186,00	185,00
Gerresheim Gl.	116,00	118,50
Ges. f. elektr. Unterm.	224,00	226,00
Glasmanuf. Schalke	204,50	209,00
Goldschmidt	75,25	80,25
Grltzner Masch.	68,50	72,00

Hamburg Elektr.	140,25	143,00
Hammersen	132,00	133,00
Hann. Masch.	44,00	45,00
Hanse Dampfsch.	140,50	191,00
Harpener Berg	143,00	143,00
Hasper Eisen	—	—
Hein, Lehmann	94,75	92,00
Hilgers Vereln.	71,00	73,50
Hirsch Kupfer	128,00	130,25
Hösch Eisen	126,50	127,50
Hoffmann Stärke	60,75	61,00
Hohenlohe	96,00	96,50
Holzmann Ph.	102,00	114,00
Horch & Co.	97,00	97,25
Hotel Disch	119,50	120,00
Hüttenw. Kayser	126,00	126,00
Ilse Berg	219,00	217,00
Kaliw. Aschers	245,00	245,00
Klöckner-Werke	102,50	102,50
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	125,00	126,50
Kraft W.	110,00	110,50
Krupprins Metall	72,00	72,00
Kupferhütte	102,00	102,00
Kyffhäuserhütte	—	45,50
Lahmeyer & C.	168,50	171,00
Laurahütte	72,75	73,00
Lindes Eism.	167,75	170,25
L. Loewe	205,00	211,50
Lüdenscheid Metall	85,50	86,00
Magd. Berg F. M.	55,75	60,25
Masch. Buckau	120,00	118,50
Mannesmann-Röhren	117,00	66,00
Motoren Deutz	98,00	100,00
Nordd. Eisenw.	103,00	—
Nordd. Wolle	142,00	140,00
Nordd. Kabel F. M.	138,00	—
Oberschl. Kokswerk	112,62	111,00
Ostwerke	254,25	255,12
Oecking Stahl	30,00	28,50
Orenstein & Koppel	91,12	94,12
Peipers & Cie.	95,50	96,50
Pinsch Julius	134,00	134,50
Phönix Braunkohlen	71,00	72,50
Phönix Berg	99,75	94,37
Rhein. Chamotte	58,75	59,75
Rhein. Elektrl.	161,75	164,00
Riebeck Montan	148,75	150,00
Roddergrube	850,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	227,00	231,50
Rhein. Braunkohlen	283,00	293,25
R. W. E.	256,25	262,00
Rheinstahl	128,50	129,50

Rhein.-Westf. Kalk	118,00	118,00
Rütgerswerke	87,75	89,50
Sachsenwerk	107,50	108,00
Salzdetfurth	412,75	416,00
Stollwerck	132,00	135,00
Stollberger Zink	143,00	147,00
Schuckert El.	242,50	245,25
Schwabacher Eisen	159,00	159,50
Siegen-Solinger Guß	11,37	11,50
Siemens Glas	125,00	126,00
Siemens Halske	408,00	402,50
Ver. Gothania	126,00	124,00
Ver. Portl. Zement	222,00	224,25
Vereln. Stahlwerke	98,25	100,00
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	178,00
Ver. Dtsch. Nickel	168,50	168,25
Ver. Glanzstoff	466,00	462,00
Wandsper-Werke	87,00	92,00
Werstener Gr.	120,25	123,00
Wasserwerk Gelsenk.	130,00	132,25
Westd. Kaufh. G.	88,00	88,50
Westeregeln Alkali	260,00	262,50
Westf. Dämpfhahl	85,00	85,00
Westf. Draht	90,00	88,50
Wittener Guß	73,00	73,00
Wicküler Portl.	156,50	155,00
Wittener Guß	80,00	85,00
Zellstoff Waldhof	251,00	255,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse 19. Juni 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	—	6200
ver. Constantin d. Gr.	6000	6300
Deutschland	170	190
Ewald	16500	17800
Gottessegen	2900	—
Graf Schwerin	3900	4000
Heinrich	—	4000
Johann Deimelsburg	—	—
König Ludwig	30500	34000
Langenbrahm	14000	15000
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3750	4000
Gittnerode	—	—
Gute Hoffnung	2900	3200
Leonhardt	—	8800
Michel	—	9800
Vesta	—	4750
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	3200	3400
Burbach	9500	10100
Carlshall	1700	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3400	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	750	900
Siegfried I u. II	7000	7300
Volkenroda	5300	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	138000	145000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	113,50	116,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	39,00	41,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	850,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	—
Hallesche Kali	237,00	249,00
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	—	—
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	208,00	—
Hochtief	97,00	100,00
Hanbee-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	175,00	179,00
Köln. Hanebes. A.-G.	88,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	235,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	192,00	—
Uerdinger Waggon	152,00	—
Ver. Rampus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pct.	—	80,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pct.	—	90,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pct.	—	—
Klöckner-Werk . . 8 Pct.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pct.	—	72,50
1927 . . . . 6 Pct.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pct.	101,00	—
" 7 Pct.	101,00	—
" 6 Pct.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pct.	92,00	—
6 Pct.	88,75	—
Landesh. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . . 5 Pct.	98,00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	102,30	—
1924, Serie III . . 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pct.	98,00	—
1925, Serie V . . 10 Pct.	102,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pct.	95,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pct.	96,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pct.	96,00	—
1926, Serie IX . . 7 Pct.	86,25	—
1927, Serie X . . 6 Pct.	83,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I . . . 5 Pct.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	101,50	—
1925, Serie III . . 10 Pct.	101,00	—
1926, Serie IV . . 8 Pct.	94,50	—
1926, Serie V . . 7 Pct.	84,50	—
1927, Serie VI . . 6 Pct.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pct.	—	80,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . . 8 Pct.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Haus · Hof · Garten

Hauswirtschaft.

Croquettes. 330 Gramm Butter, 330 Gramm Zucker, 400 Gramm Mehl, drei ganze und zwei Gelbeier werden gut verrührt, das Mehl erst zuletzt darunter gemischt. Der Teil wird auf einem Blech messerrückendick ausgerollt, in fingerlange fünf Zentimeter breite Streifen zerschnitten, und bei mäßiger Hitze gebacken. Sofort nach dem Herausnehmen aus dem Ofen wird das Gebäck vom Blech genommen und um ein spitz zulaufendes Holz zu kleinen Düten gedreht, die man, damit sie nicht auseinander fallen, in Flaschenhälse zum Austrocknen setzt. An einem trockenen Ort müssen die Croquettes aufgestellt werden. Gibt man sie zu Tisch werden sie mit Schlagsahne gefüllt und oben mit Mandeln bestreut.

Fleckige oder geld angelaufene Nickelgegenstände legt man 10 bis 15 Sekunden in eine Mischung von 50 Teilen rektifiz. Spiritus und einem Teil Schwefelsäure. Hierauf taucht man die betr. Gegenstände in reines Wasser und spült tüchtig nach, worauf man sie noch kurze Zeit in gereinigten Spiritus legt. Dann trocknet man sie mit weichem Leinen sorgfältig ab oder legt sie in warme Sägespäne. Auch mit Ofenruß lassen sich Nickelsachen wieder aufpolieren. Rostflecke entfernt man, indem man diese mit Fett einreibt, dieses einige Zeit einwirken läßt, und mit einem weichen, wollenen Tuch poliert. Bei hartnäckigen Fällen ist dieses Verfahren zu wiederholen.

Das Einsprengen der Wäsche. Soll die Wäsche die rechte Feuchtigkeit erhalten, sprenge man sie schon am Tage vor dem Plätten ein. Die Feuchtigkeit hat dann ausreichend Zeit, sich dem Stoff gleichmäßig mitzuteilen. Man unterlasse es auch nicht, die eingesprengten Stücke fest in ein weißes Leinentuch einzuschlagen und zusammenzurollen. Das darf aber natürlich nur bei weißer Wäsche geschehen. Bunte Wäsche, die abfärben könnte, darf erst kurz vor dem Plätten eingesprengt werden. Man wickele dann ein jedes Stück für sich ein, wozu man, der Farbflecken wegen, ein altes Stück Leinen verwendet.

Das Federn der Betten. Bei älteren Betten ist das Federn eine unausbleibliche Folge. Der Inlettstoff ist im Laufe der Jahre abgenutzt und nicht mehr undurchlässig. Man wird diesem Uebel niemals vollkommen steuern können, doch gibt es kleine Mittelchen, durch die man dem Federn möglichst vorbeugen kann. Schafft die Hausfrau sich neue Inlette an, so laufe sie gleichzeitig mit dem Stoff eine Kerze aus feinem Wachs, dreht das Inlett um, daß die Innenseite nach außen kommt und reibe mit der Kerze den Stoff vollständig ein, indem man mit der Kerze, die man stark aufdrückt, über den Stoff reibt. Bei späterer Benutzung des Inletts erwärmt sich das Wachs ein wenig, die feinen Daunenfedern hängen sich daran und somit bildet sich am Inlett ein feiner Belag, der das Durchreiben des Stoffes und später das Durchkriechen der Daunen verhindert.

Ameisen sind gewissen Gerüchen, wie Ausdünstungen des Teers, dem Duft des Kerbels und der Tomatenblätter abhold. Damit kann man sie vertreiben.

Bei Bienen- und Wespenstichen hat der Aether, den man nach Entfernung des Stachels auf die Wunde bringt, sich bestens bewährt. Ebenso ist das Einreiben mit Salmiakgeist, frischen Zwiebeln und Knoblauchschnitten, frischer Petersilie, Brennesseln oder Ölschnitten von gutem Erfolg.

Unsere Zimmerpflanzen im Juni.

Alle Zimmerpflanzen sind jetzt für einige Wochen Sommerfrische dankbar. Töpfe eingraben mit Unterlüftung gegen das Eindringen von Würmern. Gut bewässern. Im Zimmer verbleibende Pflanzen bedürfen viel frischer Luft. Achtet auf das Ungeziefer. Bei Anzeichen sofort Bekämpfungsmittel anwenden. Alle vertrockneten Blätter und Blütenreste sofort entfernen. Abgeblühte Rosen zurückschneiden, den Topf mit einer Lage frischer Erde versehen. Kamelien, Azaleen und Erikaarten nicht der direkten Sonne aussetzen. Hortensien durch Stecklinge vermehren. Mehltau auf Rosen bekämpfen durch Bestäuben mit Schwefelstaub.

Behandlung der Malerpinsel.

Die wenigsten Malerpinsel, wie sie im Haushalte verwendet werden, werden infolge der mit ihnen zu leistenden Arbeit aufgebraucht. Die meisten werden durch unsachgemäße Behandlung verdorben. Läßt man einen Pinsel nach Gebrauch einfach in der Farbe stehen oder legt ihn ungereinigt zur Seite, so wird er nach kurzer Zeit steinhart und unbrauchbar, und bei späterem Bedarf



muß dann ein neuer angeschafft werden. Um diesen Uebelständen zu entgehen, muß man es sich zur Pflicht machen, jeden Pinsel sofort nach Gebrauch in Wasser zu stellen. Angetrocknete Pinsel lösen sich wieder in Terpentin oder in einer starken Lösung von grüner Seife. Ganz hart gewordene Pinsel löst man auf folgende Weise: Eine Konservenbüchse füllt man bis zur Hälfte mit 15prozentiger Natron- oder Kalilauge, hängt den Pinsel hinein, wie es unsere Abbildung zeigt, und bringt die Lauge zum Kochen. Nach 10 bis 15 Minuten Kochdauer, je nach dem Härtegrad des Pinsels, ist letzterer aufgeweicht. Man achte darauf, daß nur die Borsten in die Lauge reichen, nicht aber die Umwickelungsstelle am Stiel. sch.

Nistkasten für Kaninchen.

Im wilden Zustande bewohnt das Kaninchen Erdhöhlen, wo es das Nest für seine Jungen weich und geschützt herrichtet. Diesem Naturdrang sollte man auch bei den zahmen Kaninchen nach Möglichkeit entgegenzukommen suchen. Hier tritt dann an Stelle der Erdhöhle der Nistkasten. Wie ein solcher beschaffen sein muß, zeigt uns die beigegebene Abbildung. Dieselbe veranschaulicht uns einen Nistkasten schräg von unten. Der Boden besteht aus engmaschigem Drahtgeflecht. Die Ausmessungen des Kastens sollen der Größe der gehaltenen Rasse entsprechen: für große Rassen etwa 80 Zentimeter lang und 35 Zentimeter hoch und tief, für mittelgroße seien die Maße 60 und 30 Zentimeter, für kleine 50 und 25 Zentimeter. Der Einschlupf darf nicht zu klein und



eng geschnitten werden. Eine Fußleiste von acht bis zehn Zentimeter verhindert, daß die Jungen zu zeitig das Nest verlassen. Die Oberseite ist zur Hälfte aufklappbar, um eine bequeme Revision und Reinigung vornehmen zu können. Der Lufterneuerung wegen schneidet man an der einen Querseite einen zwei bis drei Zentimeter breiten Spalt.

Pflanzenschutz auf dem Felde.

Im Laufe des Juni treten die verschiedenen Rostarten auf. Das sind Krankheiten, die bei ungünstiger Witterung besonders anfällige Pflanzen befallen. Direkte Bekämpfung ist leider unmöglich. Aber vorbeugen kann man. Durch verstärkte Düngung mit Kalk und Phosphorsäure, durch Auswahl widerstandsfähiger Sorten und durch Vernichtung der Zwischenwirte, vor allem der Berberitze und der Mahonie.

Zur Zeit des Schossens der Getreidearten zeigen sich die vielformigen Brandkrankheiten. Außer beim echten Flugbrand des Weizens und der Gerste sitzt der Pilz außen am Korn, kann also durch Beizen leicht beseitigt werden. Im ersteren Falle, wo durch Blüteninfektion der Erreger durch das wachsende Korn eingeschlossen wurde, hilft nur die genaue Warmwasser- oder Heißluftbehandlung. Außerdem sollten Kinder die Brandähren möglichst frühzeitig ausziehen.

Im Juni sieht man von den Kartoffelkrankheiten besonders die Schwarzbeinigkeit (man zieht die morschen Triebe heraus), ferner die Bakterienringkrankheit, die sich durch schwarze Flecken auf den Blättern charakterisiert, und das Blattrollen, meist eine Entartungserscheinung älterer Sorten. Findet man Kartoffelstengel von oben nach unten durchbohrt, so ist die Raupe des Triebbohrers der Urheber.

Auf den Wiesen bekämpft man die Seide durch Eisenvitriol oder Bedecken mit Gerstenspreu, auf den Kleefeldern den sog. Kleeteufel durch Kalkphosphatgaben oder (bei starkem Befall) durch Umpflügen des zweiten Schnitts. Den Blattrandkäfer der Hülsenfrüchte bestreut man mit Arsenpräparaten oder zweiprozentiger Chlorbariumbrühe. Wo die winzig kleine, weiße Larve der Gallmücke den Kohlpflanzen die Herzblätter verkümmert und verdreht, da verhindert eine Prise Kochsalz weiteren Schaden: die Gallmücke stirbt ab. Schließlich hat auch der Lein unter mancherlei Anfechtungen zu leiden. Saatgutwechsel stellt hier ein einfaches Gegenmittel dar . . . Obige Beispiele sind nur ein Ausschnitt aus dem Heer der Pflanzenschädlinge. Je mehr der Landwirt diese kennenlernt, um so weniger wird er sie fürchten!

Schädlinge im Beerenobst und Gemüse.

Im Monat Juni bohrt der Stachelbeerspanner Stachel- und Johannisbeeren an und spinnt benachbarte zusammen. Abklopfen und Herausholen mit einer Nadel werden dagegen empfohlen. Dasselbe gilt vom Himbeerwurm, der aber auch auf Brombeeren vorkommt. Wo durch Milbenbefall die Erdbeerblätter verkümmern, da spritze man mit der Dufourschen Lösung; gegen die Blattfleckenkrankheit hilft mehrmalige Anwendung von einprozentiger Kupferkalkbrühe. Letzteres Verfahren vernichtet auch den Rost der Rosen sowie den Strahlenpilz, der auf der Oberseite der Rosenblätter auftritt.

Die Larve der Möhrenfliege, die hier die Eisenfadigkeit hervorruft, aber auch in Sellerie, Petersilie und Rüben vorkommt, bekämpft man durch Bestreuen der Beete mit Kalk oder Asche und Bespritzen mit Petroleumseifenbrühe. Letztere wird auch gegen den Spargelkäfer mit Erfolg angewendet.

Feinde unserer Erdbeeren.

Alle unsere Früchte haben, wie man es eben nimmt, Freunde und Feinde. Keine derselben unterliegt aber den Angriffen von Freund und Feind stärker als unsere Erdbeere; denn die leuchtende Frucht ist besonders anlockend. Am meisten wird wohl von den Gartenbesitzern die Amsel beschuldigt, indem sie nicht nur manche Frucht frißt, sondern auch viele Beeren anhackt und somit ungenießbar macht. Auch der Star ist ein Freund der Erdbeeren; er nascht aber nur hier und da und läßt sich bald verscheuchen. Außer diesen beiden stellen sich zuweilen auch namentlich dort, wo der Anbau der Erdbeeren im großen betrieben wird, Scharen von Krähen als Früchtediebe ein. Alle diese Spitzbuben aber lassen sich vertreiben durch Schießgewehr, Lärmmachen, Gespannte Vogelnetze, Vogelfallen und Vogelscheuchen. Schwieriger ist schon die Abwehr von mancherlei Insekten. Da sind zunächst die Ameisen. Freilich können sie wegen ihrer Kleinheit wohl keinen größeren Schaden stiften; sie werden aber dadurch lästig, daß sie an den Früchten den üblen sogenannten Ameisengeschmack zurücklassen. Bedeutend widerwärtiger sind die Asseln. Gegen diese schützt man sich durch Auslegen ausgehöhlter Kartoffeln. Die Asseln benutzen diese als Schlupfwinkel, wo man sie dann vernichtet. Ferner kommt als Schädling noch der Tausendfuß in Betracht. Dieser, ein kleines, dünnes, fadenscheiniges Würmchen, frißt gerade die schönsten und besten Früchte an. Je feuchter die Witterung, je schlimmer sind dessen Angriffe. Letzteres gilt auch von den Schnecken. Diese lockt man am besten unter ausgelegte Bretter, wo man sie dann sammelt und vernichtet, oder dem Geflügel als Futter vorwirft.

Kampf den Obstbaumschädlingen!

Anfangs Juni erreicht die Raupenplage an den Obstbäumen meist ihren Höhepunkt. Durch Abprellen und Gewittergüsse werden viele Raupen heruntergeschlagen. Beim Hinaufkriechen geraten sie dann auf den Leimring. Noch wichtiger sind von Ende Juni bis Ende September die Fanggürtel für die Obstmaden, wenn sie auch für sich allein den Erfolg nicht verbürgen. Alles Fallobst von Aepfeln, Pflaumen und Kirschen muß verfüttert oder verbrannt werden, es sei denn, daß es aus Nahrungsmangel abgestoßen wurde. Die wichtigsten Schädlinge, wie Obstmade, Apfelstecher, Apfelsägewespe, Obstwickler, Birngallmücke, Kirschfliege, Pflaumenbohrer, Pfirsichmotte u. a. können leider nicht einzeln behandelt werden. Man dünge die Baumscheibe mit Branntkalk, Ruß und Kalisalzen und bearbeite sie fleißig.

Blattläuse bespritzt man mit kaltem Wasser, Quassiabrühe oder Dufourscher Lösung: Blattläuse werden bei Schonung des Laubes mit Nikotin-Spiritusseifenbrühe vernichtet. Um Sperlinge und Stare von Kirschen, Birnen und Weintrauben abzuhalten, kam man in Schwaben auf den guten Gedanken, die Bäume mit alten Fischernetzen zu behängen. Bei manchen Apfel- und Birnensorten tritt der Schorf (oder Grind) so schwer auf, daß ein Bespritzen nicht viel hilft. Hier wird am besten umgepfropft. Des Rostes der Kernobstsorten wegen muß der Sadebaum, und überhaupt jegliche Wacholderart, aus den Gärten verbannt werden . . .

Von einem erfolgreichen Baumgärtner wird heutzutage allerhand Wissen verlangt. Fleiß und Muskelkraft schaffen es nicht allein!

Die Blutlaus.

Die Blutlaus ist eine der bekanntesten, aber auch gefährlichsten Apfelbaumschädlinge. Die Tiere treten selten einzeln, sondern fast stets in größeren Kolonien auf, die infolge ihres weißen wollartigen Aussehens sehr auffällig sind. Die Gefährlichkeit der Blutlaus besteht darin, daß sie durch ihren Stich und ihr Saugen dem Baum nicht nur wertvolle Kräfte entzieht, sondern weiterhin auch in dem Umstand, daß der durch den Saugakt verursachte Wundreiz die Entstehung krankhafter Wucherungen — man bezeichnet diese als „Blutlauskrebs" — zur Folge hat. Das Wachstum dieser Wucherungen bedeutet eine Ernährungsstörung, welche die betreffenden Zweige und Aeste in den oberen Teilen des Baumes zum Absterben bringt. Bei starkem und andauerndem Blutlausbefall gehen ganze Bäume allmählich zugrunde. Auch bilden die Krebsstellen verdeckte Brutstätten für die Blutläuse selbst und auch für anderes, schädliches Ungeziefer. Weitere Nist- und insbesondere Ueberwinterungsstätten der Blutlaus sind die Rückseite der Borkenschuppen und sehr häufig der Wurzelhals.



1. Ungeflügelte Blutlaus, 2. Wucherungen infolge Blutlausbefall, 3. Blutlauskrebs und Blutlauskolonie

Die Bekämpfung der Blutlaus ist insofern schwierig, als die sonst üblichen Spritz- usw. Mittel gegen die Obstbaumschädlinge hier versagen. Die Blutlauskolonien sind durch die weißen, flockigen Wachsausscheidungen gegen die Einwirkung chemischer Substanzen bestens geschützt. Die Blutlausmittel müssen also neben der tötenden Wirkung des Präparates noch die Eigenschaft aufweisen, daß sie die Wachsschicht lösen können. Zu diesen Stoffen gehören Alkohol, Benzol, Tetrachloräthan u. a. m. Diese Mittel schädigen aber das Laubwerk sehr stark, sind also nur im Winter anzuwenden. Im Sommer bleibt nichts anderes übrig, als die notwendige Bekämpfung in der Weise durchzuführen, daß jede einzelne Kolonie mit einem geeigneten Mittel unter Verwendung steifborstiger Pinsel und Bürsten bestrichen wird.

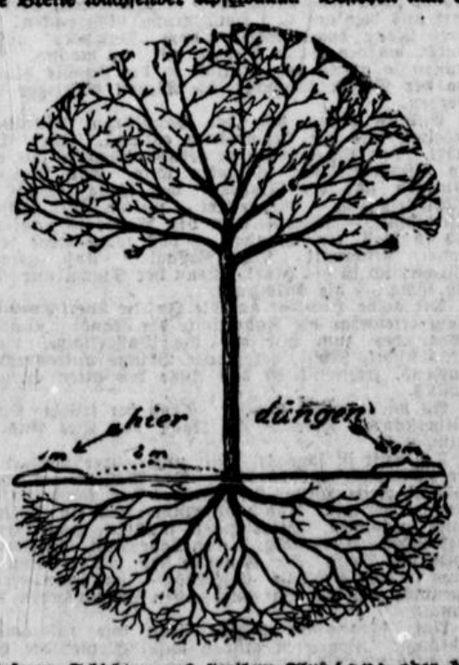
Von den gärtnerischen Hausmitteln sind besonders Leinöl und einprozentige Schellacklösung in Spiritus zu empfehlen. Betterhin sind wirksam Petroleum, Harzölseifen, Nikotin- oder Quassia-Schmierseifenbrühen.

Was die Winterbekämpfung der Blutläuse betrifft, sorgt man für gründliche Reinigung der Bäume: man kratzt die Rinde sorgsam ab, bürstet die Krebsstellen aus und entfernt stark infizierte Aeste. Die Krebsstellen selbst behandelt man mit Baumwachs oder Fett. Auch die kleinsten Schlupfwinkel sind mit diesen Präparaten auszufüllen.

Gegen die im Boden überwinternden Läuse hilft am sichersten die Desinfektion mit Schwefelkohlenstoff, der im Umkreis des Stammes in kleinen Dosen in mehrere Löcher gegossen wird, oder man schüttet gegen die am Wurzelhals sich aufhaltenden Schädlinge Tabakstaub auf die etwas freigelegten Wurzeln.

Praktische Düngung der Obstbäume.

Im Volksmund heißt es, daß eine Pflanze mit ihren Wurzeln so tief herunter geht, als die grünen Teile sich über dem Erdboden erheben. Ein Birnbaum mit seiner pyramidal aufragenden Figur geht demnach tiefer in den Untergrund als ein mehr in die Breite wachsender Apfelbaum. Besehen nun die



tieferen Schichten aus sterilem Flußsand oder hindert eine harte „Klock"-Schicht die Wurzelenden am weiteren Vordringen in die Tiefe, so müssen die Saugwurzeln als Ernährer des Ganzen, noch weiter vom Stamm wegstreben, um ihren Beruf erfüllen zu können.

Aus alledem folgt, daß man nicht nur in der Kronentraufe düngen soll, sondern noch weiter abgehen kann, vorausgesetzt, daß die Bäume weit genug auseinanderstehen. Eine 30jährige Graue Renette wollte einfach nicht tragen. Nachdem ich aber über ihrer Saugwurzelschicht einen Graben ausgeworfen und diesen mit Kompost, Stallmist und etwas Kunstdünger beschickt hatte, da gabs in den beiden Jahren 1926 und 1927 je 2 Ztr. wohlausgebildeter haltbarer Früchte. Im vergangenen Sommer verdarb der Frost am 1. Juni das meiste und die Dürre tat ein übriges, so daß man von einem „Ruhejahr" sprechen konnte.

Seitdem habe ich viele solcher Gräben ausgeworfen und hebe hier meinen Mist auf. Da Sonne und Wind nicht daran können, hält er sich großartig. Aus diesem Vorrat dünge ich die Gemüsebeete, der gesamte Rest verbleibt den Obstbäumen.

Der Ziergarten im Juni.

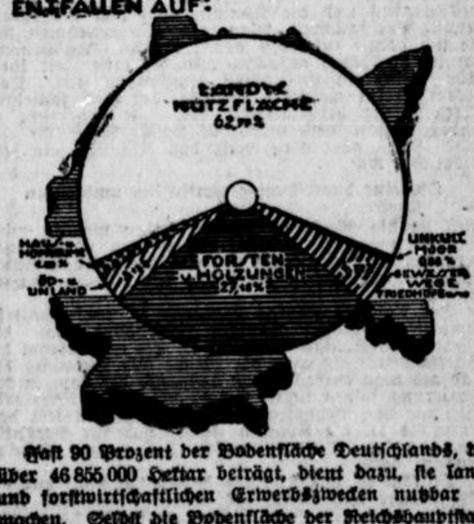
Zweijährige Pflanzen und Stauden: Nelken, Stiefmütterchen, Kompanula u. a. aussäen; für den Winterflor Zimmerarien und Primeln. Abgeblühte Beete erhalten Sommerpflanzung. Jungrosen schneiden. Blumenzwiebelbeete räumen, bepflanzen mit Begonien, Pelargonien, Heliotrop. Blumenbeete sauber halten. Dahlien und Gladiolen anbinden. Verblühte Blumen abschneiden. Rosen auf das weibende Auge veredeln. Achtet auf die Obstmaden. Augen sofort verstreichen mit Kollodium oder Baumwachs. Niedrige Veredelungen mit Erde anhäufeln. Abgeblühte Rosen sofort entfernen. Schnittrosen sollen nur mit zwei Blättern geschnitten werden. Wegschneiden langer Stiele verunziert und verdrängt den Strauch.

Kiebitze als Ozeanflieger.

„Die Umschau", Frankfurt a. Main schreibt: Infolge der vorherrschend ostwärts gerichteten Winde sind schon verschiedentlich amerikanische Vogelarten als seltene Irrgäste an europäischen und afrikanischen Küsten beobachtet oder tot gefunden worden. Gerade die Ozeanflüge der letzten Zeit bewiesen es nun, wieviel schwieriger der Weg hinüber als herüber ist, weshalb bisher auch der Vogelflug über den „Großen Teich" in Richtung auf die Neue Welt für Landvogelarten als ausgeschlossen galt. — Kürzlich ist nun eine große Schar Kiebitze von England aus „gestartet", gerade noch rechtzeitig, um der Welt zu beweisen, daß menschliche Technik das Können der Vögel noch nicht überflügelt habe. Daß die Tiere in England beheimatet waren, ließ sich einwandfrei durch eine Geburtsurkunde nachweisen, die ein Exemplar in Gestalt eines Aluminiumringes am Beine trug. Dieser Ring war im Jahre vorher von einem Arzte dem betreffenden Kiebitz als Jungvogel in England umgelegt und sein ungefähres Geburtsdatum einer englischen Vogelwarte mitgeteilt worden. Mit mehreren seiner Art traf dieser Kiebitz mitten im Winter, am 20. und 23. Dezember, auf Neufundland ein. Die sofort angestellten Ermittlungen und Berechnungen englischer Ornithologen und Wetterkundiger über die Windstärke und -richtung über die mutmaßliche Fluggeschwindigkeit und über die allgemeine Wetterlage auf dem Ozean, an der englischen, irländischen und grönländischen Küste ergaben, daß die Tiere etwa 48 Stunden unterwegs gewesen sein mußten.

Vollkommen erschöpft und ausgehungert kamen daher auch die Wanderer an, und da gerade offenes Wetter in Neufundland herrschte, fanden sie den Tisch reichlich gedeckt, wodurch sich der größte Teil bald wieder erholte. Ein glückliches Zusammentreffen günstiger Umstände hatte die Kiebitze wohlbehalten hinübergebracht, aber nach einigen Tagen trieb sie ein heftiger Schneesturm abermals weiter. Zwischen Neuschottland und dem Festlande erreichte wohl die letzten Ueberlebenden ein trauriges Ende. Schade, daß die schon halb gelungene Seldsteinbürgerung des überaus nützlichen Wiesenvogels so kurz vor dem Ziele noch scheitern mußte. Einzelne europäische Kiebitze sind übrigens in früheren Jahren schon in Nordamerika erlegt worden, so z. B. ein Exemplar, das sich bis nach Alaska verflogen hatte.

Die Ausnutzung der Bodenfläche in Deutschland



Fast 90 Prozent der Bodenfläche Deutschlands, die über 46 855 000 Hektar beträgt, dient dazu, sie land- und forstwirtschaftlichen Erwerbszwecken nutzbar zu machen. Selbst die Bodenfläche der Reichshauptstadt Berlin hat zu 57 Prozent land- und forstwirtschaftlichen Charakter, während nur zirka 25 Prozent der Bodenfläche der Reichshauptstadt Haus- und Hofräume sowie Straßen und Plätze einnehmen. Interessant ist, daß fast vier Prozent der Gesamtfläche aus Oedland und unkultivierten Mooren besteht. Die Provinzen Hannover und Oldenburg, sowie die Stadt Hamburg besitzen diese Oedlandflächen und Moore, d. h. diese Landesteile haben prozentual die meisten Oedlandflächen und Moore aufzuweisen. Die mit Gewässern reichlichst versehenen Landesteile sind in erster Linie die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen, und Schaumburg-Lippe, sowie an fünfter Stelle die Stadt Berlin. Die größte landwirtschaftliche Nutzfläche (Aecker, Wiesen, Weiden usw.) besitzt die Provinz Ostpreußen, während die Provinz Brandenburg Besitzer der meisten Wälder und Forsten ist. Die größten Obstanlagen sind in der Provinz Sachsen zu finden und die meisten Weingärten und -Berge in der Rheinprovinz.

Illusionen der Leinwand.

Hinter den Kulissen des Films.





Der Film, dieses Mittelding zwischen Industrieprodukt und Kunstwerk, entfaltet seine stärkste Kraft, wenn er Szenen und Vorgänge schildert, die darzustellen keiner anderen Kunstgattung möglich ist. Nicht Uebertragungen und filmische Abwandlungen klassischer Literatur oder bekannter Opern und Operetten, die in ihrer ursprünglichen Form klarsten Ausdruck fanden und deren notwendige Veränderungen auf filmische Wirksamkeit hin, dem Film an sich schaden, sind geeignete Motive. Eines der Vorzugsgebiete des Films sind Geschehnisse und Szenen, die den Beschauer in Spannung erhalten und ihn in Ueberraschung und Erstaunen versetzen.

Der arbeitsüberlastete Mensch von heute sucht im Film in erster Linie Ablenkung von dem Kreis drückender, sorgenvoller Gedanken, und diese Ablenkung findet er zumeist beim Anschauen und Miterleben von Szenen, die die primitivsten Gesetze der Vernunft und das Einmaleins der Physik scheinbar auf den Kopf stellen; wenn Menschen steile Hauswände und schwindelnde Türme erklettern, wenn Automobile vor Eisenbahnzüge vorbeijagen, um im letzten Augenblick von den Rädern erfaßt zu werden, wenn Pferd und Reiter mehrere Meter hohe Felswände herabstürzen, wenn Vater und Sohn, vom gleichen Schauspieler dargestellt, sich auf der Szene begehen, Märchenpaläste längst verklungener Zeiten in ungeahnter Pracht erstehen und Menschen wie durch Zauberhand sich in Nichts auflösen oder in der Wand verschwinden.

Wie das Kind, das die Taschenuhr in seine Bestandteile zerlegt, um das rätselhaft tickende Wesen zu entdecken, so versucht der Mensch, der ewig wißbegierig, die technischen Geheimnisse der Illusionen — denn darum handelt es sich — zu entschleiern. In den meisten Fällen jedoch wird das Publikum mit seinen Annahmen vorbeitreffen. Die Erklärung vom „Hineinkopieren" trifft nur in seltenen Fällen zu.

Die Grundlage der modernen Filmtricktechnik sind genaue Kenntnisse über die Anwendungsmöglichkeiten der Zeitlupe und des Zeitraffers. Je rascher die Kurbel des Aufnahmeapparates gedreht wird, je mehr Aufnahmen in der Sekunde gemacht werden, desto langsamer erscheint die Handlung nachher auf der Leinwand, während man zur Illustration des Erblühens einer Blume nur wenige Umdrehungen in der Stunde, oft nur am Tage einige Bilder, machen darf. Die halsbrecherischen akrobatischen Kunststücke werden von den „verfolgten Helden" auf Grund dieser technischen Hilfsmittel in aller Gemütsruhe gemacht.

Verblüffend wirken immer Szenen, in denen Menschen gleichzeitig mit wilden Tieren spielen. Für gewöhnlich kommt dabei die Technik zur Anwendung, die während der Tieraufnahmen die Hälfte des Bildstreifens verdeckt, um dann, unabhängig davon, später die handelnden Personen, auf demselben zurückgedrehten Filmstreifen, nur unter Verdeckung der schon belichteten Hälfte, aufzunehmen. Zur Aufnahme eines Löwen, der den Eindruck erwecken soll, sich auf den Helden zu stürzen, dieses aufregenden Bildes, in dem das Tier unheimlich schnell wachsend, mit offenem Rachen ins Publikum zu springen scheint, benutzt man einen sicheren kleinen Kasten, der an der Vorderseite nur eine winzige Oeffnung enthält, groß genug, die Linse des Objektivs aufzunehmen, während der Operateur dahinter verborgen ist. Das hungrige Tier stürzt sich dann auf ein Stück Fleisch, das dicht vor dem Kasten liegt.

Um das geheimnisvolle Verschwinden eines Menschen in der Wand zu bewirken, bedarf es des ganz einfachen Tricks des Anhaltens der Aufnahme. Der Schauspieler bewegt sich langsam auf die Wand zu, wird kleiner und undeutlicher. Dann läßt der Regisseur den Mann an der Kamera das Kurbeln unterbrechen, die Mitspielenden haben einen Augenblick unbeweglich zu verharren, während der verschwindende Mensch in Seelenruhe von der Szene abtritt, erst dann wird die Aufnahme fortgesetzt. Die Illusion ist vollkommen: man hat im Bild tatsächlich den Eindruck, der Schauspieler sei in der Wand verschwunden.

Auch die herzklopfen-erregenden Sensationsdarstellungen, z. B. ein Aufstieg am Wolkenkratzer, würde wohl keineswegs Schrecken einjagen, wenn man der Aufnahme beiwohnen könnte. Die Häuserfront, eine getreue Nachbildung, steigt nämlich nicht senkrecht in die Luft, sondern liegt flach auf der Erde, und der Schauspieler kriecht daran hoch, statt zu steigen. Eine geschickte Wendung des Filmstreifens ergibt dann den schwindelerregenden Eindruck.

Die weitaus größte Anzahl aufsehenerregender Aufnahmen werden an Hand kleiner Modelle hergestellt, die mittels Spiegeltechnik vergrößert oder an die gewünschte Stelle gerückt werden. Für Städtebilder, Straßenzüge, genügt der Aufbau eines guten Vordergrundes, eines Gitters oder der Unterbau eines Hauses. Der Rest der „Großstadt" wird mittels eines Modells von Spielwarengröße, dessen Herstellungskosten gering sind, darauf oder daneben gespiegelt. Diese Spiegeltechnik, die in weit größerem Maße angewendet wird, als der Beschauer ahnt, kommt auch zur Anwendung bei bildhafter Darstellung von Träumen, in denen Vorstellungen und Bilder durcheinander fließen. Die Größenverhältnisse lassen sich durch den Spiegel beliebig verschieben. Dem Schlafenden, der direkt durch den Apparat aufgenommen wird, erscheint der Kopf einer schönen Frau in riesenhafter Vergrößerung, einer Frau, die seitlich steht, und in das Bereich der Linse gespiegelt wird. Auch ein Schiffsuntergang ist keine schwierige Angelegenheit. Auf einem Bassin schwimmt das kleine Modell des Schiffes vor einem Theaterhimmel in schweren Gewitterwolken: Regenböen werden mittels eines Wasserbehälters mit durchlöchertem Boden und einem Luftstöße erzeugenden Propeller erzielt und die Innenaufnahmen aus der Kajüte werden von einem Puppenstubenraum gemacht, der auf beweglichem Untergestell beliebig stark hin- und herschwanken kann.

Vorspiegelung falscher Tatsachen? Erlaubt ist, was gefällt. Und solange der Film mit derart einfachen Mitteln mit so ausgezeichneter Wirkung die gewünschte Illusion erweckt, solange er Tausenden, die vom Tagewerk ermüdet Erholung suchen, Ablenkung bringt, solange hat der Film seinen Zweck erfüllt und seine Daseinsberechtigung erwiesen.

A. W.

Die Königin, die ein König sein wollte.

Sensationelle Ausgrabungsergebnisse. — Der Ehrgeiz der Königin Hatsepshut von Aegypten.

Von Dr. Thomas Allan.

Einer der spannendsten Romane der Weltgeschichte — eine 3400 Jahre alte Liebesgeschichte — erstand kürzlich aus dem glühenden Wüstensand nahe bei Theben. Bei fürchterlicher Hitze gruben dort Arbeiter stückweise die Dokumente dieser erstaunlichen Begebenheit aus, des Romans der Königin Hatsepshut,

der Königin mit dem Vollbart.

Dieser Roman aus dem Leben ist umso verblüffender, da er wie eine kühne Uebertreibung anmutet, da er irgendwie den Gedanken an die Gascogner Großsprecherei eines Cyrano erweckt. In dieser Hinsicht läßt die Geschichte der Königin Hatsepshut wirklich nichts zu wünschen übrig. Die Herrscherin verbrachte den größten Teil ihres Lebens in Aegypten und ließ riesenhafte Standbilder von sich bauen, die der Nachwelt Zeugnis von der Bedeutung ihrer Regentschaft ablegen sollten. Tatsächlich ist ihr dies auch gelungen. Denn an Hand dieser Standbilder konnten die Archäologen ihre Geschichte verfolgen und feststellen, daß sie ein Usurpator gewesen ist. Die Königin, die sehr schön gewesen sein soll, betrat die Bühne des Lebens, als sie den König Tutmosis II. heiratete. Sie spielte eine große Rolle im Königreich. Aegypten war damals das bedeutendste Land der Welt, Tutmosis II. war der bedeutendste Mann des Landes und die Königin nach ihm die bedeutendste Persönlichkeit. Man sollte also annehmen, daß sie sich damit zufrieden geben würde. Anscheinend tat sie dies auch anfangs, und die erste Zeit ihrer Ehe scheint ein Liebesidyll gewesen zu sein. Doch später scheint maßloser Ehrgeiz, der auch schließlich ihren Sturz herbeigeführt hat, sie beherrscht zu haben. Man weiß nicht, auf welche Weise ihr Gemahl starb, aber man weiß, daß sein Tod ein sehr plötzlicher war.

Ob seine dunkeläugige Gattin ihn umbringen ließ,

weil sie die Macht in Händen haben wollte, wird solange ungeklärt bleiben, bis es den Archäologen gelungen ist, noch weitere Einzelheiten aus dem Leben und der spannenden Laufbahn der Königin aufzufinden.

Der Tod des Königs Tutmosis II. schuf eine sehr komplizierte Lage. Königin Hatsepshut war die Tochter des Königs Tutmosis I. Sie war sowohl die Stiefschwester als auch die Witwe von Tutmosis II., und als man entdeckte, daß Tutmosis III. ihm in der Regierung folgen sollte, stellten die Hohepriester und Höflinge von Aegypten zu ihrem Schrecken fest, daß Tutmosis II. die Königin Hatsepshut zur Regentin während der Minderjährigkeit des jungen Königs ernannt hatte.

So kam es, daß Königin Hatsepshut nicht nur die Stiefmutter und Tante des jungen Monarchen war, sondern auch noch seine Schwiegermutter, da er mit ihrer Tochter Nefru-Re vermählt worden war. Zu dieser Zeit war die Regierung Aegyptens tatsächlich eine „Familienangelegenheit" und alles war so durcheinandergemischt, daß die Hofschreiber fast ausschließlich damit beschäftigt waren, die königlichen Stammbäume zu schreiben.

Nunmehr verfolgte die Königin ihre eigenen Pläne. Während ihr junger Schützling im Palast umherspazierte und auf die Zeit wartete, wo er großjährig sein und die Krone von Aegypten auf sein Haupt setzen würde, sandte die energische Königin ihre Truppen nach Unterägypten, eroberte das Land und verfügte über beide Kronen. Auch andere Eroberungen führte sie zu einem siegreichen Ende.

Ihr Eroberungsdurst

ging Hand in Hand mit einem gesteigerten Interesse für das männliche Geschlecht. Nähere Einzelheiten sind von den Historikern nicht gefunden worden, aber das, was man weiß, genügt, um anzunehmen, daß diese Königin für Aegypten das gewesen ist, was später einmal die große Katharina für Rußland war — eine überragende, schöne, exzentrische Herrscherin die männliche Favoriten hatte, welche sie verbannte oder ermorden ließ, wenn sie ihr über waren oder sie gar auf irgendeine Weise beleidigten.

Das erstaunlichste Detail dieser Geschichte ist aber die Art, wie die energische Königin, nicht zufrieden mit den Lorbeeren eines Thronusurpators, darauf bestand,

als König von Aegypten der Nachwelt bekannt zu werden.

Es ist der einzige bekannte Fall in der Geschichte, wo eine Frau versuchte, die Historiker künftiger Tage in Bezug auf ihr Geschlecht zu narren. Welche besonderen Gründe dafür vorlagen, weiß man nicht.

Die Regierungszeit der Königin Hatsepshut war nicht frei von Schwierigkeiten, doch sie hat sie erfolgreich gelöst. Doch diese eine, das Verbergen ihres Geschlechtes, war schwieriger zu lösen, als alle anderen. Diejenigen, die glaubten, eine Frau könnte nicht König sein, rechneten indes nicht mit der Schlauheit Hatsepshuts.

Diese Frau beschloß, wenn es nicht zu Lebzeiten ging, zumindest in den Augen der Nachwelt als König von Aegypten zu gelten. Denn in den damaligen Zeiten waren es die Bildhauer, die die Geschichte schrieben — in Sandstein und in Granit. Ihre Bildhauer fertigten also große und kleine Denkmäler — doch als nun die Statuen aufgestellt wurden, da erlebte das ägyptische Volk eine arge Bestürzung — oder vielleicht brachen sie in schallendes Gelächter aus: denn Hatsepshut ließ alle ihre Standbilder mit einem — Bart anfertigen!

So wurde sie die „bärtige Königin!"

Da ihr unbegrenzt Arbeitskräfte zur Verfügung standen, ließ sie zur Aufstellung einiger bärtiger Standbilder einen Tempel in Deir-el Bahari errichten. Es sollte ein wundervoller Bau werden, doch als Terrasse über Terrasse sich gen Himmel richtete, übertraf die Wirklichkeit noch die kühne Phantasie des ehrgeizigen „Königs". Und als dann alles fertig war, ließ sie die Hohenpriester rufen, und der Tempel wurde dem Gotte Amon geweiht. Dadurch wurde er ein Heiligtum und Hatsepshut glaubte, daß niemand es wagen würde, ihn zu zerstören. Dieser Gedanke scheint richtig gewesen zu sein, denn der Tempel, der Sturm und Regen standhielt, blieb auch unangegriffen.

Sicherlich hat dieser Tempel, angefüllt mit ihren Standbildern, der Königin einen Seufzer der Befriedigung entlockt. Doch dieser Seufzer mag auch ein leises Bedauern enthalten haben. Denn der junge Tutmosis III. war, obwohl verbannt, nicht müßig geblieben, und die Archäologen sind überzeugt davon, daß er eine siegreiche

Verschwörung gegen den weiblichen Usurpator geleitet hat.

Ob es wieder die alte Geschichte vom Giftbecher ist, oder ob er die Wachen bestochen hat, die Königin umzubringen, ist nicht bekannt. Es scheint jedenfalls nach den Nachforschungen der Archäologen festzustehen, daß sie ermordet wurde. Ihr tragisches Ende begab sich kurz nach der Vollendung des Tempels.

Als sich der Leichenzug der Königin langsam aus dem einen Stadttor herausbewegte, zog König Tutmosis III. triumphierend zum anderen ein. Er scheint seinen Thron kampflos wiedergewonnen zu haben, doch der während des Exils aufgespeicherte Zorn mußte ein Ventil der Rache haben. Und, rachesuchend, beschloß der König, die umsichtige Arbeit der Königin zu zerstören, die sie aufgewandt hatte, um der Nachwelt als „König" überliefert zu werden.

Tutmosis III. sandte also seine Arbeiter durch ganz Aegypten und überall, wo sie eine Statue fanden, rissen sie sie nieder. Zuerst schlugen sie den Uraeus — das Schlangensymbol des Königstums — ab, manchmal auch den Bart, schlugen die Augen aus oder die Nasen der Statuen ab. Dann machten sie starke Feuer an, erhitzten die Steinbilder und übergossen sie mit kaltem Wasser, um sie in Stücke springen zu lassen.

Sämtliche Statuen wurden so zerstört und die Trümmer alle an einen Platz gebracht. Es ist dies der Platz, den die Archäologen entdeckt haben, und die rekonstruieren jetzt langsam die Statuen der Königin Hatsepshut und ihre romantische Geschichte.

Doch als Tutmosis III. zu dem wundervollen Tempel kam, war er machtlos. Selbst der König wagte es nicht, einen Tempel zu profanieren, und eine Zeitlang wußte Tutmosis nun nicht, was zu tun. Dann beschloß er, wenn er auch die Statuen der Königin nicht wegschaffen konnte, so doch wenigstens ihren Namen auszulöschen. Und so verbrachten nun die Bildhauer Stunden um Stunden damit, den eingegrabenen Namen wegzumeißeln und den des Königs Tutmosis III. an seine Stelle zu graben.

Die Art, wie König Tutmosis unwissentlich die Beweise für die Existenz seiner gehaßten Schwiegermutter konservierte, ist interessant. Nachdem seine Arbeiter die Statuen herabgerissen hatten, waren sie der Ansicht, daß die Zeit das Zerstörungswerk an den riesigen Statuen, die an einen Platz nahe bei Theben gebracht worden waren, vollenden werde. Doch gerade das Gegenteil war der Fall: der Wüstensand legte sich über sie und schützte sie vor Regen und Sturm. Als die Archäologen sie fanden, waren sie ausgezeichnet erhalten. Und so triumphiert Hatsepshut schließlich doch nicht.

Hekatombe am Parana!

Argentinischer Brief

Am Kai von Rosario lag die kleine Motordarkasse, die mich über den Fluß nach Victoria bringen sollte. Fünfundvierzig Kilometer Luftlinie und 10 bis 11 Stunden fahrplanmäßige Fahrzeit. Seiner Wichtigkeit bewußt, läßt der Kapitän unentwegt die Abfahrtssirene tönen. Laut, gellend. Wie um dem großen deutschen Dampfer zu imponieren, der gemächlich neben uns liegt. Geduldig warten wir drei Passagiere, ob es dem einzigen Maschinisten wirklich gelänge, den Motor in Gang zu bringen. Der uralte Motor pufft und steht.

Mit einhalb Stunden Verspätung kriechen wir schließlich den gelben Lehmstrom hinauf. Es ist Hochwasser. Ungeheuerliche gelbe Wassermassen, ganze Inseln von Tang und Gewächsen, Baumstämme, tote Tiere bringt der Fluß aus dem Norden. Wir winden uns hindurch, Stöhnen über die Hitze. Keiner hat einen Kragen mehr um, keiner eine Jacke an. In der Ferne zerrütten die hohen Lehmwände Rosarios im Sonnenglanze. Ich stehe neben dem Steuermann; wir rauchen. Unruhig prüft er den südlichen Himmel, der sich dunkel gefärbt hat. Es wird einen Sturm geben, jeden Augenblick kann er losbrechen, aber er darf uns hier auf dem Hauptstrome nicht packen! Die zwei Meter hohen Wellen, vom „Pampero" aufgewühlt, würden kurzen Prozeß mit uns machen. Wir müssen so schnell wie möglich in die Kanäle hinein, wo der Sturm schwächer, die Wellen niedriger sein werden.

Endlich haben wir den Hauptstrom überquert, arbeiten uns die Lehmwände entlang, suchen Einfahrt. Der Steuermann ist nervös, schimpft, wie nur ein Südamerikaner schimpfen kann. Alle fünfzehn Minuten sitzt der Propeller voll Tang. Stop, — Rückwärtsgang — wieder frei — weiter. Der Maschinist kommt, — schimpft über den Motor — unglaublich so was, ein Skandal — das wäre seine letzte Fahrt, bestimmt! Die Passagiere sind gereizt. Fürchterlich ist die Hitze! Wenn der Sturm nur endlich käme, — die Erlösung!

Die gelbe Hochflut hat die Inseln überschwemmt, kaum erkennbar die Fahrtrinne der Kanäle, unübersehbar bis zum Horizont die Wasserfläche, durch Grasbüschel, Schilf, vereinzelte Bäume unterbrochen. Suchend, zweifelnd ist das Auge des alten Steuermanns.

Es wird immer dunkler. Trotz der frühen Nachmittagstunde. Hier in der Nacht den Weg finden? Unmöglich!

Die Luft ist schwarz. Mit ungeheurer Gewalt ist der „Pampero" losgebrochen. Die Wasserwüste heult, schäumt, pfeift. Wellen spritzen über Deck, kaum fünfzig Meter sehen wir. Und dann prasselt uns ein Wolkenbruch zusammen. Blitze zucken, faustdicke Hagelkörner dazwischen. Alles stürzt in den Laderaum. Steuerlos treibt das Boot. Die Maschine steht. Wir hören es kaum in dem Prasseln. Ein Stoß — wir sitzen fest — irgendwo auf den Barrancas, den Lehmwänden des Kanals.

Naß, schweigsam, hilflos sitzen wir zusammengedrängt. Zigaretten glühen auf. Elementare Gewalten heulen über uns hin.

So vergehen eine, zwei Stunden. Wir beraten. Müssen die Nacht hier bleiben — abwarten. Eine Kerze destrahlt melancholisch und gütig zusammengedrängte Hilflosigkeit. Die Kapitäne bringen Wein und Zigaretten. Es wird empfindlich kühl.

Der Regen läßt nach — es ist Nacht. Zwischen Ballen und Kisten suchen wir Schlaf. Da kracht die Tür auf. Weiß, kriesend, gespensterhaft verzerrt das Gesicht des Maschinisten. „Culebras!" — Schlangen! — Vorbei die Müdigkeit, elektrisiert stürzen wir nach Stangen, Messern, hasten hinauf in die kalte, schwarze Nacht. Oben ist die Hölle los. Geschrei, Pfeifen, wildes Umsichschlagen auf dem Wasser schwimmend, des festen Bodens beraubt, war den Schlangen unser Boot die erwünschte Rettungsinsel. Wir stolpern nervös übereinander. Treffen uns gegenseitig. Verzweifelt bearbeite ich mit der Blanke den kaum erkennbaren, dunklen Körper am Boden. Gebe mein Letztes her. Endlich scheint es tot. Vorsichtig fasse ich zu — will es über Bord werfen, ziehe. Unmöglich lang erscheint das Tier. Ein Schiffstau. Eine Taschenlampe beleuchtet den Kampfplatz. Drei Opfer wirft triumphierend der Steuermann über Bord. Dann gehen wir schlafen.

In die rotglühende Morgensonne hinein suchen wir vorsichtig, mit Stangen lotend, um das Kanalbett nicht zu verlieren, den Weg über das rotgelbe, vertrauete Wasser. Ein grauenhaftes Bild bietet sich uns. Die Inseln des Parana, Weideplatz für Abertausende von Rindern und Schafen, hatten nicht rechtzeitig geräumt werden können. Zu rasch, zu plötzlich kam dieses Jahr das Wasser, die Rettung über die unzähligen Kanäle zum Festland versperrend. Hilflos muß das Vieh seinem Schicksal überlassen werden. Dutzende, nein Hunderte von Köpfen ragen aus dem Lehmwasser. Rinder- und Pferdeköpfe. Vereinzelt auch Schafe.

Jeder Kopf im Schatten einer schwarzen Moskitowolke, kauen sie gleichgültig ergeben an den letzten Schilfspitzen. Glotzen uns an, müde, verhungert, zu kraftlos zum Brüllen. Tausende sind es. Tausende, todgeweihte Köpfe. Wie lange werden sie sich noch aufrecht erhalten können, kämpfend gegen Wasser, Hunger, Moskitos? Da und dort verschwindet ein Kopf im gelben Meer. Wir fahren zwischen ihnen hindurch. Ebenso hilflos und still wie sie. Unwillkürlich sucht meine Hand das Gewehr des Steuermanns. Der winkt ab.

Wozu ein Gnadenschuß bei diesem Massensterben? Sechs- bis siebentausend werden diesmal dran glauben müssen, erzählt neben mir der argentinische Kaufmann. Eine Bagatelle für argentinischen Reichtum. Spöttisch nimmt er die schußbereite Flinte aus meiner Hand. Merkwürdig, diese Europäer! Mitleid mit den Tieren und dann noch kostbare Patronen opfern?

Die sterbenden Köpfe bilden Spalier, weithin erkennbar, da die Tiere meist auf den hohen Uferböschungen ihren letzten Stützpunkt gesucht haben. Ein Bild aus Dantes Inferno!

Der dunkle Punkt am Horizont hat sich mittlerweile als großer, dreistöckiger Viehtransportdampfer entpuppt. Swift, der reiche Mann aus Chicago, besitzt auch in Argentinien seine Schlachthäuser. Vorsichtig passieren wir uns. Und da packt mich der mitreisende Italiener am Arm, zeigt auf den Transporter. Das Vieh, das durch die Verschläge stiert, die sterbenden Brüder im Schatten anbrüllt, wird übermorgen an endloser Schiene von Messer zu Messer rollen.

So oder so. Wir Menschen haben das Recht zum Mitleid verloren. Ich kann nichts entgegnen.

Die Luft ist — nach dem Sturm — wunderbar klar, und deutlich erkennbar schieben sich in den Mittagshorizont die Hügel von Victoria.

H. R.

⚒ **Verkehrsverein Kray.** In der am Montag im Lokale Brecklinghaus stattgefundenen Hauptausschußsitzung berichtete Oberlandmesser Gaudaz über einen Schriftwechsel mit der Eisenbahndirektion und der Postverwaltung betr. Ausschmückung ihrer Gebäulichkeiten beim diesjährigen Blumenschmuckwettbewerb. Während die Post bereitwilligst ihre Zustimmung gab, lehnte die Eisenbahndirektion mit Rücksicht auf die schon vorgenommenen Verschönerungen an beiden Bahnhöfen ab!!! Der Besuch der Gruppe wurde bestens empfohlen. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die unternommenen Schritte zur Abstellung der unregelmäßigen Verkehrsverhältnisse bei der Straßenbahnlinie 4. Die Direktion hat sich endlich zu einem Antwortschreiben herbeigelassen, in dem sie die Unregelmäßigkeiten im Fahrplan anerkennt, doch seien diese jetzt nach Fertigstellung der Ausbesserungsarbeiten und durch die Teilung der Strecke Steele—Buer behoben. Vor wie nach lehnt sie jedoch die Einführung des Zehn-Minuten-Verkehrs und die Einsetzung eines Schülerwagens wegen ungenügender Beteiligung ab.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Provinzialschulkollegiums Koblenz bestand an der Universität Bonn die Prüfung als akademischer Turn- und Sportlehrer cand. phil. Traugott Reunin von hier.

A. **Viehmarkt,** Am 14. Juni fand im Stadtteil Eickel ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 146 Schweine. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 35 bis 42 RM., 8 bis 12 Wochen alte Ferkel kosteten 42 bis 55 RM., 12 bis 15 Wochen alte Ferkel kosteten 55 bis 75 RM.

Ae. **Großboxkampftag.** Nach längerer Pause warten die Herosleute am Sonntag abend 7.30 Uhr mit einer ganz besonderen Sache auf. Man hat den Niederrheinmeister, Boxklub „Sportsmann Hamborn" zu einem Treffen verpflichtet. Besonders anziehend gilt der Schwergewichtskampf, bei dem der deutsche Boxmeister Neusel wieder erstmalig die Farben der Boxfreunde Heros vertritt. Auch die anderen Kämpfe, bei denen die Herosleute Reichenberg, Schlehofer usw. ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen, gewährleisten spannenden Verlauf.

Ae. **Verlegung des Arbeitsamtes.** Der von uns bereits vor längerer Zeit angedeutete Umzug des Arbeitsamtes von der Stadthalle zum neuen Postgebäude am Bahnhof ist nunmehr erfolgt. Seit einigen Tagen ist bereits die Tätigkeit hier aufgenommen. Nach der Friedhofstraße ist ein besonderer Ausgang geschaffen worden, um den Publikumsverkehr reibungsloser abzuwickeln. Die einzelnen Büroräume sind in den oberen Geschossen untergebracht.

R. **Ein radiater Sträfling.** Nach seiner Verurteilung wegen Notzuchtversuches im Bochumer Gerichtssaal versuchte der 25jährige Arbeiter K. von hier einen gewaltsamen Ausbruch aus dem Saal. Er warf die Anklagebank um und griff unter furchtbarem Brüllen die Wachtmeister an. Fünf Mann waren nötig, um den Tobenden zu überwältigen. Einem Beamten biß der Verurteilte ein Ohr glatt durch, ein anderer wurde in die Brust gebissen. Ein Beamter mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

s. **Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein** nimmt an der Kundgebung anläßlich der 85. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Recklinghausen geschlossen mit Fahne und Musik teil. Abfahrt von Westerholt mit Sonntagskarte 2.41 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.

do. **Evangelische Frauenhilfe.** Die Mitglieder der evangelischen Frauenhilfe Westerholt-Bertlich fahren am Montag, den 24. Juni, um 14.40 Uhr vom Bahnhof Westerholt mit dem Zuge nach Recklinghausen ab, um an der Feier des 85. Stiftungsfestes des Gustav-Adolf-Vereins im Saalbau Recklinghausen teilzunehmen; anschließend hört man den Vortrag von Frau Prof. Jahn.

do. **Wolkenschrift.** Warm stand die Sonne am Himmel und der Weltenraum war in ein weites Azurblau gehüllt, ohne Wölkchen und Wind. Ein Surren ließ aufhorchen. Ein Blick zum Himmel zeigte Dienstag um 19 Uhr den Westerholtern ein zartes Wolkengebilde mit den Worten „Imi" und „Persil". Himmelsschrift! Es ist die neue Reklameerungenschaft, die die Firma Henkel u. Cie. durch einen Kunstflieger, der mit dem Flugzeug wolkenbildende Dämpfe entwickelt, ausführen läßt.

Gladbeck.

W. **Evangelischer Arbeiter-Verein Mitte 2.** Der geplante Ausflug nach Xanten findet nicht am kommenden Sonntag, sondern am 29. Juni, Peter und Paul, statt. Wie wir bereits berichteten, sollte die Teilnehmerzahl auf 350 Personen beschränkt werden, weil der Rheindampfer eine größere Personenzahl nicht zuließ. Dem Vorstand ist es gelungen, einen größeren Rheindampfer zu bekommen, und zwar einen solchen, der für 600 Personen Platz bietet. Es können somit alle Anmeldungen berücksichtigt werden, auch nehmen die Vertrauensleute weitere Anmeldungen entgegen. Der Fahrpreis von 2,10 bezw. 3,10 Mark für Eisenbahn und Dampfer bleibt bestehen. Nähere Mitteilungen über Abfahrtszeit und Rückkehr erfolgen noch.

km. **Ab nutzum der Polizei!** Seit einiger Zeit scheint die Schupo in ihrer Aufsicht über die Zweckelerstraße etwas nachgelassen zu haben, und schon fahren trotz der Verbotschilder am Marthaheim allerlei Autos wieder ganz munter die schmale Feldstraße nach beiden Richtungen unter der Mehringsbrücke her, daß es ein Wunder ist, daß z. B. am Montag mittag nicht ein paar radelnde junge Mädchen überfahren wurden. Anscheinend muß erst mal etwas passieren, bis ein Exempel statuiert wird. Auch Fuhrwerk fährt ganz unbekümmert um die polizeilichen Vorschriften wieder unter der Brücke her nach Gladbeck. Abends steht ab und zu noch ein Schupomann dort im Verborgenen und nottiert die armen Sünder, die ohne Laterne Rad fahren. Recht so! Aber wichtiger wäre es doch, die Benzinkutscher heranzukriegen, die anscheinend beweisen wollen, bis zu welchem Höchstgrad von Fahrlässigkeit man die lieben Mitmenschen narren kann.

Marl.

Hm. **Siegreiche Hülser Schwimmer.** Auf dem am Sonntag in Annen stattgefundenen Kreisschwimmfest konnten folgende Mitglieder der Schwimmabteilung der D. T. Hüls erfolgreich sein. Es errangen: im 100-Meter-Brustschwimmen Aren den 1., Heimburg den 2. und Tumdrink den 4. Preis; im 200-Meter-Brustschwimmen für die Mittelstufe Breil den 1. Preis und im 100-Meter-Freistilschwimmen Breil den 3. Preis. Das gegen den SV. Witten ausgetragene Wasserballspiel konnte Hüls überzeugend mit 6:1 Toren für sich entscheiden.

Hm. **Verlegung des Hülser Sportplatzes.** Die Hülser Spiel und Sportler haben Pech mit ihren Sportplatzanlagen. Nachdem sie vor noch nicht allzu langer Zeit ihren bisherigen Sportplatz verlegen mußten, wird nunmehr auch der neue Platz, der zum Teil unter eifriger Mitarbeit der Mitglieder geschaffen wurde, verlegt werden, da die neue Straße vom Steinernen Kreuz nach Hüls, an der langen Hegge vorbei, den Platz durchschneidet. Hoffentlich ist die Anlage bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele wieder hergestellt.

Turnen — Spiel — Sport.

Rudern.

Pi. Im Industriegebiet und seiner weiteren Umgebung zieht der Rudersport die Aufmerksamkeit der Sportfreunde weit über die Kreise der Ruderer und ihrer Angehörigen immer mehr auf sich. Am vergangenen Sonntag hat in Hengsteysee auf dem neuen Stausee unterhalb der Hohensyburg die erste Regatta, mit dem für eine erstmalige Veranstaltung besonderen Erfolg von über 20 000 Zuschauern, stattgefunden. 14 Tage vorher trafen sich die Ruderer in Mülheim und am 29. und 30. Juni werden sie in Hügel zusammenkommen. Neben der sportlichen Klarstellung, die die Besucher auf der Hügel-Regatta suchen, werden sie dort wieder das beliebte Regattabild im gewohnten Rahmen finden. Vielleicht ist es schon die letzte Sommer-Regatta auf der fließenden Ruhr, denn nach Erledigung noch schwebender Formalitäten soll das Projekt des Hügelsees verwirklicht werden, der, ähnlich wie in Hengsteysee, dem Wassersport in Hügel eine ideale Fläche schenken wird.

Brieftaubensport.

Die weiten Touren des 18. Verbandsbezirks.

Mit dem am Sonntag, den 23. Juni, stattfindenden Wettflug ab Rehfelde, 476 bis 481 Kilometer Luftlinienentfernung, beginnen für die weiten Strecken die großen Bezirks- und Nationalwettflüge. Der 18. Bezirk umfaßt folgende Reisevereinigungen: Wanne-Eickel (Alte) mit 51 Vereinen und 900 Mitgliedern, Wanne-Eickel (1921) mit 41 Vereinen und 568 Mitgliedern, Wattenscheid mit 55 Vereinen und 728 Mitgliedern, Herne mit 46 Vereinen und 630 Mitgliedern, sowie Herne-Sodingen mit 19 Vereinen und 209 Mitgliedern. Zusammen 212 Vereine mit 3038 Mitgliedern. Auf den Bezirksflügen konkurrieren gemeinsam sämtliche Tauben des Bezirks. Mit dem ersten Bezirksflug ab Rehfelde wird die Bezirksmeisterschaft ausgeflogen, als Auszeichnung ist ein goldenes Uhranhängsel nebst Urkunde als besondere Ehrung vorgesehen. Bewerber haben eine Serie von fünf bestimmten Tauben zu setzen (hierfür nur mit Verbandsringen zugelassen), welche auf der Einsatz- und Konstatierliste mit einem M. zu bezeichnen sind. Es darf nur einheitliches Konstatiermaterial verwandt werden, dieses ist von der alten Reisevereinigung Wanne-Eickel abzufordern. Die Leitung hat die RV. Wanne-Eickel 1921. Die Laufvergütung beträgt für 300 Meter eine Minute, aber nicht über drei Minuten. Die Einsätze bestehen für sechs Klassen, und Unkosten 40 Pfg. je Taube. Die Nummer der Gummiringe und die gesetzten Klassen sind in die Konstatierliste einzutragen. Für Nichteintragen der Gummiringe wird eine Minute in Abzug gebracht. Im Anschluß hieran beschlossen die Bezirksvertreter, gleichzeitig mit dem Wettflug ab Küstrin die beiden goldenen Verbandsmedaillen auf einer Serie von vier Tauben aufsliegen zu lassen. Nähere Bestimmungen werden noch berichtet. — Die Einsatzzeiten des Bezirksfluges für die alte RV. Wanne-Eickel und Umgegend am Freitag, den 21. Juni, von 2.30 Uhr bis 5.30 Uhr. Gruppe 7 um 2.30 Uhr. Gruppe 1 um 3 Uhr, Gruppe 2 um 3.30 Uhr, jede halbe Stunde bis 5.30 Uhr, weitere Gruppen aufwärtssteigend.

Schach.

H. **Das Nebenturnier in der Schach-Union Gelsenkirchen.** Stand des Turniers: Spiegel 8½, Dirks 7½, Sinowzik 7, Domnick 6½, Kensh, Spalholz je 6, Weinberger, Neumann je 5½, Jackubzik, Ehlers, Raskowitz je 3, Wöll 2, Brichey 1½, Bonaker, Raabe je 1, Blech 0 Punkte.

Um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft.

WB. **Rheydt 03 gegen Sparta Köln 4:8 (1:4).** Trotzdem die Spartaner Ersatz eingestellt hatten, stand das Spiel durchweg in ihrem Zeichen. In der ersten Halbzeit schossen die Kölner Budig (drei) und Hillebrand (ein) vier Tore, während die Rheydter durch Goßen zum einzigen Gegentreffer kamen. In der zweiten Halbzeit kam Köln zu vier weiteren Erfolgen, die auf das Konto von Patzen, Stamper (zwei) und Hillebrand kamen. Die Erfolge der Rheydter erzielten Heinen und Kasch. Der Sieg der Kölner ist auch in dieser Höhe verdient. — Vor Beginn des Wasserballspiels schwamm der Kölner Budding im Alleingang 200 Meter Brust in der vorzüglichen Zeit von 2.57.

Die Londoner Tennismeisterschaften.

Cilly Außem weiter erfolgreich.

WB. Bei den am Mittwoch auf den Plätzen des Queens Club fortgesetzten Spielen um die Meisterschaft von London hatte Cilly Außem (Köln) einen weiteren schönen Erfolg zu verzeichnen. Die deutsche Meisterspielerin schlug die Engländerin Miß G. Tomblin 6:3, 6:0. Ueberraschend kam der Sieg der fast 40jährigen amerikanischen Meisterspielerin Frau Bundy, die über die spielstarke Belgierin Yvonne Sigart 6:1, 6:0 triumphierte. Bei den Herren schlug der Lte. G. Rogers den Rheinländer Kuhlmann nach schwerem Kampf 9:11, 7:5, 6:1. Tilden fertigte den Engländer H. Lester leicht 6:0, 6:2 ab, und auch sein Schützling Coen setzte sich über H. Davis (England) 6:4, 6:2 erfolgreich hinweg.

Deutschland — Tschechoslowakei um den Davis-Pokal.

Am ersten Tage 1:1.

WB. Der mit großer Spannung erwartete Vorschlußrundenkampf um den Davis-Pokal in der Europazone begann am Mittwoch zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei in Prag. Pünktlich um 3.30 Uhr, als Moldenhauer und Macenauer zum ersten Einzelkampf den Platz betraten, löste sich die Spannung in einem stürmischen Beifall für beide Spieler. Mit 6:3, 6:4, 8:6 holte Moldenhauer überraschend für Deutschland den ersten Punkt. Hochinteressant war der zweite Kampf zwischen dem Deutschen Dr. Landmann und Menzel (Tschechoslowakei). In fast zweistündigem Ringen konnte der Deutschböhme erst nach fünf Sätzen zum Siege kommen.

Vereinsnachrichten.

l. **Straßenbahn gegen Alemannia.** Am kommenden Samstag treffen sich die erste Mannschaft des Sportvereins Alemannia und die erste Mannschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen auf dem Sportplatz an der Dessauerstraße in Ueckendorf zu einem Abendspiel. Die Mannschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen hat erneut Proben ihres Könnens zu geben. Sie dürfte in der Mannschaft des Sportvereins Alemannia einen nicht zu unterschätzenden Gegner finden. Den Ausgang des Spieles dürfte man gespannt erwarten, da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten. Der Anstoß ist auf 18,30 Uhr angesetzt.

Köln.

1. Rennen: 1. Bresges Dusche (H. Schmidt), 2. Generalissimus, 3. Chevalier. Tot.: Sieg 40:10, Platz 13, 12, 19:10. Ferner: Palastherr, Bürgerschwärt, Fantasia, Mara.

2. Rennen: 1. Bornes Sennejagd (F. Kuhnke), 2. Eseline, 3. Mozart. Tot.: Sieg 90:10, Platz 26, 26:10. Ferner: Fafnir, Mannesmut, Scotch Whisky.

3. Rennen: 1. Weinbergs Fabrikian (A. Zimermann), 2. Goldwert, 3. Ohio. Tot.: Sieg 23:10, Platz 12, 14, 13:10. Ferner: Agrippa, Tremonia, Sepp, Königstreu, Szegedin, Cefalu, Niederland, Verleumdung.

4. Rennen: 1. Laubenbergs Truchseß (H. Netta), 2. Columnius, 3. Salzig. Tot.: Sieg 75:10, Platz 18, 14, 26:10. Ferner: Gedt Fener, Parole, O. K. Marionette.

5. Rennen: 1. Erzefons Delmont (H. Schmidt), 2. Sankt Anton, 3. Leises. Tot.: Sieg 194:10, Platz 30, 13, 13:10. Ferner: Ironie, Mali, No Friend, Germane, Wingolf, Lord Offaly.

6. Rennen: 1. Reichheims Amenophis (R. Gollermann), 2. Meute, 3. Postillon. Tot.: Sieg 78:10, Platz 28, 14, 30:10. Ferner: Maharadscha, Excellenz, Papageno, Tirano, Hagestolz, Armantia, Fischermädel, Tutanchamen.

7. Rennen: 1. Mrens Leistung (K. Buse), 2. Larida, 3. Lueca. Tot.: Sieg 125:10, Platz 32, 44, 24:10. Ferner: Sonnenschein 3, Sandoval, Woge, Calbert, Uranus Holduck, Malteserkreuz, Esens, Montezuma, Grand Mousseur, Francois 1, Fertna.

La Tremolay.

1. Rennen Prix Bijou. 1. Leoninos Petite Reyhte (A. Esling), 2. Turquoise, 3. Dudlie. Tot.: Sieg 68:10, Platz 25, 367, 17:10. Ferner: Tamara, Jana, Dilemma, Melitta, Rosa Bonheur, Freise des Bonis, Belle Angelique, Friction, Frejus, Razal, Campanero, Mme. Therese, Lutece 2, Amourense 3, Rafiere.

2. Rennen Prix Verneuil. 1. Rassons Daggaroun (M. de St. Maur), 2. Fille Droit, 3. Mirage 2. Tot.: Sieg 487:10, Platz 64, 16, 15:10. Ferner: L'Incertain, Gallardo, Prince Eddie, Diocletion, Parentis, Constable, Chalusset.

3. Rennen Prix Regalia. 1. Pantalls Pcesse Eugenie (E. Chamcelier), 2. Heather Bloom, 3. Bedurhissa. Tot.: Sieg 164:10, Platz 37, 40, 15:10. Ferner: Gelinotte 2, Zipa, Cora Pearl, Fioresca, Vinaigrette Gabes, Ma Pepe, Atlantic Flight, Faveur Royale, Marolles.

4. Rennen: 1. Crozets Alma Sacoia (W. Sibbritt), 2. Watout, 3. Haute Savoie. Tot.: Sieg 75:10, Platz 19, 12:10. Ferner: Poesie, Effulgent, Rosario 2, Clarawood.

5. Rennen Prix Baumay. 1. Adams Vieux Lafite (J. Cornut), 2. Le Condor, 3. Roquesteron. Tot.: Sieg 39:10, Platz 20, 33, 32:10. Ferner: Perfectus, Triplicata, Raisin de Mer, Barrister, Edurosite, Miltiade, Corneville 2, Stern, Trio.

6. Rennen Prix Zut. 1. Vogeles Verduron (J. Frigoul), 2. Varsounda, 3. Doncastel. Tot.: Sieg 117:10, 36, 42, 45:10. Ferner: Sari Shani, Colombie, Red Sun, Verlaine, Son Tay, Mm. Tmesbury, Jack O'Lanthern, Donato, Ulrich, Mecano, Fortissimus, Merveilleux, Tiepolo, Minerva, Scarron, Gamin de Paris, Petit Papa, Zosta.

Witterungsbericht.

Das festländische Hoch hat seine Lage gegen gestern wenig geändert. Der nordwestliche Tiefdruck zieht im Norden vorüber, ohne uns wesentlich zu beeinflussen. Auch die über Frankreich von Süden her sich ausbildenden Störungen sind nur gering. Heute morgen herrschte in Deutschland trockenes und heiteres Wetter bei Temperaturen zwischen 14 und 20 Grad. Der Kahle Asten hat heiteres Wetter und 17 Grad.

Aussichten bis Freitag: Warmes und meist heiteres Sommerwetter, höchstens später örtliche Gewitterneigung, sonst trocken.



Sie brauchen nicht mehr zu waschen

Der neue patentierte **Dampfwaschapparat „Remeisa"** enthebt Sie dieser Mühe, er wäscht selbsttätig. Sie setzen die Wäsche wie üblich auf den Gas- oder Kohlenherd u. verrichten dann ihre Hausarbeit, inzwischen vollzieht „Remeisa" den Waschprozeß. Wenn das Signal ertönt, ist die Wäsche fix und fertig gewaschen. Kein Kochdunst u. kein Ueberlaufen der Waschlauge, denn „Remeisa" ist luftdicht verschlossen. Praktische Vorführung in der Haushaltwaren-Abteilung im 3. Stock.

Gleichzeitig Vorführung von Dr. Thompsons Seifenpulver und Ozonil das wirksame selbsttätige Waschmittel der sorgsamen Hausfrau.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Berühmte Warenhäuser wie
HERMANN TIETZ
und **KAUFHAUS des WESTENS**,
erklären übereinstimmend:

„Feine Web- & Wirkwaren tragen sich wunderschön, wenn sie im milden Schaum der Lux Seifenflocken gereinigt werden."

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM

Gelsenkirchener Filmbühnen.

⁂ **Schauburg.** Das Thema des Filmes: „Johanna von Orleans", das ab Freitag zur Erstaufführung gelangt, ist die Heiligwerdung einer der seltsamsten Frauen der Weltgeschichte. Auf Grund der Prozeßakten ist der Abschnitt ihres Lebens als Filmsujet gewählt worden, der das Geheimnis einer Heiligwerdung in sich birgt. Es handelt sich um das Schicksal jenes französischen Hirtenmädchens, das sich berufen fühlte, ihr Vaterland vom Feinde zu befreien. Die unerhörten Leiden dieser Frau, ihr ergreifender Kampf um die Ueberzeugung ihres Lebens wecken die tiefste Anteilnahme des Zuschauers. Alle Mittel der modernsten Inszenierungskunst wurden angewendet. Keins der charaktervollen Gesichter dieses Films ist geschminkt, keine Masken, keine Perücken, keine künstlichen Bärte, vielmehr mußten sich die Darsteller monatelang ihr Haar wachsen lassen oder es beschneiden, sich Tonsuren rasieren, ganz wie es die Rollen erforderten. Die gewaltige Darstellungskunst Maria Falconettis verleiht dem Heldenmädchen von Orleans ergreifendes Leben. Sie hat den menschlichen Jammer der Märtyrerin von Rouen in so ergreifender Weise zum Ausdruck gebracht, daß man mit gutem Gewissen behaupten darf: Eine Einzeldarstellung in diesem Ausmaß ist bisher noch von keiner Darstellerin erreicht worden! Ein Film des rein Menschlichen wurde geschaffen. Selbst diejenigen, die sich vom Film nur schwer verleiten lassen, werden sich wahrscheinlich vor einer solchen künstlerischen Vorführung beugen müssen; es ist der Gipfel der Filmkunst. Der zweite Teil des äußerst sehenswerten Programms bringt den Film: „Kund um die Liebe". Eine Revue der schönsten Liebesszenen im deutschen Film. Ein verheißungsvoller Film, der interessante Einblicke in das Liebesleben der Frauen ahnen läßt und der den Begriff von Freude und Lebensbejahung in sich birgt. Er zeigt 50 der schönsten, interessantesten und markantesten Liebesszenen des Films, die in vielmonatiger Arbeit aus über 200 deutschen Filmen der Jahre 1908 bis 1929 ausgewählt wurden. Das Beiprogramm bringt ein Lustspiel sowie eine herrliche Naturaufnahme, betitelt: „Ferientage an der Nordsee" (Ein Vormittag in Scheveningen) und die stets interessante Ufa-Wochenschau.

⁂ **Apollo-Theater.** Einen sehr dankbaren Filmstoff bietet die Kalmansche Operette: „Die Zirkusprinzessin", die nun zu einem erfolgreichen Leinwandlustspiel umgearbeitet wurde und ab morgen Freitag im Apollo-Theater zur Vorführung gelangt. Der Inhalt ist kurz folgender: Ein adliger Offizier muß wegen Weibergeschichten seinen Abschied nehmen. Er geht, um seinen Unterhalt zu verdienen, zum Zirkus. In den geheimnisvollen Zirkusreiter verliebt sich eine Prinzessin. Das Paar heiratet, nachdem der ehemalige Offizier wieder in Ehren in seinem Regiment aufgenommen worden ist. Nebenher geht die Herzensgeschichte einer Ballettänzerin, die für den Offizier der rettende Engel wird und um derentwillen ein junger Wiener vom Hause ausreißt und seinem Schwarm bis St. Petersburg nachfährt. Mitwirkende des Films sind eine Reihe der bekanntesten deutschen Darsteller. Harry Liedtke ist an erster Stelle zu nennen. Seine Gegenspielerinnen sind Hilda Rosch und die junge Tänzerin Marianne Winkelstern. Zu den weiteren Prominenten gehören: Ernst Verebes, Fritz Kampers, Hans Junkermann, Hermann Picha und Adele Sandrock. Hierzu läuft der Film: „Karneval des Lebens". Die Hauptrolle wird von Maria Jacobini gespielt. Sie paßt herrlich in dieses Milieu, selbst Südländerin, ist sie im Karnevalstreiben des schönen Venedigs ganz in der Heimat. „Karneval des Lebens" — Venedig mit seinen Lagunen, mit seinen phantastisch grotesken Faschingszügen — schöne romantische Frauen, verwegene Männer, Stimmung, Leben, Treiben, Pracht über Pracht — „Karneval des Lebens". Und dazu eine interessante, bunte, abenteuerliche, wirblige Handlung — ein Film vom ewigen „Karneval des Lebens".

⁂ **Industrie-Kino.** Ein nicht alltäglich großes und neues Mildwest-Programm läuft ab morgen Freitag, 2 Uhr, im Industrie-Kino. Big Boy Williams, der verwegene Cowboy, in seinem gefährlichsten Erlebnis „Der falsche Sheriff". „Big Boy Williams, gleich Tom Mix ein tollkühner Reiter, den die Welt bewundert, hat wieder einen Film vollendet, der ihn in seiner ganzen Vollkommenheit zeigt. Alle, die Sensationen über Sensationen, Spannung, Humor und Tempo im Film schätzen, sehen sich diesen neuesten Big-Boy-Williams-Film an. Hierzu ein weiterer großer Sensationsfilm: „Reiter der Rache". Das Schreckensregiment eines brutalen Despoten in Springfield, der „Sündenstadt" im wilden Westen. Mitreißendes Tempo, wahnwitzige Sensationen vom ersten bis zum letzten Bild, das bringt dieser aufsehenerregende Sensationsfilm. Grandios und packend die brennende Stadt, ein „Sodom und Gomorra". Ferner ein köstliches Lustspiel mit Bobby Ray: „Der Rekordschwimmer".

⁂ **Tivoli-Lichtspiele.** Nach dem mit so viel Beifall aufgenommenen Programm: „Pat und Patachon als Filmhelden", dem reizenden Wassersportfilm: „Glück bei Frauen" und „Brennender Wald", das heute letztmals gezeigt wird, bietet die Direktion in ihrem neuen Programm ab Freitag etwas ganz außergewöhnliches. Schon einige Male wurde der Ozean im Flugzeug überquert und dürfen wir dieses Mal selbst Zeuge sein in dem Sensationsfilm: „Der Todesflieger von San Franzisko!" Unter Mitwirkung der amerikanischen Flotte und Seeflieger ist hier ein Bildstreifen geschaffen worden, den sich jeder Deutsche ansehen sollte. Als zweiter Film gelangt der Millionenprunkfilm der Ufa: „Geheimnisse des Orients" zur Aufführung. In den Hauptrollen sehen wir den ersten russischen Darsteller Nikolaus Kolin, ferner Iwan Petrovitsch, J. Falkenstein, Hermann Picha, Marcella Albani, Dita Parlo und v. a. m. Es werden seltsame Abenteuer aus einer rätselhaften Welt vor Augen geführt. Ein Ueberfall einer mit 500 Kamelen und einigen hundert Pferden ausgerüsteten Karawane gleitet in herrlichen und prunkhaften Bildern über die Leinwand, als erlebten wir alles selbst mit an Ort und Stelle. Der jugendliche Reiter Newton House kämpft mit Abenteurern und Indianern in seinem Film: „Bob der Teufelsreiter" und die Rache des Banditen". Das Beiprogramm ergänzt das hervorragende Programm, das wir jedermann bestens empfehlen können.

⁂ **Capitol-Theater.** Ab Freitag bringen die Capitol-Lichtspiele wiederum zwei Großfilme, deren jeder für den Besucher zu einem bleibenden Erlebnis werden dürfte. An erster Stelle nennen wir den Kriminal-Großfilm „Verbrechen" oder „Der Mann mit dem Laubfrosch". Ein Kriminalfilm mit geheimnisvollem Einschlag, wie ihn heute die die Welt beherrschenden Kriminalromane Edgar Wallaces aufweisen. Der Regisseur des Films ist kein geringerer als Gerhard Lamprecht, einer unserer besten deutschen Regisseure. Es war klar, daß das Rätselhafte eines solchen Stoffes gerade Lamprecht, den so auf seelische Vertiefung eingestellten Künstler, reizen mußte. Und es vollzieht sich vor den Augen der Besucher das Wunder, daß dieser Spezialist der künstlerisch eindringlichen geraden Linie plötzlich das Prickelndspannende, jenes angenehmgruselnde des Halbdunkeln ebenso souverän beherrscht, wie das glasklare Tageslicht der realen Wirklichkeit. Im zweiten Teil des Programms finden wir einen Film, der nicht nur das moderne junge Mädchen, sondern noch mehr jede verheiratete Frau aufs höchste interessiert: „Moderne Mütter", ein Sittenfilm aus heutiger Zeit. Ein Tendenzfilm, der kühn die Erscheinungen des modernen Lebens zu sezieren versucht. An den modernen Töchtern, deren frühreife Erlebnisse in Prozessen, Romanen und zahllosen Artikeln die Meinung der Zeitgenossen immer wieder beschäftigen, sind in erster Linie — „Die modernen Mütter" schuld. Von unerhörter Kühnheit ist in dem Film die Szene, wie unter dem Kuß eines erfahrenen Roues in dem jungen Ding die Sinne erwachen und das schöne Mädchen in ein gefährliches Abenteuer hineinhetzen. Und ebenso kühn die Zeichnung der modernen Mutter, die strupellos ihren guten Ruf aufs Spiel setzt, um die Tochter aus der gefährlichen Verstrickung zu befreien. In der Hauptrolle Irene Rich, den reizvollsten Typ der modernen reifen Frau, noch in bester Erinnerung aus ihrem letzten Film „Weib in der Wüste". Im Beiprogramm ein heiteres 2-Akter-Lustspiel, die neueste Deuligwoche und eine hochinteressante Kultur-Aufnahme von der Reichswehr. Anfang täglich 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Angenehmer kühler Aufenthalt!

⁂ **Die Uhu-Lichtspiele** bieten ab Freitag ein ganz besonders hervorragendes Drei-Schlager-Programm. Dort, wo in der Saison die eleganten Wintersportler sich ein Stelldichein geben, da gibt es, fern vom Alltagstreiben, Menschen und Schicksale, die zum Begriff Kurort nicht recht passen wollen, die die Einsamkeit wählen, um unbeachtet ihrer entsagungsvollen Arbeit nachgehen zu können. Die Grenzsoldaten könnten manch Stück davon erzählen! Abenteuer mit Paschern und Schmugglerbanden gibt es heute wie vor hundert Jahren. Und was wird alles geschmuggelt! So mannigfach die Gegenstände auch sind, eine so sonderbare Fracht, wie die, welche die Schmuggler in dem spannenden Tiel-Film: „Mann gegen Mann" über die Gebirgsrücken schleppen, ist wohl selten noch getapert worden. Auf welche Weise das gelang — nicht etwa einem Berufsdetektiv, sondern einem abenteuerlichen Manne, der bald hier, bald anderwärts auftauchte, aber immer, wo man ihn nicht erwartete, — das sei hier nicht verraten. Harry Piel spielt die Rolle des Abenteurers mit der gewohnten Bravour, und wie alle seine Filme, ist auch dieser überreich an verwegenen Sensationen. Seine schöne blonde Gattin, Mary Holm, spielt die Rolle einer Detektivin. Ein Lustspielstar, der besonders schnell die Gunst des Publikums erworben hat, ist die reizende Lilian Harvey. Ihr neuester Film: „Eine Nacht in London" schildert das seltsame Abenteuer, das eine junge und schöne Dame in der Riesenstadt erlebte. Der dritte Schlager ist ein großer Indianerfilm: „Die Falle am Crowtonpaß" (Die Rache des Navado-Indianers). Auch dieser Film ist reich an Sensationen und spannenden Kämpfen zwischen Indianern und Trappern.

Aus den Kriegervereinen.

Der Kriegerverein Graf Bülow von Dennewitz, ehem. 58er, hielt am Sonntag seine Monatsversammlung bei Merten ab. Der Vorsitzende, Kamerad Kozenberg, eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, besonders das nach langem mal wieder erschienene älteste Mitglied, Kamerad Wilhelm Steinat, der vor einigen Wochen sein 82. Wiegenfest begehen konnte. Die ersten Punkte der Tagesordnung wurden glatt erledigt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Vertretertagung in Bochum. Dann ermahnte er die Kameraden, doch restlos am Festzug des Kreiskriegerverbandes am 23. Juni teilzunehmen. Abmarsch Punkt 2 Uhr vom Kameraden Wirt Adolf Sewing, Bergmannstraße. Die Jugendabteilung geht geschlossen mit. Am 15. September findet bei Schmidtmann das Herbstschießen statt, dazu soll auch der neugegründete Lipperverein eingeladen werden. Die Versammlung wurde mit dem 58er Liede vom Vorsitzenden, Kameraden Kotzenberg, geschlossen. — Die nächste Monatsversammlung findet am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 17 Uhr, im Vereinsheim Jos. Merten, Adstraße, statt. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Kyffhäuser-Jugendbund. Alle Jugendgruppen des Stadtkriegerverbandes nehmen geschlossen an dem Stadtkriegerverbandsfest teil. Die Gruppen marschieren mit ihrem Verein am Sonntag zum Antretungsplatz nach der Ueckendorferstraße. Dort angekommen, werden die Jugendgruppen zu einer geschlossenen Abteilung zusammengestellt und nehmen geschlossen an dem Festzug teil. Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, in der Bismarckhalle Führerbesprechung.

25 Jahre Artillerieverein Gelsenkirchen.

Festfeiern am Samstag und Sonntag.

In verschiedenen früheren Zeitungsnotizen wurde schon darauf hingewiesen, daß am kommenden Samstag, den 22. Juni, im Bahnhofshotel und am Sonntag, den 23. Juni, in der Ausstellungshalle der Artillerie-Verein Gelsenkirchen-Ueckendorf sein 25jähriges Vereinsjubiläum in Verbindung mit dem diesjährigen Stadtkrieger-Verbands-Fest feiert. Der Festkommers beginnt am Samstag abend um 7,30 Uhr und die Feier am Sonntag nach vorhergegangenem Festzug um 5 Uhr nachmittags. Es sei nochmals an dieser Stelle bemerkt, daß an beiden Tagen eine erstklassige Kapelle gewonnen ist: Das Musikkorps des Kölner Garde-Vereins unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Fr. W. Klein. Die Kapelle zählt zu den bekanntesten im Rheinland: wo sie auftritt, feiert sie neue Triumpfe. Das Programm stellt die Kapelle vor große Anforderungen ernster Musik. Sie ist gewöhnt, mit Sicherheit und in einer ausdrucksvollen Vortragsweise ihre Aufgaben zu lösen. Wer das Musikkorps schon mal gehört hat, wird zugeben müssen, daß der Dirigent den verwöhnten Ansprüchen vollauf gerecht wird und jeder einzelne der Musiker eine künstlerische Einstellung hat; der Erfolg war stets durchschlagend, so daß Zugaben über Zugaben gewünscht und auch gegeben wurden. Und Elo Samos, der letzte schwarze Paukenschläger vom ehem. Leibgarde-Husaren-Regt.? Er glänzt stets als treuer Husar; man wird sein Auftreten nicht vergessen! Mittags 11,30 bis 12,30 Uhr findet ein Frühkonzert auf dem Moltkeplatz statt. Die Aufstellung zum Festzuge geschieht auf dem Spielplatz zwischen den beiden Kirchen an der Ueckendorferstraße; alsdann über die Bochumerstraße, Bahnhofsvorplatz, Hindenburg-, Ab-, Ebert-, Florastraße, Kasperplatz, Luitpold-, Ring-, Wildenbruchstraße zur Ausstellungshalle. Die Anwohner dieser Straßen werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

„Horrido" auch in Heßler.

Dieser allgemeine Schützengruß ist heute ebenso volkstümlich wie jede andere Begrüßungsformel. Es ist das kein Wunder, hat doch die Schützenbewegung namentlich in hiesiger Gegend augenblicklich an Umfang und Interesse zugenommen wie nie zuvor. Auch Heßler weist eine zwar noch junge, aber eine von regem Vereinsgeiste beherrschte Schützenabteilung auf. Ein beredtes Zeugnis dafür ist die stark besuchte letzte Versammlung bei Fischer am letzten Sonntag. Besprochen wurden die bereits stattgefundenen und die noch in Aussicht genommenen Veranstaltungen, verschiedene interne Angelegenheiten und insbesondere das große Gelsenkirchener Schützenfest. Ferner wurde für die bisherige provisorische Leitung nachstehender Vorstand gewählt: Aldenhoven, 1. Vorsitzender mit dem Range eines Obersten; Schäfers, 2. Vorsitzender mit dem Range eines Majors; Fischer 1. Schriftführer; Seitz, 2. Schriftführer; Schulze, 1. Kassierer; Wose, 2. Kassierer; Jakobs, Kihler, Lort, Beissner, außerdem Vollmer als Hauptmann, Corneli als Adjutant und Schulze als Feldwebel. Die Versammlungen finden am vierten Sonntag jeden Monats bei Fischer statt. An alle Heßler Bürger ergeht die freundliche Aufforderung, sich dem Schützenbunde anzuschließen.

Ankündigungen.

5. Gelsenkirchener Schützenbund — Kompagnie Adler. Nächste Zusammenkunft heute Donnerstag, abends 8 Uhr, beim Schützenbruder Rädel, Tiergarten, Marktstraße. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Auf Jungschützen wird gewartet.

Der Männergesangverein „Liedertafel" Hüllen begeht am Sonnabend, den 22. Juni, im Vereinsheim Nachbarschulte Hüllen sein Sommerfest. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Außer gesanglichen Darbietungen des Vereins, die sich in der Hauptsache mehr auf die leichte Muse erstrecken, singt unser Vereinssolist Willy Eichler einige hübsche Liedchen, die wohl von jedem gern gehört werden. Für weitere Unterhaltung, hauptsächlich in den Tanzpausen, ist die berühmte Kanone vom hiesigen Lustspielhaus, Hermann Schröder, gewonnen worden. Der Eintritt ist für aktive und passive Mitglieder und deren Damen frei. Einführungen 50 Pfg. Der Vorstand erwartet eine allgemeine und rege Beteiligung.

Evangl. Kirchenchor Bismarck. Die 35. Tagung des Westf. Kirchenchor-Verbandes findet am 26., 27. und 28. Oktober hier statt. Neben all den anderen Vorbereitungen muß die gesangliche Rüstung an erster Stelle stehen. Durch Mitgliederbeschluß haben wir uns nun für die Aufführung der vor vier Wochen in Hamburg aus der Taufe gehobenen neuen Reformationskantate von Hasse festgelegt. Nun heißt es aber auch, restlos und pünktlich die Proben besuchen, versäumtes läßt sich nicht nachholen, darum heute abend punkt 8,30 Uhr zur Probe im Vereinsheim Ww. Werth.

× **Rollala-rollala-Kasperle ist wieder da!** Wirklich, das liebe, alte „Dresdener Kasperle", das bei uns damals zur Volksschulzeichenausstellung in der Langhalle vor insgesamt 40 000 Schulkindern seine Märchen spielte, uns bis zu Tränen rührte und Späße machte, bei denen große und kleine Kinder vor Freude jauchzten, ist wieder in Gelsenkirchen. Diesmal wird uns aber der Leiter und einzige Darsteller der Kasperlespiele, Herr Hempel, seine künstlerischen Fähigkeiten in anderer Form zeigen. Ein Sommerspiel leitet er diesmal. 600 Mädchen vom hiesigen Lyzeum werden als Blumen, Bäume, Sträucher und Gras, auch Unkraut verteilt spielen. Was? Verraten darf man noch nichts, nur soviel, daß die Kinder ihre Worte selbst gedichtet haben, daß die Blumen sich untereinander herzlich schlecht vertragen — worüber eine Palme entrüstet die Flucht ergreift. Selbstverständlich spielt hier, wie bei Hempel immer, auch das Publikum mit. Das Spiel findet statt am Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21., um 20 Uhr, am Sonntag, den 23. Juni, um 17 Uhr, im kathol. Gesellenhaus

Sonderausstellung: „Musik" in Duisburg. Anläßlich der Opernfestwoche (2. bis 7. Juli) in Duisburg wird der dortige Museumsverein unter Leitung von Museumsdirektor Dr. Hoff eine Ausstellung: „Die Musik in der darstellenden Kunst der Gegenwart" veranstalten. Es wird hierbei eine sehr reichhaltige Sammlung von Darstellungen musikalischer Szenen, von Porträts berühmter zeitgenössischer Musiker, von Karikaturen, Szenen-Entwürfen, Opernfigurinen usw. dargeboten werden.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Freitag nachmittag um 4 Uhr bei Schlitt Vorstandssitzung mit Bezirksfrauen. Es wird gebeten, die Beiträge abzuliefern. Schon jetzt machen wir auf den am 16. Juli stattfindenden Maggifilm aufmerksam. Der Film bringt herrliche Aufnahmen aus Süddeutschland. Nach der Vorführung Gratisproben. Wir verbinden mit der durch Musikvorträge verschönerten Veranstaltung unsere Versammlung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., wofür Kaffee verabfolgt wird. Unsere Bezirksfrauen werden in den nächsten Tagen Karten zum Kauf anbieten und bitten wir, ausgiebigen Gebrauch davon zu machen..

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute, 3,30 Uhr anfangend, im Vereinshaus Schalke, Grillostraße 110: Versammlung. Allseitiges Erscheinen erbeten.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute, 2 Uhr, bei Berressem, Metzerstraße: Handarbeitsstunde.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Buer. Heute abend findet um 20,30 Uhr im Vestischen Hof eine Führerbesprechung statt.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle, Hochstraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Schalke. Freitag, 21. Juni, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße. Gäste willkommen.

Gefolgschaft Bismarck. Freitag, 21. Juni, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstr. Gäste willkommen.

Streichorchester. Sonntag, 23. Juni: Probe im Glückauf-Keller.

Aus dem Angestelltenrecht.

Die Kündigung am ersten des Monats zum Monatsschluß beim Vorliegen der Monatskündigungsfrist ist verspätet.

Gph. Aus einem Urteil des Arbeitsgerichts Hamburg, das von der Gaugeschäftsstelle Hamburg des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in einer Arbeitsstreitigkeit für ein Mitglied erstritten wurde, ist folgender Auszug interessant, der besagt, daß eine Kündigung spätestens einen vollen Monat vor Beendigung des Arbeitsverhältnisses ausgesprochen werden muß. Er lautet: „Wenn es im § 67 HGB. heißt, die Kündigungsfrist dürfe nicht weniger als einen Monat betragen, so hat das die Bedeutung, daß zwischen Erklärung und Wirksamwerden der Kündigung immer eine Frist von mindestens einem Monat liegen muß. (Vgl. u. a. Hueck-Nipperdey, Arbeitsrecht, 1928, Bd. 1, S. 266; Loewinberg in Gew. Kaufm. Ger. 1926, Seite 412.) Diese Frist ist gesetzt zum Schutz desjenigen, dem gekündigt wird, einerlei, ob dies der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber ist; und sie muß auf jeden Fall gewahrt werden. Für eine Anwendung der Auslegungsregel des § 193 BGB. ist demnach gar kein Platz, denn diese Vorschrift spricht nur von dem Ablauf einer Frist, innerhalb derer eine Erklärung abgegeben werden muß."

Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen.

Bericht

über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 28. April bis 1. Juni 1929 (fünf Wochen). Zusammengestellt nach den von den Herren Regierungspräsidenten in Arnsberg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachweisungen.

Nach amtlicher Feststellung sind in der diesmaligen Berichtszeit, die sich auf fünf Wochen erstreckt, 20 Erkrankungen und ein Typhus-Todesfall an Unterleibstyphus zu verzeichnen, während sich im Vormonat (vier Wochen) 13 Erkrankungen und zwei Todesfälle ereigneten.. Die Zahl der Erkrankungen ist auch diesmal als relativ niedrig zu bezeichnen. Von den Erkrankungen entfallen je drei auf Essen-Land und Gelsenkirchen-Buer, je zwei auf Dortmund-Stadt, Herne und Coesfeld. Der Todesfall trifft auf Gelsenkirchen-Buer. Im Ruhrkohlengebirt kamen diesmal 16 Erkrankungen an Paratyphus vor. An Ruhr erkrankten 22 Personen, unter diesen 9 aus Dortmund-Stadt, 6 aus Gelsenkirchen-Buer, zwei aus Duisburg; Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Die Erkrankungsziffer an Scharlach stellt sich nach amtlichen Meldungen in dieser Berichtszeit (fünf Wochen) auf 904 mit 14 Todesfällen, gegenüber 754 Erkrankungen mit 12 Todesfällen im Vormonat. Daran sind beteiligt: Essen-Stadt mit 138, Dortmund-Stadt mit 97, Herne mit 67, Gelsenkirchen-Buer mit 64, Essen-Land mit 58. Den 475 Erkrankungen und 57 Todesfällen an Diphtherie des Vormonats stehen diesmal 613 Erkrankungen mit 66 Todesfällen gegenüber. Etwas hohe Zahlen zeigen Bochum-Stadt mit 109, Duisburg mit 70, Gelsenkirchen-Buer mit 59 Erkrankungen. Von den Todesfällen ereigneten sich je 13 in Bochum-Stadt und Gelsenkirchen-Buer, 9 in Duisburg, 6 in Dortmund-Stadt. In der diesmaligen Berichtszeit sind 327 Todesfälle an Tuberkulose gemeldet, denen 444 Erkrankungen gegenüberstehen, im Vormonat 348 Todesfälle mit 382 Erkrankungen. Aus Essen-Stadt stammen 44 Todesfälle mit 60 Erkrankungen, aus Dortmund-Stadt 36 Todesfälle mit 72 Erkrankungen, aus Gelsenkirchen-Buer 38 Todesfälle mit 46 Erkrankungen, aus Duisburg 26 Todesfälle mit 34 Erkrankungen, aus Bochum-Stadt 21 Todesfälle mit 24 Erkrankungen, aus Recklinghausen-Land 21 Todesfälle mit 8 Erkrankungen.

Am 17. Juni verstarb nach längerem schwerem Leiden unser kaufmännische Lehrling

Wilh. Pelka

in blühendem Alter von 17 Jahren. Er berechtigte für die Zukunft zu den besten Hoffnungen und seine Mutter verliert in ihm ihren einzigen braven Sohn, nachdem sein Vater im Kriege fürs Vaterland starb.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Bielefelder Wäschefabrik Großjahn & Co.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Juni, nachm. 4.45 Uhr, vom Trauerhause Viktoriastr. 26 aus, statt.

Statt Karten.

Die Geburt unseres

Töchterchens

zeigen erfreut an

Dr. med. August Ostendorf u. Frau
Elisabeth, geb. Billmann

Gelsenkirchen, den 18. Juni 1929.
z. Zt. Vestische Frauenklinik.

Größeres Möbelhaus sucht zum baldigen Eintritt 11549

tüchtige Möbelakquisiteure

gegen festes Gehalt und Provision. Nur Herren mit längerer Erfahrung wollen sich melden unter F. H. 809 an die Allgemeine Zeitung.

Buer-Mitte. In best. Geschäftsl. an der Essenerstraße ist ein kleines

Geschäftshaus

mit gr. Einfahrt u. 50 Rut. Garten, für jed. gewerbl. Betrieb geeignet, (Autorep. pp.) sofort bei 10—15 000 ℳ Anz. zu verk. 6 Zimmer sof. frei. Rh.-Westf. Hyp. u. Immob.-Geschäft Buer, Breddestraße 12. Tel. 645.

Guterhaltener

Geschäftswagen

einspännig (Kastenwagen) bill. zu verkaufen. Grenzstr. 48.

Gutgehendes Spezial-Schokoladengeschäft

in guter Lage, wegen Fortzug sofort billig zu verkaufen.

Schriftl. Offerten unter G. R. 770 an die Allg. Ztg. 11324

Perfektes, tüchtiges **Mädchen** zum 1. Juli gesucht. Festweg 11. 11405

Saubere **Putzfrau** für Samstags ges. Florastr. 103 III. r.

Evangelische Frauenhilfe
Buer-Mitte.

Unser Mitglied

Frau Meister

ist heimgegangen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Düppelstr. 25, aus statt.

Die Mitglieder und Gesangabtlg. werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Unter Staatskontrolle
stehende best eingeführte
Begräbnis- und Lebensversicherer.
mit kostenloser
Familien-Versicherung
stellt noch einige
Damen und Herren
gegen Tagegeld und hohe Provision ein
Angeb. u. J. P. 817 an die Allg. Zeitung.

Bezirksleiter

von bestens eingeführter

Versicherung

mit Ia Klein- und Großlebenstarifen ohne Wartezeit, Verwendung von Heimsparbosen und Betätigung in den Sachsparten gesucht. Großer Bestand, der die Organisation und Werbetätigkeit erleichtert, vorhanden. Wir gewähren Gehalt, Tagesspesen u. hohe Provision. Angebote erbeten unter H. S. 796 an die Allgemeine Zeitung.

Freibank.
Freitag
von 8 bis 11 Uhr:
Nr. 751 bis 1050
Schlachthofverwaltg.

Bekanntmachung.

Das Beerdigungsfeld links auf dem neuen Teil des ev. Altstadtfriedhofs (Beerdigungsjahre 1895—1901) soll aufgeräumt werden, da die Verwesungsfrist verstrichen ist. Einfassungen und Grabsteine sind von den Inhabern bis zum 15. Juli zu beseitigen. Nach diesem Zeitpunkt verfallen sie an die Kirchengemeinde.

Betr. etwaig. Ansprüche wende man sich an den Unterzeichneten.

Die ev. Kirchengemeinde Gelsenkirchen
J. A.: Heynen, Pfr.

Gute Existenz!
Spezialgeschäft
im Mittelpunkt der Stadt (beste Lage) umständeh. sofort zu verk. Ca. 2000 Mk. für besteh. Warenlager erforderlich.
Ang. u. J. S. 819 an die Allg. Ztg.

Senden Sie mir Ihre Adresse, bis ℳ 25,— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Bergen, Mannheim 27.

Zum 1. Juli suchen wir ein evangel., kräftig. u. gesundes

Mädchen

f. alle Hausarbeiten. Anfangsl. 40 RM., später mehr.
Evangelisches Lehrlingsheim, Köln Martinsfeld 41.

Suche per sofort tüchtige 11545

Friseuse

Salon Wiese, Rotthauserstr. 80.

Jüng. Kontoristin

die perf. in Stenographie u. Schreibmaschine ist, gesucht. Zu melden 11546

Borckenhagen u Co., Augustastraße 31, Donnerstag zwischen 10 und 12 Uhr.

Mädchen

gesucht, nicht unter 30 Jahr. u. i. Wirtschaftsbetrieb schon tät. war, das etwas kochen kann. Hüllerstraße 57. (Knoff.)

Ein in allen Hausarbeiten (einschl. Wäsche) erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahr., d. z. Hause schlafen kann, für sofort ges. Gute Zeugnisse erforderlich.
Roonstr. 7 ptr.

Tochter achtbarer Eltern als

Lehrmädchen

für mein Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft ges.
Friedr. Lucas
Hochstraße 82.

Aeltere, saubere

Putzfrau

mit gut. Empfehl. für einige Nachmittagsstd. nach Rotthaus. gesucht. 11562
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Junges, ordentlich.

Mädchen

für alle Hausarbeit f. ½ Tage sof. ges.
Bäckerei
Gustav Schwarz
Grenzstr. 178.

Halbtagsmädchen

gesucht. Meld. von 2 bis 3 Uhr.
Markgrafenhof 2, II.

Ordentliches 1434

Mädchen

v. 14 bis 16 Jahren sofort gesucht.
Hüllen, Germanenstraße 3.

Für sof. selbständ.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 11565
Johannesstr. 19 I.

Kräftiges

Mädchen

für nachm. gesucht.
Moritzstraße 14 II.

Schöne

3—4 Zimmer-Wohnung

1. Et. in Schalke, gegen 3 große zu tauschen gesucht.
Ang. u. J. H. 810 an die Allg. Ztg.

4-Räum. Wohnung

nebst Mans. (Neubau 1928) zum 1. Juli zu vermieten.
Dipl.-Ing. Schlechter
Hertastr. 27. Zu sprech. von 1—3 U.

Tausche

zwei schöne Zimmer mit Mansarde geg. gleiche 4- oder 5-Z.-Wohnung. Daselbst eine guterh. Nähmaschine zu verkaufen. :1423
Zu erfr. Allg. Ztg.

Wohnungs-Tausch

Stelle 2 Wohnungen je 3 Zim. mit Stall für eine 4-Zimm.-Wohng. zur Verfüg. Näheres Bloch
Waldemarstraße 5.

Mehrere schön

möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

Frdl. möbl. Zimmer

mit separ. Eingang an Herrn od. Dame preisw. zu vermiet.
Nähe Stadtgarten.
Bertastraße 4 II. I.

Einfach 11402

möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Schalkerstraße 108.

Jung. Mann sucht freundlich

möbl. Zimmer

mit elektrisch. Licht, evtl. Dauermieter.
Off. m. Preisang. u. Z. R. 815 an Allg. Z.

Gut eingeführtes

Gemüse-geschäft

a. Verkehrstr., umständehalber billig zu verkaufen.
Ang. u. Z. K. 812 an die Allg. Ztg.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Pflege der Reihengräber.

Die Nutzungsberechtigten von Reihengräbern auf den städtischen Friedhöfen werden zur Abwendung der Einebnung der Hügel hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen diese instandzusetzen und dauernd zu pflegen. Andernfalls erfolgt danach Einebnung. 6575

Gelsenkirchen-Buer, 17. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Allen Beteiligten, die auf städtischen Friedhöfen Grabstätten haben, wird empfohlen, die Pflege der Stätten durch die Friedhofsverwaltung ausführen zu lassen. Die Gebühren sind äußerst niedrig gehalten. Nähere Auskunft hierüber wird auf den Amtszimmern der städtischen Friedhöfe erteilt. 6574

Gelsenkirchen-Buer, 17. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Das häufige unbefugte Alarmieren der Berufsfeuerwehr gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Betätigung eines Feuermelders nur bei Feuer oder bei Gefahr für Menschenleben erfolgen darf. Bei allen anderen Anlässen, z. B. Aufheben gefallener Tiere, Beseitigung von Verkehrshindernissen, Krankenbeförderung usw., ist die Feuerwehr fernmündlich (Nr. 3600) oder mündlich zu benachrichtigen. Böswilliges und unbefugtes Alarmieren der Feuerwehr ist strafbar und wird gerichtlich verfolgt. 6576

Gelsenkirchen-Buer, 18. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Der Stadtverordnete Bergrat Schröder hat sein Mandat freiwillig niedergelegt. Die Mehrheit der Unterzeichner des deutsch-nationalen-volksparteilichen Wahlvorschlages, welcher der Stadtverordnetenwahl vom 9. Mai 1926 zugrunde lag, hat aus dieser Wahlvorschlagsliste, abweichend von der vorgesehenen Reihenfolge, als Ersatzmann den Magazinverwalter Heinrich Westerkamp, Gertrudisstraße 1, berufen. Dementsprechend hat der unterzeichnete Gemeindevorstand gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes vom 12. Februar 1924 Herrn Westerkamp als Ersatzmann an Stelle des zurückgetretenen Stadtverordneten festgestellt. Gegen die Gültigkeit der Wahl und des Feststellungsverfahrens kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung bei dem Gemeindevorstand Einspruch erheben.

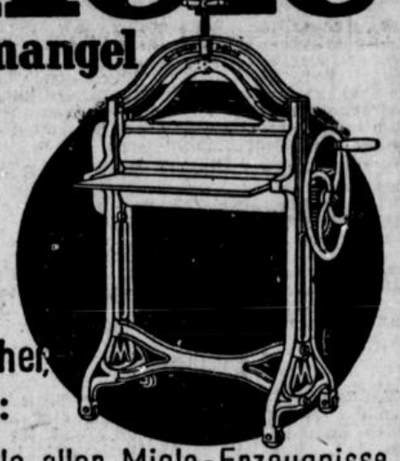
Wattenscheid, den 19. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister.

Zum Umbau eines Ladenlokals wird Bauunternehmer und Schreinermeist. gesucht. 1420
Näh. in Allg. Ztg.

Laden

f. Obst- u. Gemüsegeschäft sof. zu mieten ges. Ang. u. Z O. 816 a. Allg. Z.

Miele
Wäschemangel



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse

Mielewerke A.G.
Größte Spezial-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Einfach
möbl. Zimmer
frei. Graw
Wilhelminenstr. 160

Möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Bohwinkelstr. 61, I.

Saubere
Schlafstelle frei.
Mühlenstr. 1, pt. r.

Kl. Geschäft
in Wattenscheid
zu verkaufen. Erforderlich bar 1500 ℳ.
Off. u. K. T. 820 an die Allg. Ztg.

---

2 mod. eingerichtete
Büroräume
elektr. Licht, Heizg. bald zu verm. Näh. Munckelstraße 19.

Eiserne Bettstelle
85×190 cm, mit Matratze zu verkaufen. Schroeder, Ueckendorf
Markgrafenhof 30.

---

2 gebrauchte
Herrenfahrräder
billig abzugeben.
Schroeder, Ueckendorf
Markgrafenhof 30.

Ladenlokal
mit od. ohne Werkstelle, prima Geschäftsl. (Vereinsstraße), auch für Spezialgeschäft geeignet, zu vermiet.
Ang. u. J. M. 814 an die Allg. Ztg.

Motorrad
mit Beiwagen, sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf.
Zu bes. nach 6 Uhr.
Herbstraße 101.

Motorrad
Wanderer, 600 ccm, neu überholt, preisgünstig abzugeben.
Möntingplatz 3.

Auto
führerscheinfrei, für 330 ℳ zu verkaufen.
Johannesstr. 19.

Spottbillig!
Zweitüriger
Eisschrank
1 Met. lang, 80 cm tief und 50 cm br. für 50 Mk. zu verk.
Heimgarten 19.

Lebensmittelgeschäft
seit 40 Jahren bestehend, in allerbest. Lage sof. zu verm.
Schr. Ang. u. H. J. 788 an d. Allg. Ztg.

Einige 11554
Geschäfts-Vitrinen, Ladenregale ohne Schloß, Ladentheken und Ladentische,
die auseinandergenommen, evtl. für Neueinrichtung mitverarbeitet werden könn., zu kaufen ges.
Ang. u. J. L. 813 an die Allg. Ztg.

Verkaufe weg. Platzmangels 100 weiße amerikanische 11547
Leghorhennen
Aprilbrut 1928, Pz. 5,— RM.
Geflügelfarm Hülsmannshof, Gelsenkirch.-Heßler.

Darlehn
an sichere Pers. geg. monatl. Ratenrückzahlung durch Frau Rauenschwender,
Herzendellstr. 17, pt. Sprechz. 10—6 Uhr.

Höchste Preise
f. getr. Garderob. z. Frisch, Gewerkestr. 5

Neues eichenes
Schlafzimmer
mit Innenspiegel, kompl., umständeh. für Mk. 850,— bar zu verkaufen.
Ang. u. J. J. 811 an die Allg. Ztg.

Registrierkasse
zu kaufen gesucht.
Ang. u. J. R. 818 an die Allg. Ztg.

Hallo!
Telephon 2783.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Stempel
erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine
STURM
Weststr. 26, Fernr. 2222
liefert schnell, gut und preiswert am Bestellitag.
Schilder
in Emaille und Metall für jeden Zweck.

Das Unglück von Stuhm.



Der bekannte Weltrekordflieger Schulz ist, wie berichtet, bei einem Kunstflug über Stuhm abgestürzt. Von dem Flugzeug blieb nur ein unkenntlicher Trümmerhaufen übrig, wie unser Bild zeigt.

Eine Stadt fortgeschwemmt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien.

Hunderte umgekommen.

Die Stadt Silchar in der Provinz Assam ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden, die durch schwere Regenfälle verursacht worden ist. Hunderte von Menschen sollen dabei ums Leben gekommen und 90 Prozent des Viehbestandes vernichtet sein. Die Hälfte sämtlicher Häuser der Stadt ist von den Fluten fortgerissen worden. Die Bewohner haben in einem Lager Zuflucht gesucht. 50 000 Menschen sind ohne Obdach.

Die letzte Fahrt des Fliegers Schulz.

Die Trauerfeier in Marienburg.

Am Mittwoch vormittag fand in der Turnhalle der St. Johannesschule in Marienburg, in der die Leichen der beiden verunglückten Segelflieger Ferdinand Schulz und Bruno Kaiser aufgebahrt waren, eine Trauerfeier statt, an der Vertreter der Behörden, der Reichswehr, der Schutzpolizei und Abordnungen von Verbänden und Vereinen teilnahmen. Bürgermeister Wawelozik hielt die Gedächtnisrede. Er nannte Ferdinand Schulz den Mann der eisernen Pflichttreue, der in idealstem Sinne den ostpreußischen Typ verkörpert habe. Sodann widmete Oberregierungsrat Dr. Rhode (Königsberg) im Namen des Oberpräsidenten den Dahingeschiedenen herzliche Abschiedsworte. Der Sarg mit der Leiche Ferdinand Schulz wurde sodann zum Bahnhof geleitet, um nach Heilsberg überführt zu werden. Ein fast unabsehbarer Trauerzug folgte dem Sarge. Bruno Kaiser wurde am Mittwoch nachmittag in Marienburg beigesetzt.

Das Erdbeben auf Neuseeland.

Die Stadt Lyell zerstört.

Die Stadt Lyell, die 2000 Einwohner hat, soll bei dem Erdbeben, von dem Neuseeland in den letzten Tagen betroffen worden ist, schweren Schaden erlitten haben. Ein bisher unbestätigtes Gerücht besagt sogar, daß die ganze Stadt zerstört worden sei.

Die Hitzewelle in Neuyork.

Die Zahl der Opfer steigt.

Neuyork leidet noch immer unter der Hitzewelle, die seit zehn Tagen andauert. Mittwoch nachmittag stand das Thermometer auf 33.3 Grad Celsius im Schatten, was einen Rekord bedeutet. Mehr als zehn Personen starben infolge der Hitze und zwölf erkrankten während des Wochenendes, wo Millionen von Menschen im Meer und in den Flüssen Erleichterung vor der Sonnenglut suchten.

Die Hitze erreichte mit 34 Grad Celsius einen Höchstzustand, wie er seit dem Bestehen des Wetterbüros noch nicht verzeichnet worden ist. Aus einigen Städten in der Umgegend von Neuyork wurden sogar noch höhere Temperaturen, und zwar bis zu 39 Grad im Schatten, gemeldet. Aus fast allen Städten im Nordosten des Landes sind Meldungen über Hitzschläge eingetroffen.

Der Tod auf den Schienen.

Eisenbahnunglück in Ostflandern.

8 Tote, 15 Verwundete.

Infolge eines Erdrutsches entgleiste am Mittwoch früh die Lokomotive eines Eisenbahnzuges bei Moerbeke in der Nähe von Grammont (Ostflandern) und legte sich quer über die Schienen. Wenige Augenblicke später kam aus entgegengesetzter Richtung ein Zug, der Arbeiter aus Gent beförderte und fuhr auf die Trümmer auf. Die Wirkung war entsetzlich. Mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher konnten 8 Tote und 15 Verletzte geborgen werden.

*

Im Bereich der Eisenbahndirektion Radom fuhr ein Eilgüterzug infolge falscher Weichenstellung auf ein totes Gleis. Die Maschine und acht Wagen entgleisten. Drei Beamte, die sich im Packwagen befanden, wurden getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Absturz eines Sarges.

Wenn der hydraulische Druck nachläßt...

Als in der Kapelle des Parkfriedhofs in Lichterfelde unter großer Beteiligung eine Trauerfeier abgehalten wurde, sank während der Rede des Geistlichen der Sarg, der mittels hydraulischen Aufzuges aus dem Kellergeschoß in die Kapelle gehoben worden war, plötzlich in die Tiefe. Einer der Angehörigen des Toten, der dem Sarge zunächst saß, wollte den Sarg halten. Er stürzte dabei in dem Aufzugsschacht neben den Sarg, kam aber mit dem Schrecken davon. Die Trauerfeier mußte unterbrochen werden. Friedhofsangestellte befreiten den in den Aufzugsschacht Gestürzten und trugen den Sarg in die Kapelle, wo dann die Feier zu Ende geführt werden konnte. Nach Auskunft der Friedhofsverwaltung hat sich der seltene Vorfall dadurch ereignet, daß aus einem noch nicht geklärten Grunde der den Aufzug treibende Wasserdruck in der Rohrleitung für kurze Zeit nachgelassen hatte.

Die Horneburger Wahnsinnstat.

Noch keine völlige Klärung.

Die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Horneburger Kindermordes lassen kaum einen Zweifel darüber zu, daß es sich um eine Wahnsinnstat handelt. Im Hause fand man überall Zeichen eines wahrhaft mittelalterlichen Aberglaubens vor. Auch das Benehmen der Eheleute, namentlich der Frau Steffens, deutet zweifellos auf Wahnsinn hin. Ueber die Tat selbst schwebt noch tiefes Dunkel. Die ermordeten Kinder wiesen stark blutunterlaufene Stellen am Gesäß und am Kreuz auf. Anscheinend ist der Tod durch Zerschmetterung der Wirbelsäule verursacht worden. Die Eheleute sind inzwischen aus dem Stader Gerichtsgefängnis in die Heil- und Pflegeanstalt in Lüneburg überführt worden. Wie weiter gemeldet wird, war die Frau bereits seit der Geburt des jetzt eineinhalb Jahre alten jüngsten Kindes tuberkulös. Nachdem sie sich zuerst einem Hamburger Kurpfuscher anvertraut hatte, erhoffte sie schließlich Rettung von ihrer Krankheit nur noch durch ein Wunder und ihr Sinn lenkte sich mehr und mehr auf das Mystische, womit sie auch ihren Mann bald völlig beeinflußt hatte.

Furchtbarer Unfall.

Den Leib aufgeschlitzt.

In Aalborg ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Eine junge Radfahrerin stieß in der Hauptstraße mit einem Radfahrer zusammen, der eine Sense auf dem Rücken trug. Bei dem Zusammenstoß fielen beide von den Rädern, das junge Mädchen so unglücklich, daß ihr die Sense den Leib aufschlitzte. Die Unglückliche starb während der Ueberführung in das Krankenhaus.

Junger Defraudant.

Mit 135 000 Kronen geflüchtet.

Der 19jährige Handlungsgehilfe Reisewitz, der bei einer Ebersbacher Spedition sfirma angestellt war, ist mit einem Betrage von 135 000 tschechischen Kronen flüchtig geworden. Er sollte mit diesem Betrag bei dem Zollamt in Georgswalde einen Waggon mit zollpflichtigen Waren auslösen. Es wird vermutet, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Der Obereunuch des Königs Fuad.

Ein Schwindler, der die Konjunktur ausnutzt.

Den bevorstehenden Besuch König Fuads in Halle hat ein exotisch aussehender Mann zu Schwindeleien ausgenutzt. Er erbeutete zunächst hundert Zigaretten gegen wertloses Geld, ging in ein Juweliergeschäft, stellte sich als Obereunuch des Königs vor und wollte Einkäufe für Haremdamen machen. Als der Juwelier die Polizei benachrichtigen wollte, flüchtete der Fremde.

Der Prozeß in Besançon.

Entlastungsrede des Abg. Hauß.

Am Dienstag begann die Vernehmung der Entlastungszeugen. Als erster hielt der Abg. Hauß, Sohn des ehemaligen Unterstaatssekretärs Hauß, eine eindrucksvolle Rechtfertigungsrede über die elsässische Heimatbewegung. (Hauß war auch im Colmarer Prozeß angeklagt und wurde dort freigesprochen.) Es gäbe im Elsaß keinen Separatismus. Das elsässische Volk habe 1918 seinen ganzen Reichtum, alle seine materiellen und geistigen Güter Frankreich zur Verfügung gestellt. Aber die elsässischen Soldaten, die nach dem Kriege aus dem deutschen Heer, in welchem sie gezwungenermaßen hätten mitfechten müssen, in die Heimat zurückgekehrt seien, wären schon an der Rheinbrücke von französischen Negersoldaten in Empfang genommen worden. Dem Gericht läge jetzt auch das Programm der Union Republique vor. Dieses Programm entspräche in großen Zügen dem des Heimatbundes, aber unterzeichnet sei es von dem Hauptbelastungszeugen des Staatsanwalts, dem General Bourgeois. Wenn ein solches Programm dem Staatsanwalt als Beweismittel für die Behauptung diene, daß ein Komplott beabsichtigt sei, so gehörten das ganze elsässische Volk mitsamt dem französischen General Bourgeois auf die Anklagebank.

*

Das „Metzer Freie Journal" veröffentlicht eine aus deutscher Quelle stammende Mitteilung, wonach das Berliner Auswärtige Amt beim Quai d'Orsay Beschwerde dagegen einlegen werde, daß im Prozeß Roos der Zeuge Haenggi die Aufrichtigkeit der deutschen Regierung anzweifelte, ohne daß der Präsident des Schwurgerichts sich dagegen verwahrte.

Als weiterer Entlastungszeuge schildert Rechtsanwalt Farnier aus Limoges die Ideen des Föderalismus und weist mit Entrüstung die Behauptung zurück, daß Deutschland diese Ideen im Elsaß eingeführt hätte.

Der Staatsanwalt warf ein, daß das Plaidoyer beweisen werde, daß Roos nicht Föderalismus, sondern Separatismus gewollt habe. Der in Colmar verurteilte Abg. Rosse schildert als nächster Zeuge in einstündiger Rede die autonomistische Bewegung im Elsaß, widerlegt die Aussagen des Polizeikommissars Becker und sprach über die Berechtigung der elsässischen Forderungen.

Streit um die Hauszinssteuer.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages befaßte sich mit der weiteren Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen und mit der Hauszinssteuer. Der Unterausschuß hatte eine Entschließung vorgeschlagen, wonach geklärt werden soll, wem die Hauszinssteuerhypotheken gehören. Die Vertreter Preußens und Bayerns wandten sich entschieden gegen die Absicht, die Hauszinssteuer als Reichseigentum zu erklären. Von Seiten des Reichsarbeitsministeriums wurde der Standpunkt vertreten, daß diese Frage gelegentlich der Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen nicht zu entscheiden sei, sondern daß es sich um eine Frage des allgemeinen Finanzausgleichs handele.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Magistrat Berlin hat in einer Sitzung dem Beschluß der Finanz- und Steuerdeputation, bei der Vergnügungssteuer der Notlage der Kinotheater Rechnung zu tragen und diese Steuer bei nachgewiesenem Einnahmerückgang in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September um ein Drittel bis zur Hälfte herabzusetzen, zugestimmt. Der Magistrat hat gleichzeitig diesen Beschluß, soweit er die Kinotheater betrifft, auch auf die Sprechbühnen und Varietees ausgedehnt.

*

Eine Basis für die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat in Mexiko ist, wie von maßgebender Seite verlautet, erzielt worden. Dem Papst wird die Vereinbarung zur Billigung vorgelegt werden.

*

Jessner hat den ihm vom Kultusministerium übersandten Vertrag unterzeichnet, der ihn für fünf weitere Jahre als Generalintendant der staatlichen Schauspiele unter wesentlich günstigeren Bedingungen als bisher verpflichtet. Jessner bleibt auch Leiter der staatlichen Schauspielschule. Das Recht zu Gastspielinszenierungen außerhalb Berlins bleibt ihm vertraglich zugesichert. Der neue Vertrag enthält keine Bestimmung, die die künstlerischen Kompetenzen des Generalintendanten einengt.

Lustige Ecke.

Dame in der Gesellschaft: „Ist der Herr dort drüben nicht mit Ihnen durch Heirat verwandt?" — „Nur insofern, als er meine verflossene Braut geheiratet hat."

*

„Einen Mormonen sollte man eher bemitleiden." — „Weshalb?" — „Weil er dauernd Gefahr läuft, einer Schwiegermutter zu begegnen."

Rundfunk

Donnerstag, 20. Juni.

10.15—11.55 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11.55—12.20 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung: Social changes since the war. Quelle: „Seeds and fruits" von Dr. Bide und Dr. A. Paul, Verlag Diesterweg
12.20 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Vorspiel und Serenade aus der Pantomime „Der Schneemann" Fernegeld
2. Blumen-Walzer Tschaikowski
3. Melodien aus der Oper „Das Heimchen am Herd" Goldmark
4. Ein Tanz Dvorak
5. Soli
6. Zigeuner-Suite Taylor
7. Russische Romanze Framl
8. Klänge aus Rumänien, Potpourri Dauber

14.30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14.30 (über Köln Aachen und Münster) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15—15.30 Ein Vordemberge: Kinderspielstunde: Zeichenstunde
16.00—16.25 Die Welt im Buch
Universitätsprofessor Dr. Honigsheim: Vom Wesen des Menschen
Max Scheler, die Stellung des Menschen im Kosmos / Max Scheler, Mensch und Geschichte.
16.35—17.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Berufsschulen
16.35—16.55 Oberregierungsrat Franz Schmidt: Der Aufbau des Berufsbildungswesens in Deutschland
17.00—17.45 Diplomhandelslehrerin Böminghaus: Aus der Verkaufspsychologie: Der Umtausch
17.45—18.30 Vesperkonzert, Leitung Eysoldt
1. Nordseebilder, Walzer Strauß
2. Ouvertüre „Der König von Pretot" Auber
3. Stimmungen von Island und Farö, Suite Frederiksen
4. Norwegische Rhapsodie Svendsen
5. Wiener Spaziergänge, Potpourri Komzak

18.30—18.50 Universitätsprofessor Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Wirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Bruno Kuske. Referent: Privatdozent Dr. Boese: Getreideprobleme der Weltwirtschaft (2)
20.00 Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Dehmrichter" Berlioz
2. Nanna-Nanna, Baske-Berceuse Michiels
3. Melodien aus der Oper „Die Favoritin" Donizetti
4. Andantetto Bullerian

Unterhaltung
Das Postamt
Ein Spiel von Rabindranath Tagore
Deutsch von Hedwig Lachmann und Gustav Landauer
Spielleitung: Hardt

Madhab	Albert Oettershagen
Amal, sein angenommenes Kind	Phoebe Monnard v. Theater Berlin
Buddha, ein kleines Blumenmädchen	Ehm Bessel v. Schauspielhaus Düsseldorf
Arzt	Heinrich Heber
Milchmann	Alexander Naatz
Wächterchen	Paul Apel
Herold des Königs	Josef Kandner
Wachmann	Rudolf Wittgen v. Schauspielh. Köln
Dorfvorsteher, ein Polizeiverwalter	Alfons Godard v. Schauspielh. Köln
Generalarzt des Königs	Rudolf Rieth

Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzertes
5. Suite, Afrikanische Suite Otto Zeh
6. Nocturno-Heimweh (Manuskript) Ring
7. Lautwellen-Potpourri Otto Zeh
8. Freundschafts-Marsch (Manuskript) Mannfred

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Cafe Corso Dortmund, Kapelle Bruno.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: A. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Oherdyrg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Retzer, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Neues eichenes Schlafzimmer mit Innenspiegel, kompl., umständeh. für Mk. 850,— bar zu verkaufen. Ang. u. J. J. 811 an die Allg. Ztg.

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Ang. u. J. R. 818 an die Allg. Ztg.

Hallo! Telephon 2753. Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi Schalkerstraße 91.

Stempel erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine STURM Weststr. 26, Fernr. 2222 liefert schnell, gut und preiswert am Bestelltag. Schilder in Emaille und Metall für jeden Zweck.

BÜSSING
LASTKRAFTWAGEN • MOTOR-OMNIBUSSE
DREI MARKSTEINE
IN DER GESCHICHTE UNSERES WERKES, DREI UMWÄLZUNGEN IM BAU VON LASTWAGEN UND OMNIBUSSEN
1 KARDAN-ANTRIEB
2 SECHS-ZYL.-MOTOR
3 SECHSRAD-WAGEN
BÜSSING FÜHREND
Automobilwerke H. Büssing Aktiengesellschaft, Braunschweig
Büssing-Motorwagen-Verkauf
Alfred Breuer, Dortmund
Schmiedingstraße 8, Rautenberghaus.
Tel.-Adr.: Büssing. Telefon Sammelnummer 20051

Zirka 1000 Paar
Kinder-Schuhe
Lack und farbig
Größe 18—22
1.95

Schuh- und Strumpf-Woche

Zirka 800 Paar
Kinder-Schuhe
Lack und modefarbig
Größe 23-24 2.45
Größe 25-26 3.50

Ein außergewöhnliches preiswertes Angebot in unseren bekannten guten Schuhen und Strümpfen

Damen-Schuhe

Damen-Spangenschuhe Roß-Chevreaux	4.75
Damen-Spangenschuhe modefarbig und Lack	5.90
Damen-Spangenschuhe in verschiedener Ausführung	7.50
Damen-Spangenschuhe sehr apart, auch zweifarbig	9.50
Damen-Schuhe sehr elegant, Luxus-Modelle 12.50, 10.00	8.50

Herren-Schuhe

Herren-Halbschuhe u. Stiefel	6.75
Herren-Halbschuhe braun und schwarz, moderne Form	8.50
Herren-Halbschuhe braun Boxkalf	10.50
Herren-Halbschuhe braun und schwarz, moderne Form	12.50
Herren-Halbschuhe feine Rahmenarbeit 16.50	14.50

Haus-Schuhe

Damen-Hausschuhe alle Farben	0.65
Damen-Hausschuhe mit Ledersohle	0.95
Damen-Lederniedertreter	2.45
Damen-Spangenschuhe schwarz und braun	4.50
Damen-Hausschuhe braun und schwarz Leder, mit Absatz	3.75

6000 Paar Damenstrümpfe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen!

Damen-Strümpfe schwarz und farbig, Mako	0.45
Damen-Strümpfe solide Kunstseide	0.88
Damen-Strümpfe Waschseide	1.45
Damen-Strümpfe Bembergseide	1.75
Damen-Strümpfe Dauerseide, 4fache Sohle, feine Qualität	2.45

2000 Paar Damenstrümpfe
einzelne Muster-Strümpfe, zum Aussuchen . . . . . weit unter Preis **1.65**

Posten Kindersöckchen mit Wollrand . . . . . Größe 1 **0.28**
jede weitere Größe 7 Pfg. mehr

Posten Herren-Socken
besonders preiswert

Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
0.35	0.65	0.95	1.45

Auffallend billig!
Mädchen-Spang.-Schuhe
in braun, schwarz und farbig

Gr. 27-30	Gr. 31-35
4.75	5.75

Turnschuhe mit Gummisohle 20-22 1.25 | 23-24 1.45 | 25-26 1.65 | 27-30 1.85 | 31-35 2.10
Sandalen extra stark . . . . . 21-22 1.95 | 23-24 2.25 | 25-26 2.45 | 27-30 3.10 | 31-35 3.50

GGG Goldblum
Gebrüder
Schalkerstr. 158/160 **Gelsenkirchen** Bahnhofstr. 62

Seidenglanzfarbe „Inol“ ges. gesch.
die moderne Anstrichfarbe
für Fenster, Türen, Sockel, Möbel usw. ergibt seidenartigen Glanz und ist äußerst dauerhaft.
Seidenglanzfarbe „Inol“ ist in allen modernen Farben wie: creme, orange, rosa, lachsrot, mohnrot, flieder, kornblumenblau, lavendelblau, giftgrün, seegrün, reseda usw. nur streichfertig zu haben
per Pfund **80** Pfg.
Alleinverkauf für Gelsenkirchen-Buer
H. Stränger's Drogenhaus
Gels.-Schalke, Gewerkenstr. 9
Gegr. 1880 Telefon 1720

Küche 160 cm breit, schwere Verarbeit. kompl. 275.-
Schlafzimmer echt Eiche 180 cm, hochmod. mit Innensp. 595.-
Speisezimmer echt Eiche m. Nußb., elegantes Modell 550.-
nur bei **Liebau** Hochstraße 41 Ecke Roonstr.

Gelsenkirchener Schützenbund
Kompagnie Adler.
Nächste Zusammenkunft:
Donnerstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, beim Schützenbruder Rüdel, Restaurant Tiergarten, Marktstraße. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.
Horrido!
Adler, Hauptmann.

Eiltransporte
Große Ladefläche, bis zu 2 Tonnen Ladegewicht nach allen Richtungen führt prompt und preiswert aus
Friedr. Bemberg
Wiehagen 135 — Telefon 3487

Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet distret
Heinrich Köhr
Munckelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16
Telefon 4656.

Neue 9239
Chaiselongues
z. Preise von 25 M p. Stück weg. Platzmangels zu verkauf.
Bereffem,
Friedrichstraße 81.

Für 15 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große
Schreibmaschine „Orga-Privat“
Orga-A.-G., Essen, Nellinghauserst. 8, Telephon 27528.

Dreiteilige 9365
Matratzen
zu jedem Bett pass., erhalten Sie in Herder's Möbelhaus, Berlinerstraße 4, Nähe Stadtgarten.

Nord-Eisingen Ringe u. Roster Chamottesteine **PREUTE** Bahnhofstr. 20



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt, Königstraße 11.



Unsere Butterpreise!

Holl. Teebutter	das Beste vom Besten Pfund	1.92
Oldb. Markenbutter	frisch . Pfund	1.86
Landbutter	garantiert täglich frisch Pfund nur	1.50

Eier- und Butter-Markt
Alter Markt 4 — Wiehagen 3 — Bismarckstr. 11

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt

Photoarbeiten
lassen Sie am besten bei uns anfertigen. Unser Fachphotograph entwickelt Ihre Platten und Films und macht Ihnen Ihre Kopien innerhalb 8 Stunden schnell, sauber u. billig
Hennes & Witkop
Größte Spezial-Photoabteilung

Geheim-Geldschränke
Stahl-Geldkassetten, feuerfest u. diebessichere Ausführung billigst
Töike's Geldschrankfabrik
Gelsenkirchen Tel. 1423, Wiehagen 52 Gegr. 1900
Angebote und Vorschläge kostenlos.

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schitteck,
Rohprodukte — Eisen — Metalle.
Bulmterstraße 33. Ruf 4792.
Konzess. u. akt. Geschäft am Platze.

Opel-Fahrräder
Gummi, Ketten, Pedale
nur
beste Qualitäten, sehr preiswert,
bei
Otto Lange
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 64
— Teilzahlung. —

Aurel v. Jüchen
von-der-Recke-Straße 13
Unterricht
in Buchführung, Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift.,
Zum 1. Juli
werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang von 4 Monaten aufgenommen.

Leiden Sie an:
Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lungen-, Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle, Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie unseren bestbewährt. Gesundheitstrank. Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis per Flasche ½ Ltr. Rmk. 3.–. Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.
Alleinverkauf Gelsenkirchen: Reformhaus J. Dangendorf, Marktstr. 4

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen. Wannerstr. 306.

Billigere Garagen
Noch mehrere Garagen frei (3><6 Mtr.)
Preis 30 Mark
Thiels Autopark
G. m. b. H.
Hibernia-straße, Einfahrt Hindenburgstraße gegenüber dem Rathaus, Tel. 1520
Modernste Großgaragenanlage Gelsenkirchens

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Strickmaschine
für Hausstrickerei
wenig gebraucht, gut erhalten, billig abzugeben. Näheres Bahnhofstr. 8.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
H. Matuszak
Wilhelminenstr. 13.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262